Nr. 229. — 31. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.** Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 30. September 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Jaeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Bündnistreue.

Die ehedem so fröhliche Kaiserstadt an der Donau scheint neuerdings von einem Geiste des Trübsinns und der Schwarzseherei heimgesucht zu sein. Es ist ja auch nicht zu verwundern, daß die gute Laune, die sich sonst nicht so leicht stören ließ, sondern sich mit irgendeinem resignierenden Sprüchlein über alle möglichen unangenehmen Erfahrungen hinwegzusetzen wußte, den Erlebnissen des letzten Jahres nicht so recht stand gehalten hat. Bei der ungeheuren Bedeutung die der Balkan als Absatzgebiet für die österreichische Industrie hat oder vielmehr hatte, haben sich die wirtschaftlichen Schrecken dieses Jahres voll Mißvergnügen und Moratorien natürlich in Wien am allerempfindlichsten geltend gemacht, und während bei uns zu Lande immerhin ein tapferer Widerstand geleistet wird, ist die Konjunktur in Österreich-Ungarn schon lange jämmerlich zusammengebrochen. Das ist es aber nicht allein. Auch die politische Bilanz ist so unbefriedigend wie möglich, und das böse Wort von der Politik der „verpaßten Gelegenheiten" geht wieder von Mund zu Mund. Da nun nach einer weit verbreiteten Sage Deutschland die Schuld daran tragen soll, daß Österreich nicht das erlösende „Vorwärts" habe sprechen können, so ist es bis zu einem gewissen Grade verständlich, daß die Mißstimmung auch gegen den deutschen Verbündeten sich wendet. Das Märchen von der Hofjagd in Springe ist ja nun glücklich durch beiderseitige Dementis — hoffentlich endgiltig — totgeschlagen. Dafür aber hat der argwöhnliche Blick eines Wiener Blattes in der deutschen Presse einige seltsame Beweisstücke dafür gefunden, daß Deutschland des Bündnisses mit Österreich-Ungarn müde sei und diese Entdeckung gibt nun natürlich wieder Stoff zu neuen unliebsamen Erörterungen. Wie die beste Ehe, so hat auch das festeste und innigste Bundesverhältnis wechselnde Stimmungen und schwankende Temperaturen. Es gibt aber wirklich in Deutschland keinen ernsthaften Politiker, der an eine Lösung unseres Bündnisses mit Österreich-Ungarn denken, geschweige denn sie fordern würde.

Je dunkler in letzter Zeit manchmal die Wege der österreichisch-ungarischen Politik gewesen sind, umso mehr hat natürlich auch in Deutschland der besonnene Politiker sich sagen müssen, daß wir am allerletzten Ende schließlich allein für unsere Zukunft stehen und mit niemand unlöslich „auf Gedeih und Verderb zusammengeschmiedet" sind wie die Glieder des deutschen Reiches untereinander. Aber trotzdem ist uns allen das Bündnis mit Österreich-Ungarn über die Schwankungen einer nüchternen Nützlichkeits- und Opportunitätspolitik hoch erhaben; es ist uns Herzenssache geworden und unsere Schuld wird es nicht sein, wenn es nicht Stand hält bis zum Ende der Tage. Und hat denn nicht der deutsche Reichskanzler erst vor wenigen Monaten mit Entschiedenheit vor aller Welt erklärt, daß wir fechten würden. wenn die Existenz Österreich-Ungarns bedroht werden sollte? Ist das nicht genug, und hat einer solchen Erklärung gegenüber und angesichts der rückhaltlosen Zustimmung, die sie seinerzeit im ganzen deutschen Volke fand, die Extratour irgend eines kleinen Blättchens auch nur die mindeste Bedeutung? Man sollte wirklich dem Ausland die Freude einer solchen Anzweiflung nicht machen. —n.

Politische Tagesschau.

Französische Maßnahmen an der luxemburgischen Grenze.

Das „Amtsblatt" veröffentlicht einen Erlaß des französischen Kriegsministers über die am 1. Oktober inkraft tretende neue Zusammensetzung und Verteilung des 2., 6., 20., 7. und 14. Armeekorps. Einzelnen Blättern zufolge soll dieser Erlaß unter anderem den Zweck haben, angesichts der deutschen militärischen Maßnahmen in der Gegend von Trier die Deckung der französischen Nord-Ostgrenze zu verbessern. Mehrfach wird als das Wichtigste bei dieser Verteilung hervorgehoben, daß dadurch das Hauptquartier der 4. Armee-Division nach Mezières verlegt und daß ein Teil des 2. Armeekorps der luxemburgischen Grenze näher gebracht wird. Dieser Reorganisationsplan werde übrigens durch die bereits angekündigte Errichtung des 21. Armeekorps, als dessen Hauptquartier Epinal in Aussicht genommen ist, vervollständigt werden.

Der französische Ministerpräsident Barthou

ist in Begleitung des französischen Botschafters in Madrid Geoffray um 12½ Uhr nachts in San Sebastian eingetroffen. Ein Generaladjutant des Königs hieß den Ministerpräsidenten im Namen des Königs willkommen. Auch der Minister des Äußern und die Behörden der Provinz und der Stadt waren zu seiner Begrüßung erschienen. Ein zahlreiches Publikum rief: Es lebe Frankreich, es lebe Barthou! — Gestern wohnte Ministerpräsident Barthou in Begleitung des Unterstaatssekretärs im Ministerium der öffentlichen Arbeiten und der schönen Künste Bérard der Einweihung der französischen Schulgebäude bei.

Rücktritt des französischen Oberkommandierenden in Marokko.

Ein Pariser Morgenblatt bringt die Meldung, daß der General Liautey von seinem Posten als Generalgouverneur von Marokko zurücktreten und auf einen neuen, nicht minder wichtigen Posten versetzt werden soll. Er soll nämlich Nachfolger Delcassés in Petersburg werden. Liautey begründet sein Rücktrittsgesuch mit dem harten Klima von Marokko, das seiner Gesundheit nicht mehr zuträglich sei.

Die Titanic-Konferenz.

Die internationale Titanic-Konferenz ist nunmehr endgiltig auf den 12. November in London festgesetzt worden. Es werden 14 Staaten an ihr teilnehmen und man hofft, daß die Verhandlungen bis Weihnachten beendet sein werden.

Zur Lage in Irland.

Das Heer der Freiwilligen von Ulster, welches vier Regimenter zählt und elftausend Mann stark ist, zog Sonnabend unter Kommando früherer Offiziere durch die Straßen von Belfast. Während der Parade wurde ein Revolverschuß abgefeuert und ein kleines Mädchen leicht verletzt. — Bei der Parade der Freiwilligen von Ulster am Sonnabend hielt Sir Edward Carson eine kurze Ansprache, in der er sagte: Alle Regierungen müssen auf Macht beruhen. Angesichts des glänzenden, überwältigenden Machtaufgebots, das ich hier vor mir habe, bin ich überzeugt, daß es imstande wäre, mit Erfolg die provisorische Regierung aufzurichten. Er versprach dann den Freiwilligen, daß sie niemals Homerule erhalten würden, solange sie festblieben. An der Parade nahmen 14 Bataillone Freiwillige von Ulster teil. Anstatt des üblichen Ehrensaluts brachten sie drei Hurrarufe auf das Vereinigte Königreich aus, während gleichzeitig eine große Unionjack-Flagge entfaltet wurde. Die Freiwilligen und die Zuschauer sangen hierauf die Nationalhymne. Die Parade wurde von dem inaktiven General Sir George Richardson befehligt. Als Bataillonskommandeure fungierten inaktive Offiziere der Armee und Milizoffiziere.

Spanien beteiligt sich an der Weltausstellung in San Franzisko.

Wie aus Madrid gemeldet wird, hat der spanische Ministerrat beschlossen, die Einladung der Vereinigten Staaten zu einer amtlichen Beteiligung Spaniens an der Weltausstellung in San Franzisko anzunehmen.

Unruhen in Portugal.

Nach einer Blättermeldung ist es in der Gegend von Torres Vedras, in der Provinz Estremadura, zu Unruhen gekommen. — In dem Stadtviertel Estrella ist ein Korb entdeckt worden, der Explosivstoffe enthielt. Im Alcantaraviertel ist ein verlassenes Automobil beschlagnahmt und eine Person verhaftet worden.

Änderung der dänischen Verfassung.

Der dänische Folkething hat Sonnabend in dritter Lesung die Regierungsvorlage über Abänderung der Verfassung mit 101 Stimmen gegen 6 Stimmen der Rechten angenommen. Die Vorlage geht nun an den Landsthing.

Rußland und die Mongolei.

Rußland hat der mongolischen Regierung zwei Mill. Rubel vorgestreckt, die durch gewisse Einnahmen in dem Distrikt von Kobdo garantiert werden.

Der japanisch-chinesische Konflikt.

In Nanking glaubt man, daß es der chinesischen Regierung unmöglich sein wird, die Bedingungen Japans anzunehmen. Was Japan in diesem Falle tun wird, muß abgewartet werden, da Einzelheiten nicht bekannt sind. — General Changsuen besuchte gestern morgen um 8 45 Uhr das japanische Konsulat in Nanking in Begleitung seiner aus 50 Berittenen bestehenden Leibwache und entschuldigte sich wegen des Vorfalls in Nanking. Am Nachmittag wird ein Regiment seiner Truppen vor dem japanischen Konsulat vorbeimarschieren und vor dem Konsul präsentieren.

Ein Deutscher in Mexiko ausgeplündert.

Wie ein Telegramm aus Meshed berichtet, ist der deutsche Reisende Niedermeyer in der Nähe von Meshed von Räubern völlig ausgeplündert worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. September 1913.

— Der Kaiser hörte Sonnabend Vormittag im Jagdhaus Rominten die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, von Tirpitz, und des Chefs des Marinekabinetts von Müller.

— Aus Trier wird gemeldet: Der Kaiser kommt am 15. Oktober von Schloß Lieser im Kraftwagen über Daun nach Gerolstein. In Daun besichtigt der Kaiser den zu seinem Regierungsjubiläum gestifteten Naturschutzpark. Vormittags 11 Uhr trifft der Kaiser in Gerolstein ein, worauf dort die Einweihung der neuen protestantischen Erlöserkirche erfolgt. Die Kreislehrergesangvereine von Daun und Prüm tragen dabei Lieder vor. Nach der Einweihungsfeier frühstückt der Kaiser bei dem in Gerolstein wohnenden Freiherrn von Mirbach und besichtigt den Naturschutzpark Gerolstein sowie den Kaiser Wilhelmsfelsen daselbst. Gegen 2 Uhr erfolgt die Weiterfahrt nach Bonn.

— An der Nachricht, daß der Kronprinz „im nächsten Frühjahr bestimmt" seine angeblich seit längerer Zeit geplante Reise nach den afrikanischen Kolonien antreten werde, ist, wie die „Kreuzztg." von zuständiger Stelle erfährt, kein wahres Wort.

— Prinz Ernst August hat sich zu seinen Eltern nach Gmunden begeben. Er übt im Almtal die Hirschjagd aus. Prinzessin Viktoria Luise wird vorerst bei ihrer Mutter bleiben und ihrem Gatten nur nachreisen, wenn ihr Gesundheitszustand die lange Eisenbahnfahrt gestattet. Der Aufenthalt des Prinzen Ernst August in Gmunden wird sich voraussichtlich auf vier bis fünf Wochen erstrecken.

— Wie nach der „Nat.-Ztg." verlautet, beabsichtigt Prinzessin Viktoria Luise in Begleitung der Kaiserin zur völligen Wiederherstellung eine längere Reise zu unternehmen. Als Ziel der Reise ist Korfu oder die Riviera in Aussicht genommen.

— Gegenüber der Meldung, wonach die Hoffnungen der Prinzessin Viktoria Luise auf Mutterglück zerstört worden seien, ist die „Deutsche Volkszeitung" in Hannover durch offizielle Information zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Mitteilung auf freier Erfindung einer, durch ihre Unzuverlässigkeit bekannte, Gmundener Nachrichtenstelle beruht.

Prinz Friedrich Sigismund von Preußen, Oberleutnant des 2. Leibhusarenregiments, der, wie seinerzeit berichtet, am 2. August d. Js. auf dem Danziger Exerzierplatz vom Pferde gestürzt war, einen Beinbruch erlitt und nach Berlin gebracht wurde, tritt sein Kommando in Danzig am 1. Oktober wieder an.

— Das heute erschienene Armeeverordnungsblatt bestätigt amtlich, daß im kommenden Jahre vor dem Kaiser Manöver des 7. westfälischen, 8. rheinländischen, 11. kurhessisch-thüringischen und 18. großherzoglich hessischen Armeekorps stattfinden. An diesen Manövern nehmen nach getroffener Vereinbarung das königlich bayerische 2. und 3. Armeekorps teil.

— Der preußische Eisenbahnminister von Breitenbach ist von Dienstreisen nach Berlin zurückgekehrt.

— In Anwesenheit der Unterstaatssekretäre Mandel und Köhler wurden gestern in Straßburg i. Els. die Verhandlungen des 23. Bundestages der deutschen Bodenreformer aufgenommen. Unterstaatssekretär Mandel begrüßte den Bundestag im Namen und im besonderen Auftrag des Statthalters.

— Der deutsche Botschafter in London Fürst Lichnowsky ist in Berlin eingetroffen.

— Dem Oberlandforstmeister und Ministerialdirektor, Wirkl. Geheimen Rat Wesener-Berlin ist der Kronenorden erster Klasse verliehen worden.

— Die Strafrechtskommission hat ihre Arbeiten beendet. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Lisco dankte in der Schlußsitzung am Freitag im Namen des Reichskanzlers der Kommission für ihre unermüdliche, aufopferungsvolle Tätigkeit. Der amtliche Entwurf für ein neues Strafgesetzbuch wird aufgrund der Arbeiten der Kommission vom Reichsjustizamt in Gemeinschaft mit dem preußischen Justizministerium ausgearbeitet werden. Der Reichstag wird sich wohl erst in der nächsten, 1917 beginnenden Legislaturperiode mit der Materie zu beschäftigen haben.

— In Stuttgart lehnte eine sozialdemokratische Vertrauensmänner-Versammlung den Antrag des Landtagsabgeordneten Westmeyer ab, dem verstorbenen Parteiführer Bebel in der Nähe von Stuttgart ein Monument der Arbeit zu errichten.

Brandenburg a. H., 28. September. Fürst und Fürstin Bülow sind heute früh aus Norderney hier eingetroffen und haben für einige Tage beim Oberpräsidenten a. D. von Loebell auf dem Dom Quartier genommen. Am Montag wird der Fürst einer Sitzung des Domkapitels beiwohnen und hierbei den neuen Dechanten Admiral von Knorr in sein Amt einführen.

Dresden, 27. September. Unter zahlreicher Beteiligung fand heute die Einweihung der neuen, mit einem Kostenaufwande von 1 364 000 Mark erbauten Weißeritz-Talsperre bei Malter statt. Anwesend waren der König, der Kronprinz, Prinz Friedrich Christian, sowie der Staatsminister Graf Vitzthum von Eckstädt.

Rottweil, 27. September. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl wurde im zweiten Wahlgang der liberale Kandidat Müller mit einer Mehrheit von 217 Stimmen gewählt. Das Mandat gehörte bisher dem Zentrum. Die Rechte verfügt infolgedessen in der zweiten Kammer, wo sie bisher so stark war wie die Linke, nur noch über 45 Sitze von 92.

München, 28. September. Heute Mittag fand die Enthüllung des Reiterstandbildes des Prinzregenten Luitpold vor dem Nationalmuseum in der Prinzregentenstraße statt, welches Bildhauer Professor Hildebrand im Auftrage der Stadt München geschaffen hat. Der Prinzregent ist ohne Kopfbedeckung dargestellt. An der Feier nahmen außer dem Prinzregenten Ludwig und seiner Gemahlin die königlichen Prinzen und Prinzessinnen, ferner die Staatsminister, das diplomatische Korps und zahlreiche Deputationen von Veteranen- und Kriegervereinen, von Studenten, Turnern usw. teil.

Heer und Flotte.

Neue militärische Abzeichen. Das „Armeeverordnungsblatt“ gibt eine allerhöchste Kabinettsorder bekannt, wonach das 2. nassauische Infanterie-Regiment Nr. 88 fortan den Namenszug seines Chefs, des Königs der Hellenen, auf den Epauletten, Achselstücken und Schulterklappen zu tragen hat. Den Fliegerbataillonen Nr. 1 bis 4 sind besondere Abzeichen für Epauletten, Achselstücke und Schulterklappen verliehen worden.

Ausland.

Paris, 27. September. Die russische Regierung ließ durch ihren Geschäftsträger Barthou als dem stellvertretenden Minister des Auswärtigen ihren Dank abstatten für die herzliche Aufnahme und die zahlreichen Beweise von Aufmerksamkeit, die dem russischen Geschwader zuteil wurden.

Woronesh, 27. September. Heute ist hier die erste landwirtschaftliche Hochschule Südrußlands feierlich eröffnet worden.

Arbeiterbewegung.

Aus **Verdun** wird gemeldet, daß 1100 französische, spanische und italienische Arbeiter, die bei dem Bau der neuen Kaserne beschäftigt waren, in den Ausstand getreten sind, weil ihre Forderungen nach Entlassung eines Werkführers und Lohnerhöhung nicht bewilligt wurden. — In Nancy sind 80 bei dem Bau der neuen Artilleriekaserne beschäftigte französische Arbeiter in den Ausstand getreten und haben die italienischen Arbeiter gezwungen, sich ihnen anzuschließen.

Vom Balkan.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: „Im Orient sind während der abgelaufenen Woche die bulgarisch-türkischen Schwierigkeiten von albanisch-serbischen und türkisch-griechischen abgelöst worden. Die Maßregeln Serbiens gegen die in sein Gebiet eingedrungenen Albanesen bleiben vorläufig auf dem Boden eines mehr polizeilichen als politischen Vorgehens zur Herstellung gesicherter Grenzverhältnisse. Bei weiterer Ausdehnung würden die serbischen Bewegungen wohl mit Rücksicht auf Interessen der Großmächte an und in Albanien in Einkang gebracht werden. Die Regierungen beobachten bis auf weiteres Zurückhaltung. Aus übereinstimmenden Äußerungen der europäischen Presse läßt sich aber entnehmen, daß man von Serbien überall einen maßvollen Gebrauch seiner Handlungsfreiheit erwartet. Ein Hemmnis in den türkisch-griechischen Friedensverhandlungen hat sich bei Erörterung der Frage nach der Zukunft der ägäischen Inseln ergeben. Bis jetzt besteht die Hoffnung, das nützliche Werk einer Verständigung zwischen der Pforte und Griechenland werde an diesem Punkte nicht scheitern.“

Die Serben erfolgreich.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Belgrad, daß einer amtlichen Nachricht zufolge die eingetroffenen Verstärkungen unterstützt durch Artillerie die Albanesen aus Mavrovo und Kitschewo zurückwarfen. Die Albanesen sollen sich in eiligem Rückzug befinden.

Das serbische Pressebureau veröffentlicht eine Reihe von Untaten und Morden der aufständischen Albanesen, zumteil mit Namensnennung. Es berichtet ferner, die Albanesen hätten Kirchen zerstört oder in Moscheen umgewandelt. Die christliche Bevölkerung aus dem Bezirke Reka sei nach Gostiwar geflohen, von wo sie durch die serbische Armee wieder in ihre Wohnstätten zurückgeführt worden sei.

Gebietsaustausch.

Die **Serben** haben das ganze Gebiet südlich des Presba-Sees bis nördlich von der Höhe 1537 jenseits des in der Nähe des Sees gelegenen Dorfes Kutzo verlassen. Die **griechischen Truppen** haben sofort das von den Serben verlassene Gebiet besetzt.

Die türkisch-bulgarischen Abmachungen.

Nach dem zwischen der Türkei und Bulgarien zustandegekommenen Übereinkommen werden die Kriegsgefangenen binnen Monatsfrist freigelassen werden. Wie verlautet, bestimmt das Protokoll, daß Bulgarien für den Unterhalt der Kriegsgefangenen keine Entschädigung erhalten wird, da die Kosten durch den Ertrag aus der Kapitalisierung eines Teiles der Vakufgüter ausgeglichen werden. Man weiß noch nicht, auf welche Weise die Privatinteressen der Vakufs entschädigt werden.

Provinzialnachrichten.

lz **Schwetz,** 28. September. (Verschiedenes.) Die hiesige Freimaurerloge feierte heute das Fest des 52jährigen Bestehens. Ihr gehören über 70 Logenbrüder an, von denen etwa 20 hier am Orte, die übrigen in Bromberg, Culm, Graudenz und Danzig wohnen. — Die Gemeinde Groß Deutsch Konopath dürfte wohl den Vorzug haben, nicht nur im Kreise, sondern weit über dessen Grenzen hinaus das schlechteste Schulhaus zu haben. Mit dem Neubau desselben soll noch in diesem Herbste begonnen werden. — Auf dem gestrigen Wochenmarkte wurden für gute, handverlesene Eßkartoffeln 1,70—1,80 Mark für den Zentner gezahlt. — Amtsgerichtssekretär Spielvogel ist zum 1. November d. Js. von Schwetz nach Thorn versetzt. — Ertrunken ist dem Buschwärter Benthlin eine wertvolle Kuh, die er nach dem Fallen des letzten Hochwassers auf die Weide gebracht hatte. Beim Durchschreiten einer noch mit Wasser bedeckten Ackerfläche versank das Tier und ertrank. Der Schaden trifft den Beamten umso härter, als ihm auch die ganze Ernte vom Hochwasser vernichtet wurde.

Schwetz-Neuenburger Niederung, 27. September. (Verschiedenes.) Vom Vorwerk Bankowken ist eine Parzelle von 11 Hektar aus dem Gutsbezirk Groß Sibsau in den Gutsbezirk Bankau umgemeindet worden. — Der Musketier Josef Zurek ist auf dem Truppenübungsplatz Gruppe fahnenflüchtig geworden. — Der Basar der Frauenhilfe Warlubien hatte trotz des regnerischen Wetters eine Reineinnahme von 525 Mark.

Rosenberg, 27. September. (Wegen wissentlich falscher Anschuldigung) verurteilte die Strafkaumer den Schuhmachergesellen Sadowski aus Stuhm zu einem Jahre Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hat den Gefängnisbeamten Mühlke aus Rache darüber, daß er seinerzeit durch dessen Anzeige mit einer längeren Freiheitsstrafe belegt worden war, fälschlich der Unterschlagung von Leder bezichtigt, das von den Strafgefangenen verarbeitet wird.

Riesenburg, 26. September. (Jubiläum.) In dem festlich geschmückten Siederaum der Zuckerfabrik Riesenburg hatten sich der Vorstand und Aufsichtsrat der Gesellschaft versammelt, um in Gegenwart der Beamten und Arbeiter das 25jährige Jubiläum des Schlossers Herrn Alfred Neumann und des Vorarbeiters Herrn Hermann Wischnewski, sowie das 30jährige Jubiläum des Knechtes Rudolf Seligmann zu feiern. Der Vorsitzer der Direktion, Freiherr v. Schoenaich, wies in einer Ansprache auf das schöne Verhältnis hin, das die Beamten und Arbeiter der Fabrik mit deren Leitern verknüpft. Er sprach den Jubilaren die Glückwünsche der Direktion aus, denen sich Herr Rittergutsbesitzer Richter auf Stein namens des Aufsichtsrats anschloß. Das Mitglied der Handelskammer Graudenz, Herr Nathan Hirschfeld von hier, überbrachte die Glückwünsche der Kammer und übergab den Herren Neumann und Wischnewski die silberne Ehrendenkmünze der Handelskammer, Herr Direktor Kliewer überreichte dem Knechte Seligmann die ihm von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen verliehene silberne Ehrenmedaille, worauf Herr Bürgermeister Eggert die Feier mit den Glückwünschen der Stadt Riesenburg schloß.

Danzig, 26. September. (Verschiedenes.) Prinz Friedrich Karl von Preußen, der bis zum 1. Oktober beurlaubt war, trifft morgen wieder in Danzig ein, um seinen Dienst bei den Leibhusaren wieder aufzunehmen. Er wird bis auf weiteres im „Danziger Hof“ Wohnung nehmen. Prinz Friedrich Sigismund, dessen leichter Beinbruch verheilt ist, wird im Laufe der nächsten Zeit wieder in Danzig eintreffen. — Staatssekretär, Großadmiral von Tirpitz trifft am Sonntag in Begleitung von Kapitän z. S. Hopman, Kapitänleutnant von Keyserlingk und Geh. Kanzleisekretär Kurzhauer hier ein. — Verhaftet wurde der Arbeiter Karl Schmidt, dem es gelungen war, nach einem fingierten Eisenbahnunfall von der Straßenbahn-Aktiengesellschaft eine Rente zu erhalten. Die gleichen Schwindeleien hatte er auch in Berlin und Leipzig mit Erfolg ausgeführt.

Danzig, 27. September. (Vom kronprinzlichen Hofe. Ein neuer Konkurs in Zoppot.) Die Frau Kronprinzessin wird mit ihren beiden ältesten Söhnen morgen früh 9 Uhr von Allenstein nach Danzig zurückfahren und mittags 11.25 Uhr auf dem Hauptbahnhof Danzig eintreffen. Der Kronprinz bleibt vorläufig noch in Neu Ramuck. Von dort wird gemeldet: Heute Nachmittag 2½ Uhr ist der kommandierende General des 20. Armeekorps, von Scholtz, nach Neu Ramuck zur Frühstückstafel geladen und morgen nach Rominten zur kaiserlichen Tafel. Die Abreise des Kronprinzen ist noch nicht bestimmt, sie kann noch bis zum 30. d. Mts. hinausgeschoben werden. Der Kronprinz hat zunächst einen kapitalen Zwölfender, dann zwei mächtige Kronenzehner erlegt. Von weiterem Jagdglück ist der Kronprinz seit Donnerstag nicht mehr begünstigt gewesen. Der letzte Kronenzehner wurde im Walde von der Frau Kronprinzessin photographiert und soll von dem Tiermaler Arnold gemalt werden. — Die durch Witterungsungunst benachteiligte Saison des verflossenen Sommers fordert in Zoppot jetzt Opfer. Gestern ist der Konkurs über das Vermögen des in der Seestraße belegenen Wiener Cafés, G. m. b. H., eröffnet worden, nachdem bereits ein anderes Etablissement finanziell in Verfall geraten war.

Zoppot, 27. September. (Ein polnischer Führer durch die kaschubische Schweiz) mit einer Karte und 22 Abbildungen ist im Verlage des polnischen Vereins für Landeskunde in Warschau erschienen. Verfasser ist der bekannte jungkaschubische Führer Dr. A. Majkowski in Zoppot. — Die polnischen Besucher der Bäder und Sommerfrischen an der Ostsee stammen zum größten Teile aus Rußland.

Hammerstein, 26. September. (Von einem Mißgeschick) wurde dieser Tage die Arbeiterwitwe Gehrke von hier verfolgt. Sie hatte ihr kleines Besitztum verkauft. Beim Abschluß des notariellen Vertrages erhielt sie vom Käufer 500 Mark Anzahlung in fünf Hundertmarkscheinen. Um ganz sicher zu gehen, steckte sie das Papiergeld unter ihre Bluse auf den Busen. Als sie zuhause ankam und das Geld verwahren wollte, hatte sie es verloren. Trotz aller Recherchen hat sie es bisher nicht wiederbekommen können.

Christburg, 26. September. (Leichenfund.) In Teschendorf wurde heute am Kirchhof die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden. Ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

Königsberg, 25. September. (Der Konkurs der Baufirma Max Gerschmann), die neben ihrem Holz- und Baugeschäft noch ein Dampfsäge- und Hobelwerk betreibt, ist außer den allgemeinen, in der üblen Geldmarktlage begründeten Schwierigkeiten, unter denen der Baumarkt des ganzen Reiches leidet, auf den Zusammenbruch der Firma Berlowitz u. Halpert, der bekanntlich Anfang dieses Monats erfolgte, zurückzuführen.

Schulitz, 26. September. (Vermißt.) Am 23. d. Mts. vormittags hat sich der 18jährige Handlungsgehilfe Arthur Meyersohn aus der elterlichen Wohnung entfernt und wird seitdem vermißt. Man vermutet, daß er verunglückt ist.

* **Hohensalza,** 27. September. (Die Polizei-Oberbeamten des Ostens) halten hier eine Konferenz ab. Gestern Abend wurden im großen Saale des Stadtparks zwei Vorträge mit Lichtbildern gehalten: „Die hauptsächlichsten kriminaltechnischen Hilfsmittel der Gegenwart“ und „Der Hund im Dienste der Polizei“.

Luisenfelde (Kr. Hohensalza), 26. September. (Über die Grenze geraten.) Als vorgestern der Bauaufseher Nischek von hier, der die preußisch-russischen Grenzregulierungsarbeiten zu beaufsichtigen hat, per Rod nach dem Grenzdorfe Skotniki fuhr, verirrte er sich in das russische Grenzdorf Brunislaw in der Meinung, es wäre schon Skotniki. Hier wurde N. von den russischen Grenzbeamten festgenommen und nach Nischawa transportiert. Die Bauverwaltung in Insterburg wurde sofort benachrichtigt und wird die nötigen Schritte zur Freilassung tun.

Bromberg, 27. September. (Amtsjubiläum.) Gymnasiallehrer Hellmann hierselbst begeht am 29. d. Mts. die seltene Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums. Um ihren allgemein beliebten Lehrer, der stets ein treuer Berater seiner Schüler gewesen ist, zu ehren, veranstalten diese am Montag Abend 7½ Uhr einen Fackelzug.

Posen, 26. September. (Durch eigene Schuld in den Tod. Neue polnische Bank.) Gestern früh wurde eine Buchhalterin nach dem Stadtlazarett gebracht, weil sie Gift genommen hatte. Einige Stunden nach ihrer Einlieferung starb sie. Es handelt sich nicht um einen Selbstmord. Die aus Westpreußen stammende Buchhalterin wollte die Folgen eines Fehltrittes beseitigen. Die Dosis des eingenommenen Mittels war aber zu stark. — Eine neue polnische Handelsbank in Posen soll, wie der „Dzien. Kuj.“ erfährt, ins Leben gerufen werden. Die Notwendigkeit einer solchen Bank hätten, so meint das Blatt, die polnischen kaufmännischen und gewerblichen Kreise schon längst empfunden.

Crone a. B., 25. September. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich am Montag in Neujaschinitz. Die Ansiedlerfrau Rather war bei der Bedienung der Dreschmaschine beschäftigt. Dabei flog ihr ein eiserner Nagel der Maschine an den Kopf und zerschmetterte ihr den Schädel. Frau R. war auf der Stelle tot.

☞ **Für die auswärtigen Bezieher unserer Zeitung ist der heutigen Nummer das Taschen-Fahrplanbuch für das Winterhalbjahr 1913/14 beigelegt.**

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. September 1913.

— (Internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege.) Am Donnerstag den 2. Oktober 1913 finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte und unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon begegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

— (Auskünfte über Spareinlagen.) Die Frage, ob Auskünfte über Spareinlagen von den Behörden gegeben werden dürfen, ist unter den Sparern noch nicht genügend geklärt. Es ist mehrfach beobachtet worden, daß Verwaltungen von Kreis- und Gemeindesparkassen, uu das Publikum zur Benutzung ihrer Spareinrichtungen anzuregen, in Bekanntmachungen, welche durch die Tagespresse veröffentlicht werden, oder durch Plakate, welche in den Kassenräumen ausgehängt sind, ausdrücklich darauf hinweisen, daß ihren Angestellten die Erteilung jeder Auskunft über Sparer und Spareinlagen „auch gegenüber den Steuerbehörden“ untersagt sei. Diese Mitteilungen sind insofern irreführend, als zwar für die Zwecke der Veranlagung der Staatssteuern die Einsichtnahme in die Bücher der Sparkassen nach Vorschrift des § 36 des Einkommensteuergesetzes den Steuerbehörden untersagt ist, dagegen kein Zweifel darüber besteht, daß die Beamten und Angestellten der Sparkassen weder im Rechtsmittelverfahren noch im gerichtlichen Strafverfahren wegen Steuerhinterziehung eine Verweigerung ihres Zeugnisses über Vorhandensein und Höhe von Spareinlagen auf jene Vorschrift des Einkommensteuergesetzes begründen dürfen. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß Steuerpflichtige, im Vertrauen auf die ihnen zugesicherte absolute Geheimhaltung ihrer Spareinlagen bei den Sparkassen, sich dazu verleiten lassen, diese Ersparnisse in den Steuererklärungen oder sonst der Steuerbehörde gegenüber zu verschweigen, und daß sie sich hierdurch Bestrafungen aussetzen.

— (Ostdeutschlands Bautätigkeit.) Die private Bautätigkeit hatte im August noch immer unter dem Drucke des teuren Geldes zu leiden. Wenn auch nicht zu verkennen ist, daß auf dem Geldmarkte eine kleine Besserung eintrat, so macht diese sich auf dem Baumarkte leider noch nicht bemerkbar. Die öffentliche Bautätigkeit erhält aber durch die Neubauten für das Heer einige Belebung, wobei nicht ausgeschlossen ist, daß diese auch auf die private Baulust übergreift, zumal in den neuen kleinen Garnisonen des Ostens teilweise recht unzulängliche Wohnungsverhältnisse vorhanden sind. Über den Umfang der Bautätigkeit an den einzelnen Orten Ostdeutschlands berichtet die Berliner „Tonindustrie-Zeitung“. In Memel und Tilsit hat der Verkehr auf dem Baumarkte etwas an Regsamkeit gewonnen. In Gumbinnen wird dagegen weder von Unternehmern noch von Privatleuten gebaut, da Bau- und Hypothekengelder fast nicht zu beschaffen sind. In Allenstein setzte neues Leben ein. In Insterburg will die Stadt, um die Bautätigkeit zu fördern, eine Anleihe in Höhe von 1 Million Mark aufnehmen und diesen Betrag auf Hypotheken ausleihen. In Königsberg gewährt vor allem die Heeresverwaltung reiche Arbeit. In Elbing ist von privater Unternehmungslust so gut wie nichts zu bemerken; nur die Kasernenbauten und die großen Bauausführungen der Schichauwerft beschäftigen das Baugewerbe. In Graudenz lag der Baumarkt vollständig lahm, das Geschäft beschränkte sich nur auf Lieferungen für das Heer. Gut beschäftigt war Thorn; auch Danzig hatte keinen besonderen Anlaß zu Klagen. Ruhig war die Geschäftslage in Posen, wo aber für den Herbst einige Villen und Bauten für das Heer ausgeführt werden sollen. In Bromberg werden die Verhältnisse infolge der Schwierigkeiten des Geldmarktes immer mißlicher. In Wollstein wickeln sich die Geschäfte nur schleppend ab. Hohensalza lag fast ganz still; etwas lebhafter war der Verkehr in Gnesen.

— (Der Radfahrerverein „Vorwärts“) hielt am Sonntag sein diesjähriges Herbstrennen ab. Das Rennen fand auf der Chaussee von Thorn nach Rosenberg über Rentschkau-Luben-Gr. Bösendorf-Wiesenburg und zurück nach Thorn mit dem Ziele in Grünhof statt. Kurz vor 3 Uhr fuhr der Verein in Stärke von zirka 20 Herren zum Start nach Thorn-Nord. An dem Rennen beteiligten sich 7 Herren. Schon nach 1 Stunde 34,5 Minuten erreichten die ersten Fahrer, W. Krahnke und Krüger, das Ziel. Hier entspann sich zwischen beiden Fahrern ein harter Endkampf, bei dem Krüger um eine halbe Radlänge geschlagen wurde. Nach Verlauf von weiteren 5 Minuten erreichte Herr Brust II das Ziel. Infolge Defektes wurde einer der Fahrer gezwungen, von Birglau nach Thorn zu Fuß zurückzukehren. Das Ergebnis des Rennens ist folgendes: W. Krahnke 1 Stunde 34,5 Min., Krüger 1 Stunde 34,5 Min., Brust II 1 Stunde 39,5 Min., Köhn 1 Stunde 45 Min., Fedtke 1 Stunde 56 Min. Trotz der schlechten Straßen und des heftigen Gegenwindes haben die Fahrer eine Stundengeschwindigkeit von über 30 Kilometern erreicht und somit die vorjährigen Rennen weit überboten. Nach dem Rennen fand die Preisverteilung in Grünhof statt. — Wie uns von anderer Seite mitgeteilt wird, wurde der fünfte Fahrer, Herr Fedtke, unterwegs von Hütejungen aufgehalten, wodurch er eine Verzögerung erlitt, die er nur zumteil aufholen konnte.

— (Konzert des Berliner Domchors.) Auf Einladung des Thorner Musikvereins, dem die Thorner Musikfreunde hierfür Dank wissen werden, veranstaltete am Sonntag Abend der Berliner königliche Hof- und Domchor unter Leitung seines Dirigenten Professor Hugo Rüdel in der Garnisonkirche ein Konzert, das, trotz gleichzeitiger Eröffnung des Stadttheaters, einen zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte, wenn dieser auch hinter dem des letzten Domchor-Konzerts an derselben Stätte etwas zurückblieb. — Das Konzert, bestehend in zwei Orgelvorträgen — „Präludium C-moll“ von Bach und „Benediction“ von Karg-Elert —, die von Alexander Curth meisterhaft gespielt wurden, und acht a capella-Vorträgen des vollen Chors, zeigte, daß der Domchor auch unter der neuen Leitung keinen seiner Vorzüge, deren Vereinigung ihm seinen Weltruf verschafft haben, verloren hat. Die beiden ersten Nummern, das „Miserere“ von Orlando di Lasso und „Adoramus“ von Corsi vermochten zwar noch nicht voll zu erwärmen, mehr anmutend wie eine Vorübung und Rüstung zu dem kommenden Größeren. Aber mit der großen Aufgabe des Abends, der Wiedergabe der herrlichen achtstimmigen Motette Johann Sebastian Bachs „Der Geist hilft“, wuchs auch der Chor zu voller Größe, ein Instrument aus menschlichen Stimmen, in der Hand eines Meisters, glockenrein, klangschön, ausgeglichen, jeder Intention des Künstlers folgend vom Ausdruck des Gewaltigen bis zum zartesten Hauch, der hinsterbend durch den Raum schwebt. Die vollendete, von allen Unebenheiten und Unvollkommenheiten, die sonst dem Chorgesang anhaften, freie Wiedergabe des großen Werkes des größten musikalischen Genius, den wir den unsern nennen dürfen, war wieder ein Erlebnis, das dem Domchor die dankbarste Erinnerung aller Hörer sichert. Auf dieser Höhe hielt sich der Chor auch in den folgenden Stücken des Programms — „Gib dich zufrieden“ von Bach, „Ich hebe meine Augen auf“ von Albert Becker, besonders in dem zweiten Satze, der dem Männerchor Gelegenheit bot, hervorzutreten, „Resignation“ von H. Wolf, „Schlummerlied“ von R. Kahn und „Weihe der Nacht“ von W. von Baußnern —, wenn auch die Kompositionen, in chronologischer Reihenfolge geordnet, allmählich im Werte sanken. Das Konzert hätte alles erfüllt und nichts mehr zu wünschen übrig gelassen, wenn der Chor dem Auditorium nicht immer nur das Gesicht des Vollmondes geboten, sondern auch einzelnen Teilen, den prachtvollen Bässen und Tenören in Sologesang und Männerchor, Gelegenheit gegeben worden wäre, zu glänzen, wie es in früheren Konzerten zu geschehen pflegte. Hoffentlich trägt der verehrte Dirigent in den nächsten Konzerten diesem Wunsche Rechnung.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Rentenfestsetzungsbescheid und Ausweispapiere für den Arbeiter Michael Glowacki, eine kleine Korallenkette und ein Kinderportemonnaie mit kleinem Inhalt.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,54 Meter, er ist seit vorgestern um 7 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,41 Meter auf 2,38 Meter gefallen.

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 29. September. (Viehseuchen.) Die Schweinepest ist ausgebrochen unter den Schweinen des Gutsbesitzers Dunajski in Seyde, der Gasthausbesitzerin Witwe Buchholz in Neubruch und des Besitzers Robert Heinrich in Schwarzbruch. — Erloschen ist die Seuche unter den Schweinen des Rottenführers Friedrich Müller in Schirpitz.

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 29. September. (Dampfpflug-Genossenschaft Schönsee.) Die Bilanz für 1. Juli 1913 schließt ab mit 10 594 Mark, bei einem Reingewinn von 1800 Mark. Die Zahl der Genossen (8) ist dieselbe, wie im Vorjahre.

Aus Russisch-Polen, 28. September. (Mord.) Der Chef der Geheimpolizei von Lomsha ist in der vergangenen Nacht auf der Straße ermordet worden. Der Täter, der ein aus Warschau zugereister Bandit sein soll, hat sich erschossen.

Thorner Stadttheater.

„Wenn der junge Wein blüht.“ Lustspiel in drei Akten von Björnstjerne Björnson.

Voll Erwartung hat man der gestrigen Ouvertüre unseres Stadttheaters entgegengesehen, und mit einem vollen Hause fand der Kunstwinter darum einen festlichen und vielversprechenden Anfang. Eine glückliche Wahl hatte zur Erstaufführung das Björnsonsche Lustspiel bestimmt, das mit den Szenen natürlicher Frische die Behandlung des Eheproblems nach herkömmlichen und modernen Anschauungen ohne harte Tendenzen in friedlich-versöhnlichem Tone verbindet. Ein kluges und feines Gedankenspiel, voll meisterhafter Pointen, voll philosophisch-abgeklärter Überlegenheit, ein Triumphlied praktischer Toleranz und Lebenskunst über moderne, spitzfindige, unwiderleglich erscheinende Klügeleien und Sophistik, gibt das Stück doch denen, die aller Tradition den Tod geschworen haben, deshalb keinen Grund, es zu befehden, weil es ihren Forderungen und Beweggründen von Grund aus Rechnung trägt, ja ihnen vielfach theoretische Berechtigung zuerkennt. Die Frauenwelt, die uns in der Handlung auf einem norwegischen Landsitze in Gestalt von Frau Arvik, ihren drei Töchtern und deren Freundinnen begegnet, ist völlig durchdrungen von den Grundsätzen der Gleichstellung der Parteien eines Ehebundes, halten freiwillige Anpassung an die bestimmende Macht des Ehemannes für unwürdige Sklaverei und haben es dadurch erreicht, daß der Hausherr Arvik selbst ihnen innerlich von Jahr zu Jahr fremder geworden ist. Der starke Gegenpol gegen die Emanzipation ist Propst Hall, Arviks Schwager, der nicht mit falschem Pathos und blindem Vorurteil gegen alle die klugen, spitzen Zünglein der Gegnerinnen loswettert, sondern ihnen, überall ihren Gedanken folgend, hier und dort eine kleine Unlogik nachweist oder sie davon überführt, daß sie zum wenigsten in einer nach idealen Grundsätzen geschlossenen Ehe ihre Anschauungen für unberechtigt halten müssen. Immerhin befinden sich im größeren Teile des Stückes die „rückständigen“ Ideen der Männerwelt im geschlagenen Felde, und es ist mit einem köstlichen Humor geschildert, wie sie vor der glänzenden Dialektik der Frauenpartei überall die Waffen niederlegen müssen. Da vollzieht sich der lehrreiche, bittere Umschwung die Arvik, der seit langen Jahren den Schmerz über die Entfremdung seines einst heißgeliebten Weibes durch Gleichgiltigkeit und leichten Sarkasmus zu verbergen gesucht hat, fühlt sich schließlich so vereinsamt, daß er seinem Heim entflieht. Eine Reihe von besonderen Umständen erwecken den Eindruck, als habe er mit einem jungen Mädchen für immer die Seinen verlassen. Da bricht in seiner Gattin mit der in Geschäften und unweiblichem Egoismus erstickten Liebe auch die Erkenntnis der Fehler sich Bahn, durch die sie die Harmonie ihrer Ehe zerstört hat. Bittere Reue,

tausendfache selige Erinnerungen führen sie zur Umkehr. Zugleich erlebt ihre älteste Tochter Marna in ihrer jungen Ehe eine gleich bittere Erkenntnis, die zwar zumteil der Schuld des Mannes, ebensosehr aber auch dem übertriebenen Selbstgefühl des Weibes und dem daraus entsprungenen unnatürlichen Grundsatze der sexuellen Enthaltsamkeit zuzuschreiben ist. Auch hier kämpft sich leise die Auffassung durch, daß doch wohl die bisher befolgten Theorien der Emanzipation nicht überall befolgt zu werden verdienen. Ein dritter, reizvoller Widerstreit solcher Gefühle wird in der Charakteristik von Helene Arvik, der jüngsten Tochter, gezeichnet, die theoretisch fast ganz zu den übrigen Frauen hält, in ihrer heißen Zuneigung zu dem Oheim Propst Hall aber ganz das freiwillig sich unterordnende Weib bleibt. Einen Erfolg nach der anderen Seite hin, in der Bändigung des liebenden Mannes, erzielt nur Alberta, die zweite Tochter, gegenüber dem jugendlichen Stürmer Karl Tonning. Und damit, daß nicht schablonenhaft auch hier eine Demütigung des Weibes gezeigt wird, gibt der Dichter die Belehrung: daß es nämlich stets zu individualisieren gilt, und daß die unduldsame Gleichmacherei aufgrund einseitiger Sophistik in der Praxis ihrer Berechtigung entbehrt. Es ist weniger die Handlung als die lebendige, geistsprühende Unterhaltung, die an der Aufführung fesselt. Gerade in ihr spüren wir den weiten Spalt zwischen Björnson und Sudermann, dessen Schauspiel „Der gute Ruf“ mit seinem nichtssagenden Dialog die Erörterung über ähnliche Probleme auch nicht annähernd so anziehend zu gestalten weiß. Die gestrige Darstellung, die vornehmlich dem weiblichen Teile des Ensembles Gelegenheit bot, sich dem Publikum vorzustellen, war munter und fesselnd. Der dritte Akt litt aber entschieden unter einer falschen Auffassung des Stückes, die entweder der Spielleitung oder der Darstellerin der Frau Arvik zuzuschreiben ist. Der Dichter hat da wirklich eine ernste Umkehr in Frau Arvik gezeigt, und die Worte: „Er war eine poetische Natur“ durften nicht so gesprochen werden, daß sie eine Heiterkeit im Publikum provozierten. Gewiß ist die Darstellung gerade dieser Rolle mit ihren wechselnden Stimmungen besonders schwierig, aber bei ihrer vortrefflichen Wiedergabe durch Fräulein Clara Becker hätten wir ein feineres Eingehen auf die Absichten des Dichters auch an dieser Stelle erwarten mögen. Wenn Björnson sein Werk auch ein Lustspiel geheißen hat, so ist es doch eins in klassischem Sinne und will darum ernster genommen werden als die Produkte unserer heutigen Skribenten. Im übrigen war die Darstellerin in ihrem gewandten, sicheren Spiel die berufene Trägerin des Ganzen, deren Temperament und Sprachkunst Aug' und Ohr erfreuten. Die Damen Gertrud Dobrowski und Emmy Krüger (als Marna und Alberta) traten in ihren Aufgaben zu wenig hervor, als daß man sich von ihren Leistungen ein zutreffendes Bild machen könnte. Soweit die Darstellung von ihnen abhängig war, wurden sie deren Anforderungen vollauf gerecht. Sehr einverstanden muß man sich mit dem neckisch-naiven Spiele von Fräulein Mieze Halper (Helene) erklären, und ihr ist es nicht zum wenigsten zu danken, daß das Publikum recht beifallsfreudig gestimmt wurde. Die Rolle der Alvilde (Gerta Ital) wurde mit feiner Abtönung charakterisiert, und die Darstellerin hatte sich ihre Aufgabe mit tiefem Verständnis zu eigen gemacht. Herr Carlo Fürst stattete seinen Wilhelm Arvik zu humoristisch aus. Seine Flucht aus dem Hause schuf dadurch ein wenig den Eindruck der „Extratour“ eines etwas senilen Ehemannes, während sie doch in Wirklichkeit ein Akt der Erbitterung und Verzweiflung ist. Die Lacher wird Herr Fürst aber gewiß bei kommenden Aufführungen ebenso rasch auf seiner Seite haben wie gestern. Von Herrn Schönau (Propst Hall) dürfen wir nach dem gestrigen Eindrucke Besonderes erwarten. Etwas weniger „dernier cri“ in der Kleidung wäre jedoch vielleicht nicht fehlerhaft gewesen, wenn auch der Propst ausdrücklich als moderner Mann gezeichnet ist. In den kleineren Rollen machten sich Herr Hentschel (Karl Tonning) und die Damen Friebel, Trebe, Haller und Deter-Pauli recht nützlich. Die Regie des Herrn Oberspielleiters Trebe sorgte für eine glänzende Ausstattung. Das Spiel war flott. Wir können im Wesentlichen unserer Genugtuung über die Eröffnungsvorstellung Ausdruck geben und wollen wünschen, daß ihr bei gediegenen Leistungen weiterhin recht viele gleich gut besuchte Vorstellungen folgen mögen. ⊙

Theater und Musik.

Der Nervenchok der „Hedda Gabler“. Als am Freitag während der Aufführung von Ibsens „Hedda Gabler“ im neuen königlichen Schauspielhause zu Dresden heftige Rufe des Unwillens im Publikum über die mangelhafte Akustik laut wurden, geriet die Darstellerin der Hedda Gabler, Frau Körner, in solche Aufregung, daß sie einen Nervenchok erlitt und in Ohnmacht fiel. Die Vorstellung wurde abgebrochen. Die Künstlerin liegt in ihrer Wohnung schwerkrank darnieder.

Luftschiffahrt.

Ein schraubenloses Luftschiff. In der Kieler Luftschiffhalle Nordmark ist jetzt ein Luftschiff fertiggestellt worden, das nach der „Köln. Ztg.“ durch seinen Antrieb eine Neuerung bildet. Der Oberleutnant a. D. Meier, früher im Infanterie-Regiment Herzog von Holstein, hat den Luftkreuzer gebaut. Das Fahrzeug besitzt keine Schraube. Der Antrieb erfolgt durch ein System jalousieartiger schmaler Leisten, die durch Motorkraft abwechselnd wagerecht und senkrecht gestellt werden. Beim Schließen der Klappen wird die Luft nach hinten gedrückt. Vorversuche auf dem Tegeler Schießplatze hatten günstige Erfolge. Das schraubenlose Luftschiff, dessen Hülle bei einer Länge von 70 Meter 16 000 Kubikmeter faßt, wird Ende dieses Monats Probefahrten von Kiel aus beginnen.

Der Todessturz des Oberleutnants Schulz. Der Oberleutnant zur See a. D. Schulz, der mit einem Eindecker aus 50 Meter Höhe tödlich abgestürzt ist, saß bei seiner Unglücksfahrt zum erstenmal auf dieser Maschine, deren Führung er noch nicht ganz beherrschte. Er rutschte in einer Kurve ab. Schulz hatte bei Fokker das Fliegen gelernt, wollte sich in den nächsten Tagen um die Prämie der Nationalflugspende bewerben und probierte eben seine Maschine aus; er hinterläßt Frau und Kind.

Herbstflugwoche in Johannisthal. Gestern begann auf dem Flugplatz Johannisthal bei schönstem Wetter und einem Wind von sieben Metersekunden die diesjährige Herbstflugwoche. Prinz Sigismund von Preußen wohnte dem Wettbewerb von der Terrasse des Häuschens des kaiserlichen Aero-Klubs bis zum Ende bei. Die beste Leistung gab Sablatnig, der mit zwei Passagieren bis zu einer Höhe von 2100 Metern stieg und damit vermutlich einen Weltrekord aufstellte. Reiterer auf Etrich-Taube erreichte ohne Passagier 2900 Meter. Beim Rennen für Eindecker erledigte Laitsch die Strecke in 10 Minuten 26 Sekunden. Den Dauerpreis errang Stiploschek in 1 Stunde 4 Minuten. Dem Wettflug wohnte ein zahlreiches Publikum bei.

Mannigfaltiges.

(Die Spandauer Holzinsolvenz.) Die Gläubiger der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Spandauer Holzgroßfirma Meyer Söhne, deren Inhaber sich vor einigen Tagen das Leben genommen hat, traten zur ersten Versammlung zusammen. Es wurde über die Vermögenslage Bericht erstattet und hervorgehoben, daß die Aktivmasse die Passiven um 50 000 Mark überrage, obwohl es sich um Millionenschulden handelt. Die Forderungen der Banken sind noch nicht berücksichtigt, da hier andere Deckung vorhanden sein soll. Es wurde ein Gläubigerausschuß gewählt, der mit den Banken Verhandlungen einleiten soll. Man hofft, die finanziellen Schwierigkeiten außergerichtlich zu erledigen, und rechnet damit, daß bereits vorgenommene Pfändungen wieder zurückgezogen werden.

(Ausbruch aus dem Zuchthause.) Der Arbeiter Müller aus Berlin, der wegen Totschlagversuchs an einem Schutzmann in Fulda zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, ist Sonnabend Nacht aus dem Zuchthause in Fulda ausgebrochen. Er hat dem Aufseher ein Bettuch über den Kopf geworfen und ist dann über die Mauer geklettert. Die Verfolgung des Verbrechers durch Automobile und Radfahrer war erfolglos.

(Familiendrama.) In Prag hat gestern früh der 57jährige Handelsschulleiter Hlavacek auf seine Frau und seine drei Kinder geschossen und dann Selbstmord begangen. Hlavacek, die Frau und zwei Kinder sind tot, das dritte Kind ist schwer verwundet. Finanzielle Schwierigkeiten und unheilbare Krankheit der Frau und der Kinder gelten als Beweggründe der Tat.

(Im Kampf mit Wilderern erschossen.) In Gamperdontal bei Vorarlberg in Tirol gerieten ein Jagdaufseher und sein Begleiter mit Wilderern in einen Kampf. Hierbei wurde der Jagdaufseher erschossen, während man seinen Begleiter schwerverletzt auffand. Die Wilderer entkamen.

(Castros gestohlene Geheimdokumente.) Wegen Diebstahls von Geheimdokumenten, die dem früheren Präsidenten Castro von Venezuela gehörten, hatten sich Sonnabend vor der Strafkammer in Hamburg der ehemalige Privatdetektiv Mohr und der Lehrling Michaelis zu verantworten. Michaelis, der bei einem Kaufmanne, dem Vertrauensmanne Castros, angestellt war, erfuhr eines Tages, daß sein Chef wichtige Papiere Castros in Verwahrung hatte. Michaelis erzählte dies dem Privatdetektiv Mohr, und beide erbrachen in Abwesenheit des Kaufmannes dessen Schreibtisch und nahmen die Papiere an sich. Diese enthielten den Plan zu einem Putschversuche Castros. Die beiden Diebe machten den Versuch, die Dokumente an die Gegner Castros um den Betrag von 20 000 Mark zu verkaufen. Die Anklage lautete auf schweren Diebstahl. Die Strafkammer verurteilte Mohr und Michaelis zu je vier Monaten Gefängnis.

(Eifersuchtsdrama.) Bei Baku hat sich ein entsetzliches Eifersuchtsdrama abgespielt. Der Gutsbesitzer Gadschinski stieß seine junge, schöne Braut aus Eifersucht mit einem Dolchmesser nieder, weil sie mit einem Offizier getanzt hatte. Dann tötete er ihre 15jährige Schwester, die ihr zu Hilfe eilte. Als der Vater und die Mutter der Braut auf die Schmerzensschreie ihrer Kinder herbeieilten, fiel der rasende Gutsbesitzer auch über sie her und verwundete beide. Der Verbrecher wurde verhaftet.

Neueste Nachrichten.

Vom Kronprinzenpaar.

Allenstein, 29. September. Die „Allensteiner Zeitung“ meldet: Das Kronprinzenpaar hat gestern seinen Jagdaufenthalt in Neuramuck beendet. Die Kronprinzessin reiste heute mit ihren beiden ältesten Söhnen um 8,51 Uhr vom Hauptbahnhofe nach Danzig ab. Der Kronprinz reiste bereits gestern Abend nach Potsdam ab.

Im Getreide erstickt.

Königsberg, 29. September. Bei der Arbeit auf einem Getreidespeicher wurde heute der Arbeiter Neumann verschüttet. Als man ihn hervorzog, war er bereits tot.

Ordensverleihung.

Königsberg, 29. September. Dem Oberregierungsrat Domrich wurde vom Herzog von Oldenburg das Offizierskreuz des Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig verliehen.

Ein Fahnenjunker erschossen.

Diedenhofen, 29. September. Gestern Abend gab der Leutnant Tiegs vom Fußartillerie-Regiment 16 in seiner Wohnung auf den Fahnenjunker Förster vom selben Regiment einen Schuß ab und verletzte ihn schwer. Tiegs versuchte darauf, sich selbst zu erschießen. Er wurde aber von Nachbarn daran gehindert. Der Fahnenjunker ist noch gestern gestorben. Leutnant Tiegs wurde verhaftet und nach Metz gebracht. Die Beweggründe der Tat sind unbekannt.

Pasitsch in Paris.

Paris, 29. September. Der gestern Abend eingetroffene serbische Ministerpräsident Pasitsch wurde heute in Rambouillet vom Präsidenten Poincaré empfangen.

Neue Balkankämpfe.

Paris, 29. September. Der Spezialberichterstatter des „Echo de Paris“ meldet aus Saloniki: Hier sind Gerüchte im Umlauf von einem Kampfe der türkischen Armee an der griechischen Grenze sowie von Scharmützeln mit den Bulgaren an der serbischen Grenze. Nachrichten von der Errichtung eines griechischen Hauptquartiers in Kawalla sind noch nicht offiziell. Allgemein ist die Annahme, daß ernste Ereignisse bevorstehen.

Die europäischen Finanzen in China.

London, 29. September. Aus Peking meldet das internationale Bankkonsortium die Auflösung der Drei-, Vier- und Fünf-Mächtegruppen, ausgenommen der Fünfmächtegruppe für die Staatsanleihen in China zu Verwaltungszwecken.

Spanisches Dementi.

Madrid, 29. September. Der Ministerpräsident erklärte: Es ist vollständig unrichtig, daß eine Reise des Königspaares nach Österreich geplant wird.

Spanisch-französische Verbrüderung.

San Sebastian, 29. September. Der König empfing nachmittags den französischen Ministerpräsidenten Barthou. Barthou wurde sogleich in das Gemach des Königs geführt, wo ihn dieser äußerst herzlich begrüßte. Beide sprachen über die bevorstehende Reise des Präsidenten Poincaré nach Spanien. Die Unterhaltung erstreckte sich auch auf die großen Fragen von Marokko und die allgemeine Lage. Barthou äußerte nach der Unterredung, er sei gerührt durch die Treue und tätige Freundschaft des Königs für Frankreich und von seinem Wunsche, zwischen beiden Ländern die engsten Beziehungen herzustellen.

San Sebastian, 29. September. Bei seiner Rede zur Einweihung der französischen Schule führte Barthou aus: Ich kann nicht sagen, wie die Union heißen wird, aber ich weiß, daß wir einer immer herzlicheren immer innigeren und immer engeren Entente entgegengehen.

Paris, 29. September. Von den Blättern wird den in San Sebastian gehaltenen Reden große Bedeutung beigemessen. Der „Matin“ nennt den Tag einen historischen und meint, daß die Worte Barthous eine großartige Einleitung zu der Reise Poincarés nach Madrid bildeten. Der Zivilgouverneur der Provinz Guipusca erklärte einem Berichterstatter: „Als ich dem König telegraphisch die Worte mitteilte, deren sich Ministerpräsident Barthou bediente, drückte er mir seine volle Befriedigung aus.“

Dampferunfall.

Petersburg, 29. September. Der meter von Willmaustrand auf ein Riff aufgemeter von Willmanstrand auf ein Ritt aufgelaufen und bekam ein großes Leck. An Bord waren der Stantschef des Petersburger Militärbezirks, der Brigadekommandeur der finischen Schützen Bosbetk und der Staatschef der Festung Wyborg. Der Dampfer sank. Ein Postdampfer brachte Hilfe. Bosbetk sprang in das Wasser und gewann schwimmend das Ufer.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 29. September 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: schön.

Weizen unv., zum Schluß niedr., per Tonne von 1000 Kgr.
hochbunt und weiß 740—766 Gr. 172—191 Mk. bez.
bunt 713 Gr. 155 Mk. bez.
rot 647—761 Gr. 140—181 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 190½ Mk.
per September—Oktober 190 Br., 189½ Gd.
per Oktober—November 190 Br., 189½ Gd.
per November—Dezember 192½ Mk. bez.
per Dezember—Januar 194 Br., 193½ Gd

Roggen fest, per Tonne von 1000 Kg.
inländ. 644—738 Gr. 153—158 Mk. bez.
Regulierungspreis 160 Mk.
per September—Oktober 159 Mk. bez.
per Oktober—November 159 Mk. bez.
per November—Dezember 159½—160 Mk. bez.
per Dezember—Januar 161½ Mk. bez.

Gerste matt, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 660—680 Gr. 128—156 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 117 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 157—165 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,52½ Mk. bez. inkl. S

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,30—9,65 Mk. bez.
Roggen- 8,60—9,50 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	29. Sept.	27. Sept.
Österreichische Banknoten	84,70	84,70
Russische Banknoten per Kasse	215,90	215,90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	84,50	84,60
Deutsche Reichsanleihe 3 %	76,10	76,—
Preußische Konsols 3½ %	84,60	84,60
Preußische Konsols 3 %	76,—	76,—
Thorner Stadtanleihe 4 %	93,50	93,60
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	99,70	99,70
Posener Pfandbriefe 3½ %	85,75	85,10
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	91,50	91,25
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	83,50	83,—
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4 %	—,—	91,50
Russische Staatsrente 4 % von 1902	90,75	90,80
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,90	99,90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	89,—	89,10
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	145,60	147,10
Norddeutsche Lloyd-Aktien	124,10	125,10
Deutsche Bank-Aktien	247,—	247,50
Diskont-Kommandit-Anteile	184,60	184,75
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	115,—	115,—
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	119,50	119,60
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	243,—	243,50
Annetz Friede-Aktien	167,75	168,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	222,60	222,80
Luxemburger Bergwerks-Aktien	144,—	144,90
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	154,60	155,10
Harpener Bergwerks-Aktien	190,60	192,50
Laurahütte-Aktien	168,60	168,60
Phönix Bergwerks-Aktien	255,60	257,—
Rheinstahl-Aktien	160,10	160,—
Weizen loko in Newyork	96,—	96,—
„ September	197,—	199,50
„ Oktober	195,50	195,50
„ Dezember	197,75	197,50
Roggen September	—,—	—,—
„ Oktober	161,50	161,—
„ Dezember	165,75	165,50

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 5½ %.

Bei der Eröffnung der Berliner Börse am Sonnabend wirkten die Ultimokurse auf die Tendenz; im weiteren Verlauf machte sich aber eine Erholung geltend. Der Verkehr hielt sich jedoch in engen Grenzen. Naphtha-Nobel lag wieder recht fest, ebenso zeigte sich für Schiffahrtsaktien fortgesetztes Interesse. Auf dem Montanmarkt herrschte überwiegend Verkaufsneigung. Balkanwerte waren auf die Meldungen über die griechisch-türkische Spannung stark angeboten. Der Industrieaktienmarkt verkehrte in uneinheitlicher Haltung.

Danzig, 29. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 1090 inländische, 717 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen

Königsberg, 29. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 93 inländische, 128 russ. Waggons, exkl. 7 Waggon Kleie und 8 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 29. September, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 8 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Ost.
Barometerstand: 775 mm.

Vom 28. morgens bis 29. morgens höchste Temperatur: + 15 Grad Cels., niedrigste + 5 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	29.	2,54	27.	2,61
	Zawichost	16.	3,61	15.	3,09
	Warschau	29.	2,00	28.	2,05
	Chwalowice	27.	2,38	26.	2,41
	Zakroczyn	29.	2,26	28.	2,28
	Neusandeck	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	27.	5,94	26.	5,88
	U.-Pegel	27.	2,48	26.	2,48
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

30. September: Sonnenaufgang 6.09 Uhr,
Sonnenuntergang 5.39 Uhr.
Mondaufgang 6.11 Uhr.
Monduntergang 5.22 Uhr.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden, besonders Herrn Superintendent Waubke für die trostreichen Worte am Grabe meines lieben Gatten sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Thorn den 29. September 1913.

Ottilie Schwarzenberg.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden bei dem Begräbnisse unseres lieben Sohnes, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Lehmann sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Luben, 27. September 1913.

Heinrich Güldenpfennig
und Familie.

Bekanntmachung.

Der Termin zur Zwangsversteigerung von Mocker, Blatt 983 und 50 wird auf den

29. November 1913,
vormittags 10 Uhr,
verlegt.

Thorn den 26. September 1913.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 30. September,
vormittags 11 Uhr,
werde ich hier im **Auktionslokal Araberstr. 13** (Hotel deutsches Haus):
1 Bücherschrank mit Glastüren und
1 Ausziehtisch
öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Von der Reise zurück.

Dr. Lipowski,
Bromberg.

Wohne jetzt Klosterstraße 11, 1.
Gerhardt, Gerichtsvollzieher.

Bin von Klosterstr. 20 nach Coppernikusstraße 19, 2, h. verzogen. Frau **Hirsch.**

Meiner werten Kundschaft die ergebene Anzeige, daß ich meine
Böttcherei
von Paulinerstraße nach
Hohestraße 9
verlegt habe.
Kruska, Böttchermeister.

Pelze.

Damen und Herrenpelze, neue u. alte, Kolliers u. Muffen und alles, was in der Kürschnerei einbegriffen ist, werden von mir fachgemäß selbst gearbeitet. Indem ich keine Ladenmiete und Gesellenlöhne zahlen brauche, so kann ich viel billiger liefern.

J. Döring, allein. Kürschnermstr. in Thorn, Tuchmacherstr. 2, Hof.

Die Geschäftsräume des Thorner Leihhauses
bleiben den **2. und 3. Oktober** geschlossen.

Peddigrohr-Möbel
werden gewaschen und repariert.
A. Sieckmann,
Korbmachermeister, Schillerstr.

10 Pfund-Postsack der bekannten
Oderbruch-Gänsefedern
liefere unverfälscht mit **Daunen** frei ins Haus, also ohne weitere Unkosten, gegen Nachnahme von 14.30 Mk.
Preisliste über alle Sorten Bettfedern gratis.
Richard Lübeck, Fürstenfelde (Neumark) I.

Suche in Thorn oder Umgegend zum 15. 10. als einfaches Kinderfräulein
Stellung.
Gefl. Ang. bis z. 3. 10. u. **H. O. H. 300** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Tüchtige Damen- und Rockschneider
in und außer dem Hause sofort verlangt.
E. Reimann, Schneidermstr.,
Breitestraße 46.

Schneider
zu höchsten Löhnen auf Werkstatt oder aus dem Hause stellt ein
J. Tschichoflos.

Tischlergesellen und Lehrlinge
stellt ab 1. Oktober ein
Hinkelmann Tischlermeister, Mauerstraße 32.

Zur Beschaffung weiblicher Arbeitskräfte für eine Fabrik in Westfalen wird
zuverl. Person
gesucht.
Angabe von Adressen unter **L. 9** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kinematographen-Theater

„Metropol."

Friedrichstraße 7.

460 Sitzplätze. Telephon 435.

Programm von Dienstag den 30. September bis Donnerstag den 2. Oktober 1913.

1. **Zum 1. male in Thorn.**
Rudolph Christians v. königl. Schauspielhaus, Berlin,
Mizzi Parla vom Berliner Lustspielhaus,
Anna Müller-Linke vom Metropol-Theater, Berlin,
in

Seine Kammerjungfer.

Lustspiel in 3 Akten nach dem französischen Vaudeville „Nelly Rozier" von Maurice Hennequin. Für die Lichtbildbühne bearbeitet von **Bolten-Bäckers. Das Original ist im Berliner Residenz-Theater mehrere 100 mal hintereinander** aufgeführt worden, und in den **Berliner Kammerlichtspielen** ist dieses Lustspiel **wochenlang mit dem größten Erfolge** gezeigt worden.

2. **In Liebesbanden.**
Ein Liebesroman in 3 Akten.
3. **Leo und sein Puppchen suchen Morcheln,** große Komödie.
4. **Der blinde Musiker,** Drama.
5. **Unangenehme Verwechselung,** Humor.
6. **Ein Sprichwort sagt nicht immer wahr,** große Komödie.
7. **Ein Mädchen und zwei Männer,** Humor.
8. **Gaumontwoche,** neueste Nachrichten.

Wanderdekorateur
wird zum Dekorieren mehrerer Schaufenster (Manufakturwaren) nach außerhalb für sofort gewünscht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Suche für mein Kolonial-, Destillations-, Eisen- und Baumaterialien-Geschäft per 1. Oktober einen tüchtigen, jüngeren soliden
jungen Mann.
Auch
2 Lehrlinge,
Söhne achtbarer Eltern, finden von sofort Aufnahme.
C. Stoyke, Goßlershausen.

Kutscher
für Lastfuhrwerk (mit Jahreszeugnissen) sof. ges. Wochenl. 20 Mk. Dauernde Beschäftigung. **Mocker,** Bahnhofstr. 10.

Arbeiter
kann eintreten.
A. Barschnick, Töpfermstr.
Bankstraße 2.

Arbeiter,
durchaus zuverlässig, ehrlich und sauber, der in Thorn genau bescheid weiß, zum Austragen der Waren an die Kundschaft für unsere Delikatessenabteilung sofort gesucht.
L. Dammann & Kordes.

1 Arbeitsburschen,
17—18 Jahre alt, mit guten Zeugnissen sucht **S. Wachowiak, Möbelfabrik,** Gerechtestr. 19 21.

Laufburschen
oder jüngeren **Hausdiener** bei 10 Mark Wochenlohn sofort verlangt
J. Tschichoflos.

Hausdiener
sucht sofort **Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn,** Strobandstraße 13.

Junge Leute
bei 12—15 Mk. Wochenlohn stellt ein
J. Kallweit, Heiligegeiststr. 17, Zeitschriften-Expedition.

Buchhalterin
per 1. November sucht
Ewald Peting, Waffenhandlung, Thorn.

Lehrmädchen
zum sofortigen Antritt sucht
Alex Beil, Culmerstr. 4.

Wäschenähterin
für die Arbeitsstube sucht das
Wäsche-Ausstattungsgeschäft
von
Julius Grosser,
Elisabethstr. 18.

Empfehle mit gt. Zeugn. Köchin., Stubenmädch. u. Mädch. für alle. Suche bei hoh. Lohn Köchin, Stubenmädch. u. Mädch. f. alles. Wanda Kremin, **gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn,** Bäckerstraße 11.

Empfehle mit sehr guten Zeugn.: Köchinnen, Stuben- und Alleinmädchen. Suche: Wirtin, Stützen, Köchin, Alleinmädchen. **Laura Mroczkowski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstr. 24.

Empfehle Köchin, sowie Mädchen für alles, auch eine Landamme, alles mit guten Zeugnissen.
Cecilie Katarzynski, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Neustädtischer Markt 18, 2.

Mehrere, tüchtige
Putzarbeiterinnen
sucht per sofort
D. Henoch Nachfl.

Ordentliches, bescheidenes
Stubenmädchen
zum 15. Oktober verlangt
Frau **Emma Kordes,**
Altstädt. Markt.

Fabrikmädchen
stellt ein
Honigkuchenfabrik Herrmann Thomas,
Neustädischer Markt 4.

Suche von sofort od. 15. 10. für meine erfahrene, zuverlässige
Kinderfrau eine Stelle
in Thorn oder Umgegend.
Frau Meisel, Breitestr. 26.

Ein anständiges
Laufmädchen
sofort gesucht.
A. Böhm, Brückenstraße.

Eine ordentliche Aufwärterin für den ganzen Tag von sofort oder 1. Oktbr. verlangt **Baderstr. 5,** im Laden.

Junge Aufwärterin
von 7—11 vormittags von sof. gesucht
Gerechtestraße 30, 2, r.

Kräftiges Aufwartemädchen
für den ganzen Tag zum 1. Oktober verlangt **Waldstr. 27, 2 Tr., r.**

Schützenhaus.

Dienstag den 30. d. Mts:

Großes Abschieds-Konzert

des beliebten Damen-Orchesters Dir. **Borschein.**
Anfang 7 Uhr. Eintritt frei. Anfang 7 Uhr.

Ab 1. Oktober:

Neu! **Täglich Frei-Konzert** Neu!

der bekannten Damenkapelle **Weiher.**
Anfang: Sonntags 4 Uhr nachmittags, wochentags 7 Uhr abends.

Tivoli.

Dienstag den 30. September:

Grosses Kaffeekonzert.

Anfang 4 Uhr.

Café und Restaurant „Lämmchen",
Gerechtestraße 3. Inh.: **Eugen Bengs.** Gerechtestraße 3.
Vornehmstes Etablissement der Neustadt.
Täglich Künstler-Konzerte.
Anfang nachmittags 4 Uhr.
Reichhaltige Mittags- und Abendkarte.

Mein Geschäft bleibt der Feiertage wegen von
Mittwoch den 1. Otober, abends,
bis
Sonnabend, 4. Oktober, abends,
geschlossen.
S. Kornblum, Breitestraße 22.
Putz, Wäsche, Wollwaren.

Billige Kinderstrümpfe

Qualität I: Starke Strapazierqualität, Wolle plattiert,

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
45	50	55	60	65	70	80	90	1.00	1.10

Qualität II: Reinwoll. Schulstrümpfe in schwarz und braun,

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
55	60	65	70	80	90	1.00	1.10	1.20	1.30

Qualität III: Reinwoll. feine Qualität in schwarz und Leder,

2	3	4	5	6	7	8	9	10
80	90	1.00	1.10	1.20	1.35	1.50	1.65	1.80

S. Kornblum,
Breitestrasse 22.

Aufwärterin
wird gesucht
Mellienstr. 70, 2 Tr., l.

Aufwartemädchen
wird verlangt **Coppernikusstr. 29, 1.**

Aufwärterin
vormittags ges. **Wilhelmstr. 7, hochpt.**

Aufwärterin
gesucht **Brückenstraße 11, pt.**

Gesucht Aufwartemädchen
Mellienstraße 129, 2, r.

Jüngeres Aufwartemädchen
kann sich sogleich melden
Gerberstraße 20, 2, l.

Zu verkaufen

Fast neuer, einspänniger Wagen
preiswert abzugeben.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen:
Geldschrank,
eiserne Dezimalwage
(Tragkraft 1000 Kilogr.),
Häckselmaschine,
Gartentisch m. 6 Stühl.,
div. Pulte u. Schränke.
Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine gute Schützenbüchse
mit sämtlichem Zubehör, darunter ca. 200 Patronen umständeh. zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Betten rot, amast, neu, 2 Stand, 1 Küchenglasspind mit Regal, weiß, 1 kl. Regulator, 1 Hausflurspind, 1 gr. Spiegel mit Marmorplatte, 1 gr. Sieb zum Kaffee sieben, Koffer, 1 kupferner Kessel, groß, für Fleischer, Gardinenstangen und anderes mehr
Katharinenstraße 7, 4.

Gebrauchte Möbel,
wie Klavier, Betten u. a. zu verkaufen
Tuchmacherstraße 2, Hof, 1.

Einen hübschen
Stubenhund,
21 Zentimeter hoch, verkauft wegen Fortzuges für 10 Mk.
Anerbieten unter Nr. **90, postlagernd Culmsee.**

Marktbude
billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Sofa und Bettgestell
billig zu verk. Tuchmacherstraße 1, 1.

Herrenfahrrad
mit Freilauf und Rücktrittbremse, fast neu, billig zu verkaufen
Klosterstraße 20, 1, r.

Guterhaltene Möbel
zu verkaufen Brückenstr. 8, pt.

Haus mit 4 Einwohnern, 2 Morgen Land, 1/2 Stunde ab v. Thorn, für Schuhmacher oder Händler passend, zu verkaufen. Anzahl. nach Uebereinkunft.
Schweikowski, Schönwalde bei Thorn.

Ein Repositorium
für Kolonialwaren, 1 Ladentisch, 1 Schreibpult, 1 Büfett, 1 Eisschrank, 1 Brotregal, 1 Dezimalwage stehen zum Verkauf **Mellienstr. 111.**

Reitjagd.

Sammelplatz zur 3. Reitjagd
Mittwoch den 1. Oktober,
11³ vormittags,
Chausseehaus Schönwalde.
Zuschauer auf der Chaussee Dom. Rosenberg, 500 Meter südlich Bahnhof Waldmeisterkrug.
Halali Forsthaus Sängerau.
J. A.:
Reinecke, Leutn. Ul. 4.

Stadttheater Thorn.

Dienstag den 30. September,
8 Uhr abends:
Novität!
Narrentanz,
ein heiteres Spiel in 3 Akten von Leo Birinski.

Donnerstag den 2. Oktober,
8 Uhr abends:
Erste Operetten-Vorstellung!
Die Puppe,
große Operette in 3 Akten von Edmond Audran.

Ein echter Fox-Terrier
zu verkaufen **Ritterstraße 10.**

Wohnungsgesuche

Gesucht möbl. Zimmer
mit Pension vom 1. 10. ab, Bromberger Vorstadt bevorzugt. Ang. u. **H. K. 35** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gesucht sofort in Bromberger Vorstadt **Wohnung** für unverheirateten Offizier, 2—3 unmöblierte Zimmer, Badestube od. Küche, Burschenstube und Stallung für 2 Pferde. Angeb. abzug. **Mellienstr. 96, 2. Et.**

Zimmer
mit Pension, Nähe 61er-Kaserne, für 1 Jahr gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **W. 1889** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Freundliche
Wohnung,
4—5 Zimmer, Küche und Zubehör, mit kl. Garten, möglichst von gleich, auf der Bromberger vorstadt bevorzugt, gesucht. Angebote unter **E. P. 59** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Gerechtstraße 5, 3 Tr.
ist ein
freundl. möbl. Zimmer
an einen Herrn oder 2 Damen von sofort zu vermieten.

Möbliertes Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten Jakobstr. 17, 3.

Möbl. Zimmer
zu vermieten Brückenstraße 14, 3.

Möbl. Zim. mit guter Pens. zu vermieten Gerstenstr. 9a, 1.

Möbl. Zimmer zu vermieten Seglerstr. 25, 3.

Ein gut möbl. Zimmer
mit Pens. zu verm. Altstädt. Markt 12.

Möbl. Zim. v. sof. zu verm., ev. m. Pens. **Breitestr. 38, II.**

Gut möbl. Vorderzimmer
zu vermieten Gerberstraße 23, 1.

Herrsch. Wohnung
von 5 Zimmern zum 1. 10. zu vermieten.
Oberleutnant Köhler,
Parkstr. 11, 3. Etg.

Eine renovierte Wohnung,
2 Stuben, Küche u. Zubehör, 3. Etg., sof. zu verm. **Baderstraße 5.**

Die von Herrn Oberstleutnant Stockmann bisher innegehabte
Wohnung
von 6 Zimmern mit reichlichem Zubehör, Pferdestall und Burschenstube ist versetzungshalber vom 1. 10. 13 zu vermieten **Brombergerstr. 74.**

Wohnung,
5 Zimmer mit allem nötigen Zubehör, auf Wunsch Stall und Remise, Brombergerstraße 96, bisher von Herrn Hauptmann **Borchert** bewohnt, wegen Versetzung sofort zu vermieten.

Versetzungshalber eine
3-Zimmerwohnung
vom 1. Oktober anderweitig zu vermieten
Gerberstraße 13/15.

Vor Ankauf der betr. Sachen wird gewarnt!
da mir dieselben **gestohlen** worden sind: **1 Anzug, 1 Ulster,** Farbe dunkelbraun, farbig gesprenkelt, Grundfarbe hellbraun, **1 Paar schwarze Schnürschuhe, 1 Paar dunkelbraune Glacéhandschuhe.**
Handlungsgeh. **Stanislaus Nawrotzki,**
p. Adr.: **H. Dann.**

Entlaufen brauner Dackel. Abzug. geg. Belohnung **M. Palm,** Dampfwäscherei „Frauenlob", Friedrichstraße 7.

Der erkannte Herr, der am Sonntag den 28. September d. Js., mittags zwischen 12 und 1 Uhr das **Fahrrad „Ideal" Nr. 342610** vor dem Eingang zum Telegraphenamt mitnahm, wird aufgefordert, dasselbe umgehend im **„Ultimo" - Restaurant** abzugeben, andernfalls sofort Klage erhoben wird.

Hierzu drei Blätter.

Nr. 229. Thorn, Dienstag den 30. September 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Jahrtausendfeier in Kassel.

Schon in den frühen Morgenstunden des Sonnabend herrschte in den Straßen ein erwartungsvolles Leben und Treiben, in das um 7 Uhr die getragenen Posaunenklänge von Chorälen von den Türmen des Rathauses und einiger Kirchen herniedertönten. Um 10 Uhr begannen auf dem weiten Festplatze vor dem in der Karlsaue malerisch gelegenen Orangerieschloß die Turn- und Spielveranstaltungen der Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten unter der Leitung des Professors Weber. Die Darbietungen wurden von einer gewaltigen Zuschauermenge mit ungeteiltem Beifall aufgenommen. Währenddessen fanden gegen Mittag im Stadtverordnetensaale des Rathauses in Gegenwart der städtischen Behörden mit dem Oberbürgermeister an der Spitze, von Vertretern der staatlichen und Militärbehörden, einer Anzahl auswärtiger Ehrengäste und sonstiger Geladenen der Festakt statt. In seiner Festrede gab der Kulturhistoriker, Professor Dr. Georg Steinhausen, Direktor der Murhardschen Bibliothek, einen kurz gefaßten Überblick über die Entwickelung der Stadt und würdigte ihre Bedeutung. Im Anschluß an den Festakt wurde ein von der Stadt gegebenes Frühstück eingenommen. — In der Mittagsstunde gaben Militärkapellen in den verschiedenen Stadtteilen Promenadenkonzerte.

Dem Festakt wohnte Prinz August Wilhelm als Vertreter des Kaisers bei.

Unter den vom Oberbürgermeister beim heutigen Festakt bekanntgegebenen Geschenken und Stiftungen befindet sich eine Stiftung von weiteren 250 000 Mark für Errichtung des projektierten Volksschwimmbades durch Geh. Kommerzienrat Henschel. Von den weiteren festlichen Veranstaltungen des Sonnabend sind die von den Massenchören — 2500 Knaben und Mädchen — auf dem Friedrichsplatze einer unübersehbaren Menschenmenge dargebotenen Volks- und Vaterlandslieder-Vorträge zu erwähnen, die Rektor Kürsten leitete. Ein Radfahrerreigen, ausgeführt vom Gauverband Kassel des deutschen Radfahrerbundes, löste die Gesangsvorträge ab. Abends gab das königl. Hoftheater als Festvorstellung Emil Jacobis „Chasalla". — Mit Eintritt der Dunkelheit begann die Festbeleuchtung und bald lag Kassel in strahlendem Lichterglanz. Den Beschluß des Tages machte ein Fackelzug des kurhessischen Sängerbundes durch einige Stadtteile, worauf eine Serenade vor dem auf dem Friedrichsplatze eigens zur Tausendjahrfeier aufgestellten Chasalla-Standbild folgte.

Der **Reichskanzler** hat zur Tausendjahrfeier folgendes Glückwunschtelegramm gesandt: „Der Stadt Kassel spreche ich zu der erhebenden Feier ihres tausendjährigen Bestehens meine aufrichtigsten Glückwünsche aus. Die großartige Entwicklung, welche das althessische Gemeinwesen in den letzten Jahrzehnten, insbesondere als Residenz Ihrer Majestäten genommen hat, bietet eine sichere Bürgschaft dafür, daß es auf dem Wege aufwärts auch weiterhin den immer wachsenden neuen Kulturaufgaben voll gerecht werden wird. Ich bedauere nochmals, daß ich verhindert bin, persönlich an den Gedenktagen teilzunehmen, und wünsche dem Feste unter den Auspizien des königlichen Prinzen einen glänzenden Verlauf." — Der Vorstand des deutschen und des preußischen Städtetages hat folgendes Telegramm nach Kassel gesandt: Namens des deutschen und des preußischen Städtetages sende ich der Residenzstadt Kassel aufrichtige Glückwünsche zur Jahrtausendfeier. Die deutschen Städte blicken mit Stolz auf die Stadt Kassel, deren reich gesegnete Entwickelung während eines Jahrtausends den Ausblick auf weitere Jahrtausende machtvollen Gedeihens deutscher städtischer Kultur eröffnet. Wermuth.

Auch in der Frühe des gestrigen Festtages riefen von den Türmen herab Choräle und das Geläute der Kirchenglocken zur Feier des Jubelfestes auf. Obgleich das Wetturnen der Kasseler Turnerschaft in der Turnhalle bereits in aller Frühe, um 6½ Uhr, begann, wohnte demselben eine dichtgedrängte Menschenmenge bei. Darauf fand um 9 Uhr vormittags in allen Kirchen der Stadt ein Festgottesdienst statt. Die Mitglieder der städtischen Körperschaften wohnten ihm in der altehrwürdigen Martinskirche bei. Von der Kaiserstraße ausgehend, setzte sich um 11 Uhr vormittags der Festzug in Bewegung, der an dem Rathaus vorbei, wo er den Stadtoberen und Ehrengästen zu den Fenstern hinauf huldigenden Gruß entbot, durch die verschiedenen Stadtteile, namentlich die Altstadt mit ihren altersschiefen Fachwerkbauten führte. Der erste Teil des von einer großen Teilnehmerschar zur Darstellung gebrachten Zuges gab in 20 Gruppen eine Reihe geschichtlich interessanter Bilder aus der tausendjährigen Vergangenheit der Stadt, beginnend mit der Gruppe des Königs Konrad I., als Herren des Gutshofes Kassel, inmitten von Chatten, und endigend mit dem Einzug der siegreichen Truppen 1871. Dazwischen marschierten zahlreiche Musikkapellen. Erregten schon die historischen Trachten in den lebendigen Bildern des ersten Teiles des Feldzuges den jubelnden Beifall der Bevölkerung, so noch viel mehr die im zweiten Teil (Kräfte der Gegenwart benannt) vorüberziehenden Vertretungen von hessischen Landleuten in ihren malerischen Trachten. Aus der Schwalm und entfernteren Teilen des Hessenlandes waren Vertretungen (Erntewagen, Hochzeitswagen 2c.) im Festzuge. Den Schluß des Zuges bildete der Wagen „Gewerbefleiß". **Prinz August Wilhelm von Preußen,** der Fürst und die Fürstin zu Waldeck und Pyrmont sowie Landgraf Chlodwig von Hessen sahen von einem Fenster des Rathauses aus dem Festzuge zu und äußerten ihre Befriedigung über das wohl gelungene Schauspiel. Der Vorbeimarsch des Festzuges dauerte eine Stunde. Am Nachmittag nahm Prinz August Wilhelm an einem Gartenfest in der Karlsaue teil, heute Abend tritt er die Rückreise an. Nach sportlichen Veranstaltungen in der Karlsaue am Nachmittag wurde abends im Hoftheater „Lohengrin" gegeben. Es folgten Festkommerse in der neuerbauten Stadthalle und in der Faßhalle. Die ganze Stadt war festlich erleuchtet.

Heute Vormittag finden Turn- und Spiel-Veranstaltungen der Kasseler Mittel- und Bürgerschulen, am Nachmittag Vorführungen von 13 Turnvereinen in der Karlsaue und darauf eine Huldigungsfahrt der Kasseler Rudervereine auf der Fulda statt. Am Dienstag erreichen die offiziellen Veranstaltungen mit Jugendspielen und einem Volksfest in der Karlsaue ihr Ende.

Hauptversammlung des evangelischen Bundes.

Görlitz, 27. September.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen des Evangelischen Bundes hieß Superintendent Anderson im Namen des Görlitzer Evangelischen Bundes und des Festausschusses die Teilnehmer willkommen.

Oberbürgermeister Snay (Görlitz) begrüßte die Teilnehmer, die aus allen Gauen Deutschlands herbeigeeilt sind, besonders die österreichischen Teilnehmer.

Pastor Schmidt (Görlitz) sprach im Namen der evangelischen Christen von Görlitz. Weitere Begrüßungsansprachen hielten dann noch Pastor Müller (Breslau) vom Schlesischen Hauptverein des Evangelischen Bundes und Pfarrer Hochstetter (Wien), Vorsitzer des deutsch-evangelischen Bundes für Oesterreich. — Nach einer Reihe von Chorgesängen ergriff für den Zentralvorstand der geschäftsführende Vorsitzer und Direktor des Evangelischen Bundes Lic. Everling (Berlin) das Wort, um den Begrüßungsrednern zu danken.

Redner teilte ferner mit, daß auch eine Reihe von schriftlichen Begrüßungen eingegangen sei. Besonders bedauerlich sei es, daß das Konsistorium von Schlesien „wegen Erkrankungen und Beurlaubungen nicht in der Lage ist", einen Vertreter zu unserer Tagung zu entsenden (Hört! Hört!), auch der evangelische Oberkirchenrat hat sich entschuldigt (Erneutes Hört! Hört!). Es ist sehr zu bedauern, daß hohe kirchliche Behörden unseren Verhandlungen nicht beiwohnen können. (Sehr richtig!) Wir haben, wie stets, bereits heute an den Kaiser ein Huldigungstelegramm folgenden Wortlauts gerichtet: „Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät bringt die 26. Generalversammlung des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen im Jahre des Regierungsjubiläums und großer geschichtlicher Erinnerungen den Ausdruck ehrfurchtsvollster Huldigung und das Gelöbnis unwandelbarer Treue dar". Damit war die Begrüßungsversammlung beendet.

Die erste Mitgliederversammlung wurde heute Vormittag durch Lic. Everling (Berlin) eröffnet und geleitet. An erster Stelle sprach Superintendent D. Bußmann (Ahlden) über das Thema: **„Die deutsch-evangelischen Auslandsgemeinden und der konfessionelle Friede."** Eine ganze Anzahl unserer Auslandsgemeinden, so führte der Redner aus, sind aus dem Anlaß entstanden, weil man ihren Mitgliedern keine Duldung gewähren wollte, und weil die Mitglieder selbst den sehnlichen Wunsch nach einem Leben in konfessionellem Frieden hatten. Der erste und bedeutsamste Notstand entstand in katholischen Ländern, wenn deutsche Protestanten eine Ehe schließen wollten. Es ist noch nicht lange her, daß in rein katholischen Gegenden Standesämter entstanden sind. Das bedeutete, daß Brautleute erst zur katholischen Kirche übertreten, katholische Kindererziehung versprechen, manchmal auch zur Beichte gehen mußten. Redner schildert die Schwierigkeiten, die sich vielfach der Errichtung evangelischer Gemeinden und Kirchen entgegenstellen. Es kam soweit, daß im Jahre 1875 der päpstliche Nuntius bei der argentinischen Regierung meinte das Ansinnen stellen zu dürfen, alle Protestanten aus dem Lande zu jagen, da Argentinien ein gut katholisches Land sei. Als Antwort erhielt er darauf sofort seine Pässe zugestellt, da seine Anwesenheit eine Störung des konfessionellen Friedens bedeute, und das entrüstete katholische Volk steckte in der Nacht Kolleg und Kirche der Jesuiten, denen die intellektuelle Urheberschaft dieses Ansinnens zuzuschreiben war, in Brand. Wenn wir auch diesen Gewaltakt verurteilen, so sehen wir aus diesem Vorfall doch, wie auch ein katholisches Volk es lernt, das Gut des konfessionellen Friedens zu schätzen. Unsere Auslandsgemeinden vermeiden Angriffe und suchen mit den Angehörigen der anderen Konfession gleichen Stammes nationale Gemeinbürgschaft zur Stärkung des deutschen Volkstums und Unterhaltung nationaler Institute zu pflegen. Die Gemeinden verhalten sich entgegenkommend mit ihren Schulen, Unterstützungsvereinen, Spitälern, unter zartester Rücksichtnahme auf den Glauben der Katholiken. Sie üben Duldung bei kirchlichen Handlungen, die verlangt werden, so vor allem bei Mischehen und bei Beerdigungen. Sie erziehen auf diese Weise ihre Umgebung zu konfessionellem Frieden, den diese sonst nicht kennt. Im Auslande geht es ihnen auf: konfessioneller Friede ist eine evangelische Sache und ein protestantisches Wort. Solche Erziehung zu konfessionellem Frieden kann aber nur von unseren Auslandsgemeinden ausgehen, wenn sie stark sind, nicht als ein unscheinbares Häuflein inmitten der anderen Bevölkerung stehen. Eine Stärkung der Auslandsgemeinden bedeutet aber indirekt stets eine Stärkung des konfessionellen Friedens; dort ist er am sichersten, wo die evangelische Gemeinde eine Bedeutung hat. Es handelt sich für den Bund im letzten Grunde darum, den Auslandsgemeinden im evangelischen Deutschland freudige und wirksame Helfer zu werben, deren sie bedürfen, daß die Sache der Auslandsdiaspora in unseren heimischen Gemeinden volkstümlicher gemacht wird. Behörden sind zu diesen Aufgaben nicht befähigt, Vereine wirken nur auf einen bestimmten Kreis, es muß diese Fürsorge aber eine Gemeindesache werden. (Lebh. Beifall.)

Eine Diskussion fand nicht statt. — Lic. Everling teilte darauf mit, daß der Vortrag des Geh. Regierungsrats Professor Baumgart (Königsberg) über das Thema: **„Die theologischen Fakultäten, ihre Bedeutung für die nationale Kultur und den konfessionellen Frieden"** ausfallen müsse, da der Redner verhindert sei. Angesichts der Wichtigkeit

Danziger Brief.

(Nachdruck verboten.)

28. September.

Jetzt, wo die Ernte unter Dach und Fach gebracht, und der Reigen der Ernte-Dankfeste allgemein beschlossen ist, geziemt es sich, der Leistungen unserer westpreußischen Landwirtschaft rückblickend zu gedenken! Bei uns in Danzig wendet sich das Hauptinteresse der Frage zu, wie sich das Bauerntum innerhalb der großen wirtschaftlichen Umwälzungen der letzten Jahrzehnte gestaltete. Die Antwort darauf ergibt sich aus den statistischen Zählungen seit 1882: in Westpreußen vermehrte sich die Zahl der kleinbäuerlichen Besitzungen (2—5 Hektar) von 15 491 bis auf 21 033; der mittelbäuerlichen Wirtschaften (5—20 Hektar), welche einer Bauernfamilie hinreichend Arbeit und Nahrung zu geben imstande sind und etwa den bäuerlichen Normaltyp darstellen, von 21 322 auf 35 910; der großbäuerlichen Betriebe (25 bis 100 Hektar) von 13 506 auf 13 431. Die Zunahme der unteren bäuerlichen Betriebe macht sich besonders hinsichtlich der Anbaufläche bemerkbar, die sich bei den Kleinbauern um 19 000, bei den Mittelbauern sogar um 158 000 Hektar vermehrte. Die dem Hansabund und seinen politischen Freunden nahestehenden liberalen Zeitungen Danzigs begrüßen es natürlich als höchst erfreulich, daß diese gewaltige Entwickelung des preußischen Bauerntums einzig der große Grundbesitz zu tragen hatte, denn die Zahl der großen Güter über 100 Hektar verminderte sich um 668, ihre landwirtschaftliche Fläche um 309 000 Hektar oder etwa 1¼ Millionen preußischer Morgen.

Als Grund für diese Erstarkung des Bauerntums gaben die Liberalen an, daß niemand so rationell (?) und intensiv, wie der Bauer und seine Angehörigen wirtschaften können, weil jeder in dem Bewußtsein tätig sei, für sich selbst und den eigenen Familienbesitz zu schaffen. „Hierin ruhen die großen wirtschaftlichen und ethischen Werte, die das Bauerntum stützen und für die Nation so wertvoll machen . . . ." Es bleibt mir nur unverständlich, warum dieselben Leute, welche sonst den Zug zur großkapitalistischen Konzentration, zur Verdrängung der Individualitäten, zur Uniformierung der Massen und Güter befürworten und für industrielle Betriebe als ganz selbstverständlich ausnutzen, bei der Landwirtschaft dem Klein- und Einzelbetrieb grundsätzlich den Vorzug geben. Mit Schlagwörtern „Die Maschine kann in der Landwirtschaft nie eine ähnliche revolutionäre Bedeutung bekommen, wie in der Industrie" wird nichts bewiesen. Es bleibt doch auffallend, daß der Großgrundbesitz trotz der ländlichen Leutenot, von der er weit mehr betroffen wird, als der bäuerliche Besitz, besser abschneidet, als dieser. Er muß also trotz der enormen Arbeiterabwanderung aus Westpreußen intensiver und vor allen Dingen rationeller zu arbeiten verstehen! Als Beispiel für den Erfolg der Konzentration landwirtschaftlicher Betriebe sei die hiesige „Landwirtschaftliche Großhandelsgesellschaft" angeführt, deren Generalversammlung neulich Herr Amtsrat von Kries etwa folgenden Jahresbericht erstattete: . . . . Trotz der ungünstigen Geschäfts- und Marktlage sei der Jahresabschluß befriedigend; denn die Absatzziffer habe eine Höhe von über 10 Millionen Mark, das Konto-Korrent-Konto von über 6,4 Millionen Mark erreicht. Der Ertrag aus dem einen Wert von 700 000 Mark darstellenden Silospeicher am Holm beträgt 165 118 Mark, sodaß 5 Prozent Kapitaldividende ausgeschüttet, zweimal 40 Prozent dem Reservefonds bezw. dem Betriebsrücklagenfonds überwiesen, und der Rest als Preisnachlaß auf Warenbezüge verrechnet werden kann. — Wir brauchen blos noch die für unsere Provinz so wichtige Frage des Rübenbaues und der Rübenverwertung zu streifen, um zu erkennen, daß die Landwirtschaft, gleichviel ob Gutsbesitzer oder Bauer, heutzutage ebenfalls nur durch großkapitalistische Zusammenlegungen zu kaufmännischem Verdienst gelangen kann. Es scheint übrigens, als ob uns im Danziger Kreise eine recht gute Rübenernte bevorstehen sollte.

Auch andere Sommerbetriebe ziehen ihr Fazit. Vor 8 Tagen schloß die Badedirektion Zoppot offiziell die diesjährige Saison. Sturm und Regen peitschten die letzten beharrlichen Kurgartenbesucher aus dem Garten und vom Seesteg, sodaß das letzte Konzert im großen Saale stattfinden mußte. Die Badeliste schloß mit 18 000 Badegästen (einschl. Passanten!) gegen 19 300 des Vorjahres ab. Kein Wunder, daß die durch Witterungsungunst benachteiligte Sommersaison jetzt in Zoppot weitere Opfer fordert. Vorgestern ist ein neuer Konkurs über das Vermögen des in der Seestraße gelegenen Wiener Cafés, G. m. b. H., eröffnet, weitere Zusammenbrüche werden befürchtet.

An dem Rückgange der Frequenz in den umliegenden Ostseebädern mag teilweise schuld haben das Freibadleben auf dem Strande, das sich in diesem Jahre abseits der öffentlichen Badeanstalten zwischen Brösen und Glettkau, Westerplatte und Heubude entwickelt und bis in unsere höchsten Kreise hinein Beifall fand. Wir fürchten, daß die Mißstände à la Wannsee-Berlin, die hierbei häufig in Belästigungen der Spaziergänger, Beschädigungen der Stranddünen zu beobachten waren, gewisse Einschränkungen seitens der Aufsichtsbehörden nach sich ziehen werden! —

Für die Entwickelung der Fischerei in der Danziger Bucht liegt eine amtliche Statistik erst für die Zeit bis zum 1. April dieses Jahres vor. Bei einem Vergleiche der letzten Jahre ergibt sich ein bedauerlicher Rückgang des Fischfanges seit 1910, obwohl die Intensivität des Betriebes und die Verbesserung der Fangmittel sich vergrößert, zum Beispiel in unseren Haffen sogar verdoppelt haben. Im Helaer Gebiet und auf hoher See war der Fang mit etwa 350 000 Mark zwar größer als 1911 und 1910, jedoch nur halb so groß, als wie vor 10 Jahren. In der Putziger Wiek blieb der Fang hinter der Hälfte des zehnjährigen Durchschnitts 1903—1913 (= 60 000 Mark!). Eine Zunahme allein hat das Fanggebiet in der Weichsel und ihren Nebenarmen, einschließlich des Durchstiches zu verzeichnen. In der Putziger Wiek und bei Hela soll der gesteigerte Verkehr von Regierungs- und Passagierdampfern, an der frischen Nehrung die dauernden Probefahrten der Kriegsschiffe das Abwenden der Flundern, Breitlinge und Heringe veranlaßt haben.

Erfreulicheres ist von unserer Schiffsindustrie zu berichten: einen Auftrag zum Bau von vier großen Passagierdampfern für die Türkei, um den sich noch mehrere deutsche, französische, englische und österreichische Werften beworben hatten, erhielt — höchstwahrscheinlich durch Vermittelung des Kronprinzen — die Werft von F. W. Klawitter. Es handelt sich um Küstendampfer von 55 Meter Länge, 7,8 Meter Breite und 2,5 Meter Tiefgang mit je zwei Maschinen von zusammen über 1000 Pferdestärken. Verlangt wurde eine stündliche Geschwindigkeit von 14 Seemeilen. Man sieht: es ist einer der größten Aufträge, den im Handelsschiffbau eine ostdeutsche Werft letzthin vom Auslande erlangte.

Die Weihe der Kiele zweier russischer Kreuzer auf der Schichau-Werft konnte des schlechten Wetters wegen erst am Dienstag stattfinden.

des Themas habe man sich aber entschlossen, wenigstens eine Kundgebung zu der Sache der Versammlung vorzulegen.

Justizrat Dr. Gensel (Leipzig) verlas folgende Kundgebung:

„Der Evangelische Bund vermag einer Hochschule, der die Theologie als Lehrfach ausgeschlossen ist, den Charakter einer Universität, einer allumfassenden Stätte der Wissenschaft nicht zuzuerkennen. Er sieht im Gegenteil in solchen Anstalten eine große Gefahr für unsere Kultur, die einseitig zu werden droht und in den schweren Auseinandersetzungen zwischen Glauben und Wissen einer natürlichen Vermittlung entbehren wird. Andererseits aber läge, wenn das von Frankfurt gegebene Beispiel und die für Hamburg vorliegenden Pläne weitere Nachahmung finden sollten, die Gefahr der Errichtung gesonderter Anstalten für die Ausbildung evangelischer junger Theologen nahe, denen dann die vom Standpunkt des Protestantismus aus unerläßlich stete Berührung mit allen Zweigen der Wissenschaft und deren Jüngern fehlt und die so dem gesunden geistigen Leben würden entfremdet werden.“ Nach einer kurzen Begründung wurde die Resolution angenommen.

Hierauf behandelte Oberlehrer Lic. Moldaenke (Berlin-Lichterfelde) das Thema: **„Evangelische Mission in den Kolonien und die Wahrung des konfessionellen Friedens“.** Der Redner gab einen Ueberblick über die evangelische Mission und ihr Verhältnis zu der katholischen in den Kolonien. In Deutsch-Ostafrika entsprechen rund 260 evangelische Missionsarbeiter mehr als 500 katholischen, wobei die Zahl der auf dem Missionsfelde so wichtigen Lehr- und Krankenschwestern bei den Evangelischen 170, bei den Katholischen 270 beträgt. Erheblich ist auch der Unterschied in der Zahl der Getauften Rund 18 700 evangelischen Heidenchristen stehen rund 70 000 katholische gegenüber. Das Verhältnis steht also wie 1 zu 4, während es im Jahre 1909 noch 1 zu 3 betrug In allen deutschen Kolonien zusammen beträgt die Zahl der weißen evangelischen Missionsarbeiter 688, die der katholischen 1200. Daß die katholische Mission tut, was sie kann, ist ihr Recht. Aber daß sie ihre ganze Kraft einsetzt, um die deutschen Kolonien zu erobern, kann uns nicht gleichgiltig sein. Daß sie ein politisches Ziel verfolgt, wo es sich nur um einen friedlichen Wettbewerb in Liebesübung und Glaubensleben handeln sollte, muß uns stutzig machen.

Wir wissen aus der Geschichte und aus der Gegenwart, wie diese Minorität, die nach Gleichberechtigung schreit und die Duldsamkeit im Munde führt, von einer Gleichberechtigung nichts mehr weiß, wo sie zur Majorität geworden ist, und wir haben keinen Grund, unseren aufblühenden Kolonien Kämpfe zu wünschen, die unser Volk Jahrhunderte lang niedergehalten haben Bekannt ist der Vertragsbruch der Benediktiner in Deutsch-Ostafrika, wo ausgemacht war, daß die beiden Konfessionen den status quo ante wahren sollten. Der Berliner Mission ist kein anderer Weg übrig geblieben als der Beschwerdeweg bei der Kolonialverwaltung. Bischof Streiter hat zugegeben, daß der status nicht mehr besteht Das sei die Folge von Verhältnissen, die sich sehr oft viel stärker erweisen als theoretische Abmachungen. Ein Manneswort gilt nicht mehr, wenn die „Verhältnisse“ es nicht erlauben Aus anderen Kolonien kommen ähnliche Klagen. Ist es da zu viel, wenn wir sagen,: der konfessionelle Friede in den Kolonien ist nicht nur in Gefahr, er ist bereits weithin erschüttert? Den größten Schaden hat die Missionsarbeit beider Konfessionen selbst Der Neger wird in einen Streit gezogen, für den er schlechterdings unreif ist. Wie läßt sich nun der Friede der Konfessionen in den Kolonien wahren oder wieder herstellen? Eine Teilung der Missionsgebiete für immer ist ausgeschlossen Aber in der Erkenntnis, daß die Heidenwelt dem freien Wettbewerb beider Konfessionen noch für Jahrzehnte Arbeit gibt, stimmt die evangelische Mission allen Maßnahmen zu, um dem Wettbewerb das Peinliche zu nehmen und ihm räumliche Schranken für einen bestimmten Zeitraum zu geben, innerhalb deren jede Konfession den Beweis des Geistes und der Kraft führen kann. Sie wird daher grundsätzlich Grenzverträge auf Zeit eingehen und halten. Die evangelische Mission wird jedes ehrliche Mittel gebrauchen, um das in kraftvoller und gesunder Entwicklung befindliche Arbeitsgebiet zu erhalten und auszugestalten Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwinden wird. (Lebh. Beifall.)

In einer öffentlichen Volksversammlung, die unter der Leitung des Vorsitzers des Görlitzer Zweigvereins des Evangelischen Bundes, Rentiers Kalau vom Hofe stattfand, wurde das Thema: **„Was hemmt den konfessionellen Frieden?“** behandelt. Hierzu waren zwei Referenten bestellt worden, von denen der erste, Professor D. Scholz (Berlin), über „Falsche Friedensbegriffe“ sprach. Der zweite Referent Landgerichtsdirektor v. Loesen (Elbing) sprach über „Unduldsame Ansprüche“. Beide Vorträge wurden mit Beifall aufgenommen.

In der heutigen Hauptversammlung führte der Vorsitzer, Professor D. Scholz (Berlin), aus, der Bund wolle die Förderung des konfessionellen Friedens. Liebe können wir den Katholiken noch nicht entgegenbringen, aber wir wollen in gegenseitiger Achtung vor einander leben.

Der stellvertretende Direktor des Bundes Lic. Everling (Berlin) hielt sodann einen Vortrag über die Jahresarbeit. Wenn wir den Frieden proklamieren, muß er schon besser gesichert sein, als der von dem Präsidenten des Katholikentages soviel gepriesene und seitdem so vielfach mißhandelte Friede von Metz, der erkauft wäre mit der Unterwerfung der Mehrheit. Wir dürfen keine Vogel Strauß-Politik treiben, wir müssen den starken Ultramontanismus einem geeinten und starken Protestantismus gegenüberstellen. (Sehr richtig!) Der Bundesgedanke ist der Wegweiser für eine segensreiche nationale Gemeinbürgschaft. Für den großen Gedanken der Einigung, Vertiefung und Sammlung des Protestantismus kämpft der Evangelische Bund schon seit mehr als einem Vierteljahrhundert. Von der Wende des Jahrhunderts bis zum 1. April ds. Js. sind die 100 000 Mitglieder auf 510 000 in 3389 Vereinen angewachsen. (Lebh. Hört! Hört! und Beifall). Im Jahre 1911 wurde ein Richtungsverein gegründet, der ohne neue Arbeitsziele eine unserem Bunde ähnliche Firma annahm. Ende 1912 wurde dieser neue Verein als Konkurrenzbund etabliert und die Austrittsbewegung aus dem Evangelischen Bunde verkündet. Dieser Vorstoß wurde glänzend abgeschlagen. (Bravo.) Seit Jahrzehnten haben wir mit Ausnahme des Borromäusjahres keinen solchen Mitgliederzuwachs gehabt wie in diesem Jahr Der Bundesgedanke ist der arbeitsfrohe Wille des Protestantismus zur Tat. Mitten in den sorgenvollen Zeiten der auswärtigen Wirren hat sich das Zentrum nicht gescheut, wohl auch um den Blick von seinen inneren Wirren abzulenken und den mißtrauisch gewordenen Papst zu beruhigen, die Jesuitenfrage in den Vordergrund zu schieben. Mit dem ersten Zentrumsminister erschienen auch sofort die Jesuiten auf der Bühne des öffentlichen Lebens. Wir werden auch fernerhin auf der Wacht stehen, um unser Vaterland von „dieser Landplage“ zu bewahren, wie der römisch-katholische Kardinal Hohenlohe die Jesuiten genannt hat. Alle Versuche, die erbitterten Feinde der Reformation zu lammfrommen Hütern des Friedens und der Ordnung zu machen, scheitern an den unwiderlegbaren Zeugnissen der Geschichte.

Der Redner schlug dann folgende Resolution vor: „Die 26. Generalversammlung des Evangelischen Bundes zu Görlitz erblickt in der Tatsache, daß der Metzer Katholikentag unbekümmert um den einmütigen Widerspruch weitester evangelischer Volkskreise die völlige Bewegungs- und Betätigungsfreiheit des Jesuitenordens im Deutschen Reiche gefordert hat, eine erneute Ansage des schärfsten konfessionellen Kampfes. In der Ueberzeugung, daß eine deutsche evangelische Gemeinschaft und eine nationale Gemeinbürgschaft nur dann möglich ist, wenn die Volksteile aufeinander Rücksicht nehmen, der Jesuitenorden aber die rücksichtslose Bekämpfung des Protestantismus und wichtiger Kulturerrungenschaften zur traditionellen Aufgabe hat, erwartet die Generalversammlung zuversichtlich, daß der Bundesrat im Interesse des konfessionellen und inneren Friedens weder der Aufhebung noch einer Abbröckelung des Jesuitengesetzes zustimmt.“ Die Resolution wurde einstimmig angenommen und hierauf die Hauptversammlung geschlossen.



Schloß Ambras in Tirol.

Während des ganzen Sommers wurden am Schloß Ambras bei Innsbruck Restaurierungsarbeiten vorgenommen, um dem althistorischen Lustschlosse der tirolischen Landesfürsten seinen alten Charakter wiederzugeben. Der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand hat diese baulichen Veränderungen angeordnet und die Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale, deren Protektor er ist, übt die Oberaufsicht über die Bauten aus. Es wurden zwei Probetürme aufgerichtet, um den Gesamteindruck ermitteln zu können, die Fassade, der spanische Saal und andere Teile des Schlosses erfuhren stilgemäße Veränderungen, das Wappen am Schloß wird restauriert, die verdeckten Bilder im Innern wurden freigelegt und aufgefrischt und ein Teil des Inventars des Schlosses wanderte nach Schloß Konopischt in Böhmen, das Eigentum des Thronfolgers ist. Dafür langten andere passende Einrichtungsgegenstände aus Konopischt in Ambras ein. Als Bauzeit sind insgesamt zwei Jahre vorgesehen.

Deutscher Naturforscher- und Ärztetag.

Wien, 28. September.

Die gegenwärtig im Mittelpunkt des Interesses stehende Frage der Krebsbehandlung mit Radium und Mesothorium erfuhr auf dem Naturforscher- und Ärztetag eine eingehende Erörterung. Hofrat Professor Dr. Schauta berichtete über die Erfahrungen in der Wiener Frauenklinik und führte dazu aus: Es ergaben sich gewisse Unterschiede zwischen Mesothorium und Radium. Wir hatten den Eindruck, daß Radium weit wirksamer sei. Erst der Kongreß zu Halle belehrte uns, daß man, wenigstens am Mesothorium auch große Quantitäten ohne irgend einen Nachteil anwenden kann. Bei entsprechender Anwendung des Radiums bemerkt man sehr weitgehende Veränderungen im Krebsgewebe. Das Krebsgewebe schmilzt wie Eis unter der Sonne. Diesen lokalen Veränderungen, die durch das Radium bedingt werden, stehen Allgemeinwirkungen gegenüber, die sich in einem Ergriffensein des Nervensystems, in Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Magenschmerzen äußern. Leider sind auch Schädigungen infolge der Radiumwirkung zu verzeichnen. Infolge des Radiums kann es zu Durchbrüchen in benachbarte Gewebe kommen. Wir können uns nicht auf den Standpunkt stellen, daß wir jeden Krebs für die Radiumbehandlung geeignet erachten. Operative Fälle sind zu operiren, da wir von der Dauerwirkung des Radiums noch zu wenig wissen. Die nicht mehr operativen Fälle zeigen bei der Radiumbehandlung ein Schwinden der Krebsmassen, auch unter dem Mikroskop kann man nicht mehr Krebszellen entdecken. Ob es sich um Dauerheilungen handelt, wird man erst in drei bis fünf Jahren sagen können. Dr. Paul Wichmann (Hamburg) berichtete aufgrund von nahezu 100 Fällen über seine Erfahrungen bei Behandlung des tiefgreifenden Hautkrebses mit Röntgenstrahlen, Radium und Mesothorium. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle gelang es, Heilung zu erzielen.

In der Abteilung für Neurologie sprach Dr. Friedrich Rohde (Königsbrunn i. Sa.) über Familienforschung und Vererbungslehre. Das medizinische Erblichkeitsproblem läuft in letzter Linie auf die immer wiederkehrende Frage hinaus, ob eine beliebige krankhafte Abweichung des Baues und der Funktion oder auch nur der Funktion, die wir bei irgend einem Individuum klinisch feststellen, lediglich die Folge ist einer von außen wirkenden schädigenden Ursache, oder die Betätigung einer angeborenen, in der Anlage gegebenen Anomalie. Und ferner, wenn das letztere nachweislich der Fall ist, woher diese abhängige Anlage stammt. Unter dem Hinweis, daß es bereits gelungen wäre, die angeborene Anlage auf Zahl und Maß zu bringen und die Grundeigenschaften des Individuums auf dem so aussichtsreichen Gebiete der Persönlichkeitsanalyse zu bestimmen, geht der Vortragende ein, auf die große Bedeutung des Regenerationsfaktors ein, wobei er namentlich die Schlüsse für die gesamte Soziologie betont. Die überhandnehmende allgemeine Degenerationsfurcht ist gegenstandslos. Die Aufgabe der Zukunft besteht darin, durch eine freiwillige Auslese (?) der geistig und körperlich Tüchtigen eine Entwicklung des ganzen Volkes in der Richtung der Regeneration zu bezwecken. Die Frage der Choleraübertragung durch Nahrungsmittel behandelt Hofrat Kobler. Es unterliegt keinem Zweifel, das der kranke Mensch als der Hauptvermittler der Choleraübertragung zu betrachten ist. Von leblosen Gegenständen wurden vor allem beschmutzte Leib- und Bettwäsche, Kleider, Lumpen und Abfälle von Stoffen als zur Cholerübertragung geeignet erklärt; es bestehen bezüglich dieser Sachen strikte Verbote. Was jedoch Nahrungsmittel, besonders frisches Obst und Gemüse anlangt, so herrschen noch keinerlei fixe Normen, es wird auch von vielen Seiten ihre Fähigkeit, als Choleravehikel fungieren zu können, bezweifelt. Bakteriologische Untersuchungen über diese Frage liegen leider nur spärlich vor. Bei Obstfabrikaten erscheint jede Möglichkeit einer Choleraübertragung ausgeschlossen, da die zu ihrer Zubereitung notwendigen Manipulationen direkt keimzerstörend wirken. Es kann der Öffentlichkeit gegenüber nicht genug die relative Harmlosigkeit dieser Artikel im Verkehr auf weitere Distanzen hin inbezug auf die Cholera betont werden, damit nicht Handel und Verkehr sowie die Versorgung der Bevölkerung mit unentbehrlichen Nahrungsmitteln durch übertriebene Maßnahmen beeinträchtigt werden.

In der Abteilung für Augenheilkunde sprach Dr. Rudolf Tischner (München) über die innerliche Behandlung des grauen Stars. Die weit verbreitete Erscheinung der umgekehrten Wirkung großer und kleiner Gaben von Medikamenten wurde in dem sogenannten „biologischen Grundgesetz“ zusammengefaßt. Dieses Gesetz nahm der Vortragende als Grundlage, um einen neuen Weg zur Behandlung des grauen Stars ohne Operation zu finden. Als Heilmittel bot sich nach diesem Grundsatze in erster Linie Mutterkorn dar, das bekanntlich in Vergiftungsfällen grauen Star erzeugt. Nach dem biologischen Grundgesetz müßte Mutterkorn also in kleinen Gaben den Star günstig beeinflussen. Bisher wurden 24 Patienten so behandelt, die drei Monate bis zu zwei Jahren so beobachtet wurden. Bei 11 besserte sich das Sehen merklich, bei mehreren sehr bedeutend, bei den übrigen blieb das Sehen unverändert, sodaß also der Star wenigstens keine Fortschritte machte.

Mitteilungen zur Diagnose der Darmgeschwüre machten Dr. Glaeßner und Dr. Kreuzfuchs. Sie berichteten über eine neue Methode zur Unterscheidung der Geschwüre des Magens von Geschwüren des Zwölffingerdarms. Bei Verabreichung von Salzsäure schließt sich, wenn ein Geschwür des Magens besteht, der Pförtner, und die Magenbewegungen verstärkt sistieren, während beim Geschwür des Zwölffingerdarmes die Magenbewegungen und die Entleerung des Magens beschleunigt wird. Bei operativ bestätigten Fällen hat es sich weiter gezeigt, daß eine Beschleunigung der Entleerung auch dann eintritt, wenn ein Geschwür des Magens mit der Bauchspeicheldrüse verwachsen ist. Da in der Mehrzahl der operativ kontrollierten Fälle auch eine Verwachsung zwischen dem Zwölffingerdarmgeschwür und der Bauchspeicheldrüse bestanden hat, so scheint dem Salzsäurephänomen der Referenten auch hinsichtlich der Diagnose einer Mitbeteiligung der Bauchspeicheldrüse eine Bedeutung zuzukommen.

In der Schlußberatung hielt Dr. Alfred Lustig (Meran) in der Abteilung für innere Krankheiten einen Vortrag über diätetische Fragen bei Behandlung der Arteriosklerose. Eine vernünftige zielbewußte Diätetik ist fast allein imstande, die ersten Anzeichen des Leidens zum Verschwinden zu bringen deren Fortschreiten zu verhindern, auch in schweren Fällen günstig einzuwirken und als prophylaktische Maßregel dem Ausbruch derselben bei dazu disponierten Menschen vorzubeugen. Obenan steht die Forderung nach Einschränkung des Fleisch- und Eiweißkonsums auf das notwendigste, individuell zulässige Einzelmaß, um dadurch den Hauptfaktor der als ursächliches und veranlassendes Moment der Krankheit zugrunde liegt, auszuschalten. Im Gegensatze hierzu die reichliche Zufuhr von alkali- und nährsalzreichen Vegetabilien, welche aber in ihrer Zusammensetzung auch der Forderung nach Kalkarmut nach Möglichkeit Rechnung tragen sollen. Tunlichste Ausschaltung all jener Reiz- und

---

Hierzu waren erschienen der russische Marineminister Grigorowitsch mit seinem Abteilungschef Vizeadmiral Murawjew und den Adjutanten Oberleutnants z. S. Baron Clodt und Roschdjestwensky, ferner der erbliche Ehrenbürger Gaedicke aus Petersburg und Schiffsbaudirektor Lendt aus Elbing. Vormittags zelebrierte der von der russischen Botschaft aus Berlin entsandte Propst Maltzew eine feierliche Liturgie, wobei in den Boden eines jeden Neubaues eine kleine silberne Platte eingelassen wurde, die dann mit einem größeren Stahldeckel abgeschlossen wurde. Sie enthält den künftigen Namen des Schiffes.

Es handelt sich bei diesen Kreuzern, welche Mitte 1914 fertiggestellt sein sollen, um eine Wasserverdrängung von je 4000 Tonnen, die Turbinen sollen eine Geschwindigkeit von mindestens 27,5 Seemeilen leisten. Die Baukosten betragen angeblich insgesamt gegen 8 Millionen Rubel. Es sind jedenfalls Ersatzbauten für den ersten seinerzeit auf der Danziger Schichauwerft für russische Rechnung erbauten Schnellkreuzer „Nowik“, der vielen Danzigern noch bekannt ist und jetzt von der japanischen Regierung, die ihn im Mandschurischen Feldzuge erbeutet hatte, zum alten Eisen getan wurde. Als „Nowik“ nämlich die Blockade von Port Arthur durchbrochen hatte und nach Wladiwostok dampfen wollte, mußte er Korsakow auf der Insel Sachalin zur Kohlenübernahme anlaufen. Aufsteigende Rauchwolken aus seinen Schornsteinen verrieten dem japanischen Kreuzer „Tsuschima“ seinen Ankerplatz. In dem sich entwickelnden Gefechte stark havariert, wurde „Nowik“ von seinem Kommandanten, der aus Funksprüchen der „Tsuschima“ das bevorstehende Eingreifen weiterer Gegner erkannt hatte, in der Nacht vom 20./21 August 1904 versenkt und die Besatzung ans Land geschickt. Nach dem Friedensschluß, der den südlichen Teil von Sachalin den Japanern zusprach, wurde „Nowik“ gehoben und als „Suzuya“ in die japanische Flotte eingestellt.

Ihm ist dasselbe Los beschieden gewesen, wie unserem kleinen Kreuzer „Bussard“, der bislang in Weichselmünde lag. Er soll jetzt nach Bremerhaven geschleppt und dort abgewrackt werden. „Bussard“ ist ein Danziger Kind, das 1890 auf unserer kaiserlichen Werft vom Stapel lief und allein auf eine 17jährige Verwendung im Auslandsdienst zurückblicken durfte.

Heutzutage hat sich unsere kaiserliche Werft nach einer ganz anderen Richtung entwickelt; sie befaßt sich kaum noch mit dem Bau ozeanischer Kriegsfahrzeuge. Sie hat Spezialbetriebe für die Herstellung von Flugzeugen und Unterseebooten eingerichtet. Bei den Maschinenproben des im Pfandgraben liegenden Unterseeboots 21 hatte ich neulich Gelegenheit, zu beobachten, wie starke Strömungen hierbei durch das Anlassen der Propeller verursacht werden. Die Werftverwaltung warnt deshalb regelmäßig kleine Fahrzeuge, Boote, Holztraften, sich beim Passieren des Fahrwassers zu nähern.

Von den staatlichen Betrieben auf dem Lande ist es die Eisenbahn, welche die größten Umwälzungen im Vorortverkehr augenblicklich vollzieht. Wer die Strecke nach Langfuhr oder nach Neufahrwasser benutzt, muß staunen über den Fortschritt der Arbeiten, die allein für die Bahnhofserweiterung bei Saspe auf 2,3 Millionen Mark veranschlagt sind. Der Umbau des Bahnhofes Brösen ist soeben beendet und in allen Teilen in Betrieb genommen worden. In Langfuhr wird die Verlegung der Gleise für den Personen- und Güterverkehr nach Zoppot in der Nacht zum künftigen Dienstag beendet sein und dann mit der Vergrößerung der Bahnsteige begonnen werden, sodaß künftig auch die Fern- und Schnellzüge dortselbst anhalten können.

Zum Schluß seien noch einige Personalangaben gebracht. Herr Oberpräsident v. Jagow hat sich nach Brandenburg a. Havel begeben, wo Anfang nächster Woche seine feierliche Einführung als Ehrendomherr des Kapitels stattfinden soll. (Die Stelle ist traditionell mit 10 000 Mark Revenuen dotiert gewesen.) — Auf der Fahrt nach Rominten zum kaiserlichen Hof- und Jagdlager machten hier Exzellenz von Tirpitz und Vizeadmiral Dyck vom Reichsmarineamt kurzen Halt, um Werft, Hafenerweiterung und Weichselvertiefung zu inspizieren. Prinz Friedrich Karl von Preußen, Leutnant im 1. Leibhusaren-Regiment ist nach Danzig zurückgekehrt und wird nächster Tage in die für ihn und seinen Bruder gemietete Villa in Langfuhr übersiedeln. Letzterer, Prinz Friedrich Sigismund, hat sich von seinem Sturz soweit erholt, daß er vom 30. d. Mts. ab den Dienst in Langfuhr wieder aufnehmen wird.

Der erste Vorstandsbeamte der hiesigen Reichsbankstelle, Herr Bankdirektor Winter, tritt nach 39jähriger Tätigkeit bei der Reichsbank aus Gesundheitsrücksichten demnächst in den Ruhestand. Das Scheiden des liebenswürdigen und mit den Verhältnissen Westpreußens, seiner engeren Heimat, wohl vertrauten Herrn wird hier von Bankkreisen und Kunden der Reichsbank ebenso bedauert, wie von den zahlreichen Freunden und Bekannten, die sich Bankdirektor Winter in Danzig zu gewinnen verstand.

H. v. Z.

Genußmittel, welche, im Übermaß genossen, durch ihre die Blutdrucksteigerung erzeugenden und auf die Gewebe reizend und vernichtend wirkenden Eigenschaften der Entstehung und Weiterentwicklung des Leidens Vorschub leisten. Einen breiten Raum nehmen in der Diätetik die grünen Blattgemüse und Salate ein; in erster Reihe aber reichlicher Obstgenuß in allen Formen, auch als Traubenkur, deren heilsamer Einfluß außer Frage steht. Einschränkung der Milchkur auf die Fälle im präsklerotischen Stadium, da sie bei mehr fortgeschrittenen Prozessen und in Fällen von Herzaffektionen und Schrumpfniere eher schaden als nützen können. Verordnung eines alkalienreichen, kalkarmen Mineralwassers, als dessen Hauptrepräsentation die Franzensbader Natalienquelle gilt. Die Befolgung dieser allgemeinen diätetischen Vorschriften führt aber nur dann zum Ziel, zu Dauererfolgen, wenn sie der Individualität eines jeden Einzelnen angepaßt wird.

In der Abteilung für Neurologie und Psychiatrie sprach Geheimer Medizinalrat Professor Dr. **Anton** (Halle a. S.) über **gefährliche Menschentypen**. Es gibt Menschen, welche ohne bewußten bösen Willen psychisch zerstörend wirken. Für diese Wirkung kommt auch die natureigne und vornehmste Leistung der Gedankenübermittlung, nämlich die Sprache, in betracht. Mit der lebendigen Sprache wird auch Stil und Rythmus des Denkens übertragen. Die Wichtigkeit der Presse geht daraus klar hervor. Mögen von diesen wichtigen Funktionären das nötige Verantwortlichkeitsgefühl und ihre eigene große Bedeutung stets regsam empfunden werden! Auch die Wirkungen, gute und üble, des Kinematographen, wurden vom Redner erörtert. Weiters schilderte der Redner einzelne krankhafte Typen: die moralisch Abgearteten, die Königsmörder und Anarchisten, die psychopathischen Typen. Meist ist das Zusammenleben mit solchen Persönlichkeiten für jugendliche Gemüter von bleibendem Nachteil. Es ist ein großes Verdienst der Heilsarmee und anderer Sekten, die Gefährlichkeit vieler Neuropathen abzuwehren und diese in ein gemeinnütziges und edles Gleise zu bringen. Noch mehr gilt dies von der Religion. Ausführlich schildert der Redner noch einige gefährliche Frauentypen, welche sich besonders in der im Schöpfungsplan vorgebildeten Gegenseitigkeit in der Ehe zur Geltung bringen. Auch normal entwickelte, vorzeitig reife Kinder machen sich meist ungünstig geltend im Kreise ihrer Altersgenossen. — In der Abteilung für Nasen- und Halsheilkunde berichtete Dr. **Glas** über eine besondere Ursache der **Mundatmung bei Kindern**. Der Referent demonstrierte eine Anzahl von Röntgenbildern, welche von Kinderschädeln herrühren und ein besonders starkes Vorspringen des ersten Halswirbels zeigen. Redner kam zu dem Resultat, daß in einer nicht geringen Zahl von Fällen eine starke Einengung des Rachens hinter dem Zäpfchen durch starkes Vorspringen des ersten Halswirbels zustande kommt. Diese Beobachtung ist vor allem deswegen von Wichtigkeit, weil dieses Moment allein genügen kann, um bei Kindern die Mundatmung zu erzeugen, ohne daß Nasenrachenwucherungen, die gewöhnliche Ursache erschwerter Nasenatmung, dabei zu konstatieren wären. Auch die oberflächliche Untersuchung des Kinderhalses von außen kann bereits auf eine derartige Form des ersten Halswirbels hinweisen, indem unter dem Hinterhauptbein, dem rudimentären Dornfortsatz des Atlas entsprechend, eine grubige Vertiefung oder gar eine lochartige Einsenkung konstatiert werden kann. Bestehen außer dieser anatomischen Veränderung auch noch Rachenwucherungen, so sollen dieselben entfernt werden, um somit wenigstens eine Komponente der erschwerten Nasenatmung zu beseitigen.

Privatdozent Dr. **Haike** (Berlin) berichtete in der Abteilung für Ohrenheilkunde von einem Fall musikalischer Hörstörung im Gebiete der Klangfarbenperzeption. Ein Militärmusiker nahm nach einer leichten Ohrenerkrankung wahr, daß er sein Cello und die Instrumente seiner Kapelle anders höre wie früher und sie nur schwer oder garnicht von einander unscheiden könne. Das störte ihn so, daß er nicht mehr imstande war, in der Kapelle mitzuspielen. Dabei hörte er Sprache und Geräusch durchaus normal. Es scheint sich hier um eine zentrale Störung zu handeln, ganz isoliert im Gebiete der Klangfarbenperzeption. Im Anschluß an den Naturforschertag fand die allgemeine österreichische Ärzteversammlung statt.

Provinzialnachrichten.

Stuhm, 27. September. (Die goldene Hochzeit) begingen heute die Johann August Prengelschen Eheleute in Stuhm. Sie erhielten das kaiserliche Gnadengeschenk von 50 Mark.

Sobbowitz, 26. September. (Ein Erpressungsversuch), der an Dreistigkeit seinesgleichen sucht, wurde an dem Kaufmann und Gastwirt Balinger versucht. Vor wenigen Tagen erhielt B. durch die Post ein Schreiben, in dem er aufgefordert wurde, innerhalb drei Tagen 47 000 Mark zu zahlen, andernfalls sein einziger Sohn und er selbst dem Tode verfallen sei. Herr B., der dem Schreiben wenig Beachtung schenkte, war sehr erstaunt und unangenehm überrascht, als er nach Verlauf der angekündigten Frist den Besuch eines hünenhaften Mannes erhielt, der in sein Kontor mit den Worten trat: „Die drei Tage sind herum, wo sind die 47 000 Mark?" Als Herr B. Ausflüchte machte, gewährte ihm der Strolch noch drei Tage Frist mit dem Bemerken, daß dann ohne Gnade die Drohung zur Tat würde. Herr B. benachrichtigte nunmehr die Ortspolizei, der es gelang, den Strolch in dem Augenblick festzunehmen, als er den 9 Uhr-Zug zur Fahrt nach Berent benutzen wollte. Der Verhaftete ist ein alter Bekannter des Zuchthauses.

Bromberg, 27. September. (Die Posensche Provinzial-Obst- und Gartenbau-Ausstellung) wurde heute hier eröffnet. Um ein einheitliches und umfassendes Bild nicht nur des gesamten Obst- und Gartenbaues der Provinz, sondern aller damit irgendwie im Zusammenhang stehenden Zweige der Landwirtschaft und des Gewerbes zu geben, ist die Ausstellung nicht eine rein gärtnerische, sondern umfaßt zugleich eine bienenwirtschaftliche, eine gewerbliche, eine Kaninchen- und Geflügelschau, eine Pilzausstellung usw. Als Ausstellungsplatz ist von der Stadt Bromberg ein Gelände von 26 Morgen Größe, ein Teil des früheren Hempelschen Feldes, unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden. Gewissermaßen die Marksteine des ausgedehnten Geländes bilden die geräumigen Ausstellungs- bezw. Restaurationshallen, in denen die meisten Ausstellungsobjekte sowie die Restaurations- und Vergnügungsräume untergebracht sind. Es sind zehn solcher Hallen errichtet, nämlich eine Blumenhalle, eine Blumenbindehalle, eine Obsthalle, eine Konservenhalle, eine Maschinenhalle, eine Halle für Landwirtschaft und Industrie, eine Halle für das Hauptrestaurant, ein Vergnügungspark usw. Ein wahres Schmuckkästchen bildet die rechts vom Haupteingang inmitten eines Schmuckplatzes gelegene Blumenhalle, die dem Auge ein entzückendes farbenprächtiges Bild bietet. Bromberger und einige auswärtige Gärtner haben hier wahre Meisterwerke der Pflanzendekoration geschaffen, die von hervorragendem künstlerischen Geschmack zeugen. Ein wahres Prachtstück der Ausstellung ist die geräumige Obsthalle, über deren Eingang ein großes Schild, dessen Buchstaben aus aufgenähten Früchten bestehen, sinnig auf den Inhalt der Halle hinweist. Die größte Halle ist mit einer Länge von 180 Metern die große Halle für Landwirtschaft und Industrie, die zumeist landwirtschaftliche und gewerbliche Sonderausstellungen enthält. Unter den ersteren fallen besonders die beiden Gruppen der Schrebergärten von Bromberg und Posen ins Auge.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 30. September. 1912 Erlaß der Mobilmachungsorder in Serbien, Bulgarien und Griechenland. 1911 Zerstörung von türkischen Torpedobooten durch die italienische Flotte bei Prewesa. 1910 † General Verdy du Vernois, ehemaliger preußischer Kriegsminister. 1906 † Professor Dr. J. Weinlechner, hervorragender Wiener Chirurg. 1903 Anwesenheit des Kaisers Nikolaus von Rußland in Wien. 1902 † Marie Geistinger, berühmte Gesangssoubrette. 1870 Kämpfe bei Villejuif, Chevilly und Thiais gegen die Pariser Ausfallarmee. 1811 * Augusta, erste deutsche Kaiserin. 1745 Sieg Friedrichs des Großen bei Soor. 1681 Anfall Straßburgs an Frankreich durch Verrat von Egon von Fürstenberg.

Thorn 29. Sepember 1913.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Charakter als Rechnungsrat ist verliehen: den Amtsgerichtssekretären Loewe in Berent, Vetter in Elbing und dem Staatsanwaltschaftsobersekretär Wirweitzki in Elbing.

— (Der Verband ostdeutscher Industrieller) hielt am Freitag Nachmittag im Stadtverordnetensitzungssaale zu Königsberg i. Pr. unter dem Vorsitz des Geheimen Baurats Schrey seine 16. ordentliche Mitgliederversammlung ab, die von zahlreichen Verbandsmitgliedern aus Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Pommern besucht war, und an der Vertreter des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, des Regierungspräsidenten von Königsberg, des Magistrats, des Vorsteheramts der Kaufmannschaft und anderer Körperschaften teilnahmen. Im Anschluß an die Begrüßungsansprache des Vorsitzers wurde ein Huldigungstelegramm an den Kaiser abgesandt. Der Verbandssyndikus Dr. John erstattete den Jahresbericht, der von einer erfreulichen Entwickelung des Verbandes und von seiner erfolgreichen Tätigkeit auf den verschiedensten Gebieten der ostdeutschen Wirtschaftspolitik Kenntnis gab. Gemäß dem Kassenbericht betrugen die Einnahmen im Geschäftsjahre 1912 23 008,50 Mark, die Ausgaben 22 590,61 Mark. Der Kassenführung wurde Entlastung erteilt. Der Haushaltsplan für 1914 wurde in Einnahmen auf 22 600 Mark, in Ausgaben auf 21 400 Mark festgesetzt. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder: Generaldirektor Priester-Berlin, Baumeister Reincke-Stolp (Pomm.), Kommerzienrat Schottler-Lappin (Westpr.), wurden einstimmig wiedergewählt. Als Ort der nächstjährigen Mitgliederversammlung wurde Bromberg bestimmt. — Hierauf hielt Herr Dr. Tänzler-Berlin, Syndikus der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über: „Die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im deutschen Reiche". Abends fand in der Stadthalle ein Festessen von über 100 Gedecken statt. Am anderen Morgen wurde auf dem vom Vorsteheramt der Kaufmannschaft zur Verfügung gestellten Dampfer „Preußen" bei herrlichstem Wetter eine Fahrt den Pregel abwärts und durch den Königsberger Seekanal nach Pillau gemacht, wobei unterwegs die städtische Gasanstalt mit ihren großartigen Einrichtungen besichtigt wurde. Der Verlauf der Tagung war in jeder Beziehung ausgezeichnet und bestärkte alle Teilnehmer in dem Empfinden, daß zur Entwickelung der ostdeutschen Industrie noch vieles geschehen kann und muß, und daß der Verband ostdeutscher Industrieller das geeignetste Organ ist, um die hierher gehörigen Bestrebungen zusammenzufassen und zur Durchführung zu bringen.

— (Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Als zweite Novität geht morgen, Dienstag, die dreiaktige Komödie „Narrentanz" von Leo Birinski in Szene unter Leitung von Herrn Regisseur Sommer. Das Werk hat vielfach Erfolge errungen. Es behandelt einen sehr packenden Konflikt, der bei aller Heiterkeit den Zuschauer bis zum Schluß in Spannung hält. Die Hauptrollen spielen die Damen Dobrowsky, Becker und Friebel, sowie die Herren Martens, Schönau, Schröder, Hentschel, Graebenitz und Fürst. — Donnerstag den 2. Oktober findet als erste Operettenvorstellung die Aufführung von „Puppe" von Edmond Audran statt unter der musikalischen Leitung von Herrn Kapellmeister Runge und Regie von Herrn Oberspielleiter Trebe statt. Die Hauptpartien der reizenden Operette singen die neue Soubrette Fräulein Kirchhofer und der neue Operettentenor Herr Strauß. Ferner sind in den größeren Rollen beschäftigt die Herren Trebe, Fürst, Urban und Martens und die Damen Pauli, Halper und Trebe.

— (Sperrung des Schießplatzgeländes.) Vom 6. bis 31. Oktober wird an allen Wochentagen bis 3 Uhr nachmittags, am 18. Oktober abends von 6 Uhr ab scharf geschossen, was durch Signale, (Körbe, schwarze Flagge, rote Laternen) angezeigt wird. — Das Sammeln von Sprengstücken ist nur den von der Firma Georg Dietrich hierzu befugten Personen gestattet.

Thorner Schwurgericht.

Am Freitag und Sonnabend wurde gegen den Ansiedler Friedrich Wilhelm Hinz aus Leutsdorf und seine Ehefrau Luise wegen **Brandstiftung** verhandelt. Als Beisitzer fungierten die Landrichter Stich und Kohlbach. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Seebens. Als Geschworene wurden ausgelost: Kommissionsrat Fiessel-Damerau, Domänenpächter Gohlke-Unislaw, Gutsbesitzer Henniges-Trebisfelde, Klempnermeister Gehrmann-Thorn, Kaufmann Fromberg-Thorn, Rittergutsbesitzer Klatt-Pillewitz, Rittergutsbesitzer Kauffmann-Schönborn, Gutspächter Neumann-Wiesenburg, Seminardirektor Pfeiffer-Löbau, Rittergutsbesitzer Reichel-Gottersfeld, Rittergutsbesitzer Wierß-Heimbrunn und Lotterie-Einnehmer Wodtke-Strasburg. — Den aus der Untersuchungshaft vorgeführten Angeklagten war zur Last gelegt, in der Nacht zum 2. Osterfeiertage ihr Gehöft in Brand gesteckt und damit zugleich einen Versicherungsbetrug verübt zu haben. Die Verteidigung führte Justizrat Feilchenfeld. Erschienen waren 21 Zeugen, doch wurden während der Verhandlung noch drei weitere geladen. Dazu kamen die Sachverständigen Medizinalrat Dr. Hopmann-Briesen, Apotheker Dr. Auerbach-Thorn und der auf Antrag der Verteidigung telegraphisch herbeigerufene Direktor der Irrenanstalt Neuruppin, Sanitätsrat Dr. Selle. Hinz ist 56 Jahre alt. Er verteidigt sich sehr vorsichtig. Er hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich. In Briesen geboren, erlernte er das Schlosserhandwerk und durchwanderte als Geselle ein gut Stück Deutschlands. Dann trat er in den Eisenbahndienst, wo er das Lokomotivheizer-Examen machte. Zuletzt war er in Frankfurt (Oder) stationiert. Hier machte er mit einem Kameraden Wechselgeschäfte und erhielt eine kleine Disziplinarstrafe. Eines Tages verschwand er nach Berlin. Er hatte in Charlottenburg ein größeres Gelände auf Spekulation erworben und leitete die Neubauten. Natürlich wurde er wegen unerlaubter Entfernung vom Dienst entlassen. Nun stürzte er sich mit verdoppeltem Eifer in seine Bauspekulationen, bediente sich aber dabei solcher Mittel, daß ihn die Strafkammer wegen Urkundenfälschung und Betruges zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilte. Er sollte sich auch wegen Meineides und Verleitung zum Meineide verantworten, wurde aber aufgrund verschiedener ärztlicher Gutachten für geisteskrank erklärt und wanderte ins Irrenhaus. Nun wurde es seinem Anwalt nicht schwer, auch bezüglich der bereits abgeurteilten Verbrechen die Wiederaufnahme des Verfahrens zu erwirken, worauf die Strafkammer den Angeklagten freisprechen mußte. Aus dem Irrenhause zu Neuruppin entfloh der Angeklagte. Fünf Jahre lang entzog er sich den Nachforschungen der Polizei, indem er unter angenommenem Namen allerlei Geschäfte betrieb. Zuletzt war er Gastwirt in Berlin. Von dort kam er zu seinem erkrankten Bruder nach Leutsdorf und übernahm dessen Ansiedelungsgrundstück, obgleich dieses noch nicht aufgelassen war. Der Verkäufer verlor sogar den Prozeß, den er auf Räumung des Grundstückes angestrengt hatte. Von der Brandstiftung wollen beide Angeklagte nichts wissen. Der Erstangeklagte hatte ein Magenleiden. Nach seiner Angabe hatte sich dieses vor Ostern derartig verschlimmert, daß er unbedingt in einer Berliner Klinik Heilung suchen mußte. Er ist am Gründonnerstag abgefahren. Kurz darauf will die Ehefrau eine Depesche erhalten haben, die sie an das Krankenlager ihres auch in Berlin wohnenden Vaters rief. Nachdem sie die Kühe und den Hund bei dem Ansiedler Hube, die Pferde und Hühner bei dem Ansiedler Rohloff in Radowisk untergebracht hatte, reiste sie am Sonnabend vor Ostern gleichfalls nach Berlin ab. Zurückgekehrt sind sie erst am Mittwoch, zwei Tage nach dem Brande. Den Angeklagten wird vorgehalten, daß sie vor ihrer Abreise eine ganze Menge Wirtschaftsgegenstände weggeschafft hätten. Es ist ein schwer beladener Wagen mit allerlei Sachen nach Briesen abgegangen. Ferner soll Getreide und Stroh weggebracht sein. Der Angeklagte nahm einen schweren Reisekorb mit nach Berlin, an dem zwei Männer tüchtig zu schleppen hatten. Als ein Berliner Kriminalschutzmann auf die Nachricht von dem stattgefundenen Brande den Angeklagten H. im Hause seines Schwiegervaters suchte, versteckte sich dieser. Er erklärt dieses Verhalten aus seiner Scheu vor Polizei und Gericht im allgemeinen. Bei der Heimreise hatten es die Angeklagten durchaus nicht eilig, zur Brandstelle zu kommen. Obwohl sie vormittags 11 Uhr in Thorn eintrafen, fuhren sie erst abends 7½ Uhr weiter. Als einige Tage darauf im Dorfe ein Termin wegen Festsetzung der Entschädigung für den Brandschaden stattfand, war die Frau Hinz spurlos verschwunden. Medizinalrat Dr. Hopmann erklärte den Hinz für erblich belastet. Einer seiner Brüder ist im Irrenhause gestorben. Er selbst ist dem Alkoholismus verfallen. Die Gutachten der Irrenärzte lauten recht verschieden. Während in den ersten von Wahnideen, Zwangsvorstellungen, besonders von Verfolgungswahn, die Rede ist, spricht Dr. Selle nur noch von unkorrigierbarem Schwachsinn, geistiger Ermüdung und Gedächtnisschwäche. Dem Sachverständigen hat der Angeklagte verraten, daß er die Geisteskrankheit nur simuliert habe, um der schweren Bestrafung zu entgehen. Doch habe dies Geständnis nur bedingten Wert, da damals das Entmündigungsverfahren noch nicht erledigt war, er also ein großes Interesse hatte, als geistig normal zu gelten. Jetzt ist der Angeklagte als durchaus normal anzusehen. Erbliche Belastung, Alkoholismus und der Druck der schweren Anklagen führten zu schwerer Geistesstörung des Angeklagten. Nach Entziehung des Alkohols in der Irrenanstalt ist dann allmählich eine Besserung des Zustandes eingetreten. Geisteskrankheit schließt Gerissenheit und Raffiniertheit durchaus nicht aus. — Die weitere Beweisaufnahme drehte sich um die Brandstiftung selber. Das Feuer brach zwischen 3 und 4 Uhr morgens aus. Als die ersten Nachbarn herzukamen, war die Scheune bereits niedergebrannt. Sie suchten daher nur noch das Wohnhaus zu retten, das sie offen fanden, während die Angeklagte Hinz vor ihrer Abreise alles verschlossen haben will. Als die Männer in den Hausflur kamen, drang ihnen vom Boden herab so dichter Qualm entgegen, daß sie weichen mußten. Auffallend war, daß Hube sie mit der Bemerkung vor einem weiteren Vordringen abhalten wollte, „es könnte etwas explodieren". Wie sich bald erwies, war diese Warnung sehr berechtigt. Hube sucht trotz aller Zeugenaussagen diese Äußerung abzuleugnen; er bleibt, als der Mittäterschaft dringend verdächtig, unbeeidigt. Der Ansiedler Marks und der Ansiedlersohn Stahnke kletterten von außen zum Giebelfenster des Bodenraums empor und schlugen es ein, um sich über die Größe des Feuers zu orientieren. Sie fanden das Fenster mit einem alten Überzieher verhangen. Nach dessen Entfernung bemerkten sie rechts und links am Dache künstlich angelegte Brandherde aus schwelendem Torf. Neben dem rechten Brandherde standen drei Flaschen, die mit einer Flüssigkeit, wahrscheinlich Benzin, gefüllt waren; denn sie explodierten mit dumpfem Knall, worauf der ganze Boden nur noch ein Flammenmeer war. In der einen Stube stand zwischen zwei Betten ein mit Stroh gefüllter Getreidesack. Im anderen Zimmer schwelte ein Bett, unter dem noch Reste von verbranntem Stroh zu sehen waren. Mitten in dieser Stube waren mehrere Stühle übereinandergestellt und mit alten Kleidern behangen. Unten lagen wieder Strohreste; doch war das Feuer, nachdem es das Rohrgeflecht der Stühle verzehrt hatte, wieder ausgegangen. In einem Spinde stand eine große dicke Flasche, deren Inhalt nach dem Gutachten des Sachverständigen Dr. Auerbach Benzin war. Die meisten Sachen konnten hinausgeschafft werden, wobei den Leuten auffiel, daß die Spinde bis auf ganz wertlosen Plunder ohne Kleider und Wäsche waren. — Um 6 Uhr abends wurden die Verhandlungen auf Sonnabend vertagt. An diesem Tage erstreckte sich die Beweisaufnahme auf das Wegschaffen von Sachen und auf die Ansprüche der Angeklagten auf Brandentschädigung. In den Verdacht der Mittäterschaft kommen hierbei der Ansiedler Rohloff aus Gr. Radowisk, der die Pferde und Hühner an sich genommen hatte und dem verschiedene Widersprüche in seinen Aussagen nachgewiesen werden, und der Maurer Feilenberger, der sich längere Zeit bei dem Angeklagten aufgehalten hat. Letzterer behauptet, in jener Zeit in Berlin gewesen zu sein, doch hat sich sein dortiger Aufenthalt nur für den Karfreitag feststellen lassen. Beide Zeugen bleiben unbeeidigt. Die nachträglich geladenen Verwandten der Angeklagten, zu denen Wirtschaftsgegenstände geschafft sein sollen, machen von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch. Nach den Bekundungen des Versicherungsbeamten Haagen-Danzig beanspruchten die Angeklagten für das Inventar des Wohnhauses 1300 Mark, obwohl nach den Zeugenaussagen dort sehr wenig vorhanden war. In der Scheune sollten 40 Zentner ungedroschenes Getreide verbrannt sein; aber trotz sorgfältiger Nachforschung ist dort kein Körnlein gefunden worden. Die Schuldfragen beziehen sich erstens auf Brandstiftung eines Wohngebäudes und zweitens auf Versicherungsbetrug. Zur letzten Frage wird die Unterfrage nach mildernden Umständen hinzugefügt. Der **Staatsanwalt** hat, beide Schuldfragen zu bejahen. Der **Verteidiger** plädierte auf Freisprechung. Der **Angeklagte** beschwört die Geschworenen mit erhobenen Händen, ihn freizusprechen, weil sie sonst einen Unschuldigen verurteilen würden. Die **Geschworenen** sprechen bezüglich beider Fragen das **Schuldig** aus. Darauf beantragt der Staatsanwalt je 5 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof verurteilt den Ehemann zu **3 Jahren Zuchthaus**, die Frau, die offenbar unter dem Einfluß des Mannes gehandelt hat, zu **1 Jahre Zuchthaus**. Beiden werden die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren abgesprochen. Auf die Freiheitsstrafe kommen bei beiden Angeklagten je 3 Monate der Untersuchungshaft in Anrechnung.

Wissenschaft und Kunst.

Ein Rubens entdeckt. Ein Bild Rubens soll in Neustadt a. d. Hardt entdeckt worden sein. Die Nachrichten machen es wahrscheinlich, daß es sich in diesem Falle wirklich um ein Kunstwerk handelt. Das Bild stellt einen Kreuzgang dar und ist mit dem Namenszug P. P. Rubens und der Jahreszahl 1609 signiert. Der Meister soll es ein Jahr nach seiner Vollendung einem Kloster in Köln geschenkt haben.

Der ordentliche Professor in der philosophischen Fakultät **Ernst Dürr** aus Würzburg, der seit 1907 in **Bern** experimentelle Psychologie und Pädagogik lehrte, ist am Sonnabend, erst 35 Jahre alt, nach langer Krankheit gestorben.

Der bekannte Schriftsteller **Walter Schulte vom Brühl** hat in Neckarsteinach ein altes Anwesen am Neckar erworben. Nach dessen Erneuerung und Erweiterung gedenkt er dauernd von Wiesbaden nach dem von vier Burgen überragten, hessischen Neckarstädtchen überzusiedeln. Malerisch und idyllisch am Fuße des Odenwalds vor den Toren Heidelbergs gelegen, eignet es sich besonders gut als Sitz für Dichter und Künstler.

Ernst Zahn hat einen neuen Roman vollendet, der unter dem Titel **„Der Apotheker von Klein-Weltwil"** demnächst bei der deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinen wird. Der große Kreis der Freunde und Verehrer des Dichters wird diese Nachricht gewiß mit Freude begrüßen.

Mannigfaltiges.

(Cholera.) Eine aus Bosnisch Brod in Prag zugereiste Frau Fanni Galdi erkrankte am 25. d. Mts. unter choleraverdächtigen Erscheinungen und starb letzte Nacht. Die Untersuchung ergab asiatische Cholera als Todesursache. Die Familie der Frau wurde isoliert. Umfassende Vorkehrungen gegen Verbreitung der Seuche sind getroffen worden.

Gedankensplitter.

Man fühlt die Wunde, die das Schicksal schlägt,
Nur halb, wenn unsern Schmerz ein Bess'rer trägt.
Wer einsam leidet, mehrt das Leid durch Grübeln,
Vergißt das Glück, umringt sich nur mit Übeln.
Doch vieles, was sein Herz verdrossen hat,
Vergißt, wer Lust- und Leidgenossen hat.

Holzverkauf.

Aus der Kämmereiforst Thorn kommen im Gasthause **Oborski** in Gr. Bösendorf am

Sonnabend den 11. Oktober,

vormittags 9½ Uhr, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

I. Schutzbezirk Guttau.

23 Stück Eichen-Bauholz mit 12,32 fm
15 „ Erlen- „ „ 3,33 „
6 „ Birken- „ „ 1,71 „
ca. 4 rm Eichen-Kloben,
„ 8 „ „ Rundknüppel,
„ 8 „ Erlen-Spaltknüppel,
„ 20 „ Birken-Kloben,
„ 15 „ „ Spaltknüppel,
„130 „ Kiefern-Kloben,
„ 60 „ „ Spaltknüppel,
„100 „ „ Stubben,
„ 30 „ „ Reisig 2.

II. Schutzbezirk Steinort.

ca. 40 rm Kiefern-Reisig 1.
„ 130 „ „ 2.
„ 450 „ Kiefern-Stubben.

Thorn den 24. September 1913.

Der Magistrat.

In das Genossenschaftsregister ist bei der **Landwirtschaftlichen Genossenschaft für Geld- u. Warenverkehr,** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, zu Schönsee Wpr. eingetragen worden: Der Ingenieur **Gustav Pudritzki** ist aus dem Vorstande ausgeschieden. Der Besitzer **Emil Konopatzki** aus Schönsee ist in den Vorstand gewählt.

Thorn den 26. September 1913.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Kl. Radowisk belegene, im Grundbuche von Kl. Radowisk, Kreis Briesen Wpr., Band 3, Blatt 79, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Hausbesitzers **Gustav Scharnweber** aus Briesen eingetragene Grundstück, Kätnerstelle an der Chaussee, am

27. November 1913,

vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Schöffensaal — versteigert werden.

Das Grundstück ist in der Grundsteuermutterrolle Art. Nr. 37, in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 2 eingetragen, gehört zur Gemarkung Kl. Radowisk und besteht aus Weide, Acker, Chaussee, Wohnhaus mit Stall und Hofraum, Scheune und Bockwindmühle, Kartenblatt 2, Parzellen Nr. 85, 86, 233,84, 238,84, zu 255,169 2c. von zusammen 4,90,84 ha Größe mit 4,07 Talern Grundsteuerreinertrag und 60 Mark Gebäudesteuernutzungswert. Der Versteigerungsvermerk ist am 13. September 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Gollub den 25. Septbr. 1913.

Königliches Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung.

Am Mittwoch den 1. Oktober 1913,

vormittags 11 Uhr, werde ich in dem Geschäftslokal des Kaufmanns **M. Kopczynski, Altstädtischer Markt,** nachstehende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1 Eisspind, 2 Bierstecher mit Reduktor, Tische, Stühle, 1 Spiegel, 1 Oelbehälter, 1 Glasspind, Gasarme, 1 Handkarre, 1 Garderobenhalter, 1 Korkmaschine, Gläser, Glasglocken u. a. m.

Thorn den 29. Oktober 1913.

Fleischfresser,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Trotz der rapiden Butterpreissteigerungen im Engros-Verkehr, ca. 20 Mk. pro Ztr. innerhalb 8 Wochen, erhöhen wir unsere Winterpreise vom 1. 10. an nur um 10 Pfg. pro Pfd. für alle Sorten. Die Preise sind also folgende:

Allerfeinste . . . 1,40 Mk.,
Feinste . . . . . 1,30 Mk.
Zentrifugenbutter 1,20 Mk.,

Weichsel-Butterei, Thorn, Markt.

Donerstag, Freitag, den 2. und 3. Oktober, bleibt mein Geschäft geschlossen.

H. Salomon jun.,
Breitestr. 26.

In 14 Tagen

wurde ich von einem

3jährigen chronischen Hautausschlag

durch Gebrauch von Obermeyer's **Medizinal-Herba-Seife** vollständig befreit, schreibt A. Geller in Rotterdam. **Herba-Seife** à Stück 50 Pf., **30 Proz. verstärktes** Präparat 1 M. Zur Nachbehandlung **Herba-Creme** à Tube 75 Pf., Glasdose 1.50 M. Zu haben in allen Apotheken und in den Drogerien von **A. Majer, Paul Weber, M. Baralkiewicz, H. Claass, A. Franke, J. M. Wendisch Nachf.** und **Alfred Weber.**

Jetzt Breitestraße Nr. 36.

Friedrich Thomas

Fernsprecher 201 **Thorn,** Fernsprecher 201.

Jetzt Breitestraße Nr. 36.

Neu aufgenommen

Trikotagen

Normalhemden
Normaljacken
Normalhosen

Aermelbörtchen
Halsbörtchen

Pulswärmer
Kniewärmer
Lungenschützer

Damenschlüpfer
Reformbeinkleider

Gestrickte

Untertaillen

in Baumwolle und Merino, vorzüglich im Tragen und in der Wäsche.

Beachten Sie gefälligst meine Schaufenster!

Für den

Herbst-Bedarf

Stoffhandschuhe

für Damen, Herren und Kinder.

Damenstrümpfe

in Baumwolle, Wolle und Seide.

Herren-Socken

in Makko, Vigogne und Wolle.

Extra billiges Angebot!

Damen-Trikot-Handschuhe in schönen Farben . . . . Paar **38** Pfg.

Damen-Schlüpfer in lila, grün, blau, marine, leder und grau . . . . nur **85** Pfg.

Strick-Wolle schwarz, gute Qualität . . . . Lage **19** Pfg.

schwarz, prima Qualität . . . Lage **23** Pfg.

Vorzügliche Qualitäten.

Neu aufgenommen

Herren-Artikel

Selbstbinder
Regattes
Diplomates
Schleifen

Herrenkragen

Manschetten
Serviteurs
Garnituren

Weisse Oberhemden
Bunte Oberhemden

Krawattennadeln
Krawattenhalter
Manschettenhalter
Manschettenknöpfe
Sockenhalter

Hosenträger
Ersatzteile
für Hosenträger

Beachten Sie gefälligst meine Schaufenster!



Kinder-Strümpfe

aus prima Halbwolle in schwarz und lederfarbig

Alter	1	2—3	4	5	6	7	8—9	10—12	
	40,	45,	50,	55,	60,	65,	70,	75	Pfg.

Damen-Grössen **80, 85** und **90** Pfg.

Kinder-Strümpfe

aus haltbarstem reinwollenem Kammgarn in schwarz und lederfarbig

Alter	1	2—3	4	5	6 Jahre	
Paar	60,	70,	80,	90,	100	Pfg.

Alter	7	8—9	10—12 Jahre
	1.10	1.20	1.30

Damen-Grössen Mark **1.40 1.50** und **1.60**

Beide Qualitäten sind unübertroffen an Haltbarkeit und an Preiswürdigkeit. Bei richtiger Behandlung bleiben sie porös und weich. Die Strümpfe haben verstärkte Fersen und Spitzen und sind englisch lang.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Das **Winterhalbjahr** beginnt am 14. **Oktober** um 9 Uhr.

Anmeldungen neuer Schülerinnen am 13. und 14. Oktober, von 9—12 Uhr, im Schullokal Brückenstr. 13, 1.

M. Wentscher,
Schulvorsteherin,
Privatwohnung: Brombergerstraße 43.

Die

3. Reitjagd

findet nicht am Dienstag, sondern am **Mittwoch den 1. 10.** statt. Versammlungsplatz Mittwoch den 1. 10., 11.30 Uhr vormittags, Chausseehaus Schönwalde. Zuschauer Chaussee Thorn-Rosenberg, 500 Meter südlich Waldmeisterkrug. Halali Forsthaus Sängerau. Die

4. Reitjagd

findet **Freitag den 3. 10.,** 11.30 Uhr vormittags statt. Sammelplatz 400 Meter südlich Alleenhof am Wege Lulkau-Alleenhof Zuschauer am Gehöft Witrembowitz. Halali Weg Witrembowitz-Kowroß. Witrembowitz.

Hecht, Aal in Gelee

(eign. Fischerei) empfiehlt

Scheffler, Schillerstraße 18.
Fernruf 295.

Rohr-Kohlenkörbe,

fest und gut gearbeitet, zu den billigsten Preisen empfiehlt

A. Sieckmann,
Korbmachermeister, Schillerstr.

Zu verkaufen

Fast neuer Handwagen, gebrauchte Nähmaschine, 2 Taschenuhren billig zu verkaufen Kasernenstr. 41.

Billig zu verkaufen:
1 Bettgestell mit Matratze, 1 Brotmaschine, Hängelampe **Tuchmacherstr. 4, 1.**

---

2 Säulen, Bettschirm, Buffet, Küchentisch, Regal u. v. a. Küchengeräte wegen Umzugs sehr billig zu verkaufen Ulanenstr. 4, 2, l.

Guterh. Chaiselongues zu verkaufen Gerechtestr. 30, 3. r.

Ausziehbares Kinderbettgestell mit Matratze ist billig zu verkaufen **Araberstraße 16.**

Sauberes

Makulatur-Papier

hat in kleineren und größeren Mengen abzugeben

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 4.

Wegen Rationsverlustes verkaufe von sofort 10½jähr., dunkelbraune, ungarische

Stute,

truppenfromm, flotte Gänge, ausdauernd, fehlerfrei. 900 Mark.

Oberlt. **Werder,** Albrechtstr. 6.

---

80 Kutschwagen,

neue, moderne und wenig gebr. Landauer, Phaetons, Koupés, Kutschier-, Jagd- und Ponywagen, Dogkarts, nur Ia Fabrikate und Geschirre. **Berlin,** Luisenstr. 21, **H. Hoffschulte.**

Zinkbadewanne,

fast neu, 1 eis. Bratpfanne, 52 Zentimtr. lang, 30 breit, z verk. Mellienstr. 70, pt., r.

Tragende Sau



steht zum Verkauf.

Slonecki,
Geretstraße 33.

Ein gutgehendes Wurst- u. Aufschnitt-Geschäft,

passend für Damen, ist krankheitshalber in Dt. Eylau sofort oder später zu verkaufen. Angebote unter **D. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut erhalt. Militärmantel (einreihig) billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

---

1 Symphonion,

Musik-Automat, gut erhalten, mit 27 Platten, billig zu verkaufen **Bäckerstraße 29, 2 Tr.**

Meine Grundstücke,

Bromberger Vorstadt, Talstraße 21 u. 23 sind billig zu verkaufen. Zu erfragen **Talstraße 25, 1 Tr.**

Garten als Baustelle

an der Graudenzerstraße gelegen, 20 m. Front, billig zu verkaufen.

Gehrz, Mellienstraße 85.

---

2 Fohlen, 1½jährig, 1 Absatzfohlen

hat abzugeben **Domke,** Weidenheim, Post Roßgarten.

Kronleuchter mit Gaseinrichtung, Gaskrone, elektr. Birne, Noten für Violine zu verkaufen **Brombergerstr. 82, 1, l.**

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Einweihung des Osthafens der Stadt Berlin.

Gestern Mittag fan die Einweihung des mit einem Kostenaufwande von über 17 Millionen Mark erbauten Osthafens der Stadt Berlin statt. Unter den Ehrengästen befanden sich die Staatsminister von Breitenbach, Dr. Sydow und Dr. Lentze, der Oberpräsident von Brandenburg von Conrad, der Regierungspräsident von der Schulenburg, Polizeipräsident von Jagow sowie Vertreter von Handel und Verkehr. Vertreter der Hafenstädte an der Elbe und Oder, Vertreter des Ältestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft, der Handelskammern von Hamburg, Stettin, Magdeburg, Breslau, Potsdam und Berlin. In zwei flaggengeschmückten Dampfern fuhren die Geladenen, eskortiert von einer Flottille von Vierer- und Achterbooten, von der Jannowitzbrücke zum Osthafen, der sich südlich von der Oberbaumbrücke in einer Länge von 1400 Meter ausdehnt. Er bot ein farbenprächtiges Bild, Lastkähne mit bunten Wimpeln, zahllose kleine Dampfer, Motorboote belebten ihn. Unter dem Geheul der Sirenen aller im Hafen liegenden Schiffe erfolgte, während die mächtigen Hebekräne arbeiteten, die Rundfahrt der Festteilnehmer durch den Hafen, dessen Kais und Gebäude mit ihren Flaggen, Girlanden und Blumen in Sonnenschein prächtig wirkten. Nach der Landung ergriff zunächst Stadtbaurat Krause, der Schöpfer des Bauentwurfs, das Wort und gab einen Überblick über die Geschichte des Hafens, der bereits 1895 geplant, nach Überwindung zahlreicher Schwierigkeiten erst 1910 endgiltig ausgebaut wurde. Seine Größe gestattet 40 Lastkähnen gleichzeitig zu löschen oder zu laden. Redner übergab dem Oberbürgermeister Wermuth die Hafenanlagen. Mit einer kurzen Ansprache übernahm dieser den Hafen im Namen der Stadt Berlin, eine Schöpfung, von der wir, wie er ausführte, hoffnungsvoll nach dem Westhafen blicken, durch den das Werk seine Krönung und seinen Abschluß erhalten soll. Redner dankte Allen, die an dem Zustandekommen des mächtigen Werkes mitgewirkt haben, und gedachte insbesondere der fortdauernden Hilfsbereitschaft des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten.

Nach weiteren Ausführungen über die vier Handelswege auf der Spree — nach der Unterelbe, zur Ostsee, nach Südosten und dem Osten, denen Berlin seine Stellung als Handels- und Weltstadt in der Hauptsache verdanke — erwähnte Oberbürgermeister Wermuth, daß es seit Jahrhunderten das Streben der Herrscher Brandenburgs und Preußens gewesen sei, die Wasserläufe des Ostens mit dem Mittelpunkt und dem Westen in Wirkung zu bringen, und schloß mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser. Staatsminister von Breitenbach betonte das lebhafte Interesse der königl. Staatsregierung an dieser neuesten Schöpfung kommunaler Betätigung, die in der Größe ihrer Erfolge nicht hinter der Großzügigkeit der Anlagen zurückbleiben möge, und sprach weiter von den Schwierigkeiten bei der Durchführung des Planes. Der Kaiser habe, so sagte er, dieses große Beginnen in allen Stadien mit lebhaftem Interesse verfolgt und in Würdigung der großen Bedeutung dieser Verkehrsanlagen diejenigen, die sich um das Zustandekommen des Werkes besonders hervorgetan, mit Auszeichnungen bedacht. Sodann überreichte der Minister eine Reihe von Ordensauszeichnungen, u. a. dem Geheimen Baurat Krause den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub. Es folgte eine eingehende Besichtigung der Speicher- und Benzinanlagen, der maschinellen Einrichtungen der Schuppen- und Verwaltungsgebäude. Sodann unternahmen die Festteilnehmer eine Fahrt mit Sonderzug durch den Tunnel, der den Hafen mit den Rangierbahnhöfen von Rummelsburg und Lichtenberg verbindet. An den Rundgang schloß sich um drei Uhr ein von der Stadt Berlin gegebenes Frühstück in einem der großen Speicher, der festlich geschmückt war. Bei der Tafel dankte der Stadtverordnetenvorsteher Michelet namens des Magistrats und der Stadtverordneten den Erschienenen, besonders den Staatsbehörden und der Presse, für ihr Interesse an dem neuen Unternehmen und trank auf die Gäste. Mit einer Reihe weiterer Trinksprüche, so auf den Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin, auf die vier Städte Hamburg, Stettin, Magdeburg und Breslau sowie auf den Schöpfer des Werkes Stadtbaurat Krause fand das Festmahl seinen Abschluß.

Kongreß für innere Mission.

Hamburg, 25. September.

Der gestrige Tag wurde durch zwei öffentliche Volksversammlungen abgeschlossen. Es konnten wegen Platzüberfüllung nicht viele zugelassen werden. Es sprachen Generalsuperintendent Blau-Posen über „Gott—Welt—Mensch“ und P. Niemöller-Elberfeld über das Thema: „Wir können es ja nicht lassen“ (Apostgesch. 4,20). Gleichzeitig sprach in Sagebiel's Etablissement, dessen großer Saal ebenfalls stark besetzt war, Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Weymann-Berlin über „Das deutsche Volk und der Becher“, sowie Superintendent Schmogro-Heinrichau über „Die Alkoholgefahr und die evangelische Kirche“.

Am heutigen Schlußtage des Kongresses trat um 9½ Uhr vormittags die zweite Hauptversammlung im „Conventgarten“ zusammen, die wiederum zahlreichen Besuch aufwies. Nach dem Eingangsgebet von P. Hoeck-Hamburg überbrachte P. Jaeger die Einladung für den nächsten 38. Kongreß nach Frankfurt a. M., der lebhaft zugestimmt wurde. Sodann nahm Professor D. von Wurster-Tübingen das Wort zu einem Vortrage über das Thema: Reichen die gegenwärtigen Methoden der inneren Mission für ihre öffentliche Aufgabe aus."

Redner erinnerte einleitend daran, daß Wichern uns die Volkskirche ans Herz gelegt und aufgefordert hat, das Volk christlich zu machen. So schwer erfüllbar das auch klingt, es ist notwendig im Blick auf die Macht eingewurzelter Sitte, allgemein verflüchtigender Gesetze und Einrichtungen, denen gegenüber die Arbeit an der Einzelseele versagt. Es handelt sich um „öffentliche Mission“ im Sinne Stoeckers. Hunderttausenden predigt heute nicht mehr der Pfarrer, sondern die Zeitung. Die öffentliche Mission ist heute notwendiger, und zugleich schwieriger als zu Wicherns und selbst als zu Stoeckers Zeit. Notwendig ist sie im Blick auf die Entkirchlichung und Entchristlichung der Massen, besonders in den Großstädten und Industriegegenden. Heute haben wir gegen 50 Großstädte; dies Wachsen ist beispiellos in der Weltgeschichte, und nirgends hat es sich so schnell wie in Deutschland vollzogen. Ein Viertel des deutschen Volkes befindet sich in ihrem Wohn- und Bannkreis. Insgesamt sind jetzt 60 Prozent der Bevölkerung städtisch. Gewiß, unendlich viel Gutes geht von den Städten aus, aber die Großstadt macht heute die Sitte für das ganze Volk, die Kirche ist dabei weit, weit nicht nachgekommen. So hat denn auch die kirchliche Sitte rapide abgenommen. Dabei werden die Großstädte auch allmählich in ihrem kirchlichem Typus sich immer ähnlicher, wie sie es schon nach ihrer äußern Anlage geworden sind. Die Massen stehn zudem heute unter der Lebens- und Weltanschauung: „Es geht alles mit natürlichen Dingen zu“. An Stelle der Gottseligkeit ist dadurch die Kulturseligkeit getreten, die Massen sind aber dadurch wurzellos, geschichtslos und pietätlos geworden. Aus dieser Lage entspringt u. a. auch der moderne Jammer der sexuellen Verirrungen und die „doppelte Moral“. Redner wies weiter hin auf die Massenorganisation des Kapitals und die Organisation der entwurzelten Massen in der Sozialdemokratie; selbst die Sportvereine seien heute eine Art geistiger Heimat für die Massen geworden. Glücklicherweise sind neue Ansätze einer Besserung da, ein „neues Morgenrot“. Der alte Materialismus ist im Verschwinden begriffen; man bekommt wieder ein Verständnis für die maßgebende Bedeutung geistiger Werte, und zwar auch in den Reihen der Sozialdemokratie. Man zweifelt hie und da schon, wenn auch in bescheidenem Maße an der Allmacht des kollektiven Egoismus. Einige sprechen schon wieder von der Notwendigkeit der Religion der Bruderliebe. Diese Gedanken sollen Anknüpfungspunkte für die innere Mission bilden. Besonders wichtig sei der jetzt noch viel zuversichtlicher zu führende Kampf gegen sittliche Volksschäden, Trunk, Unsittlichkeit usw., und zwar in breiter Front. Dabei setzte der Redner für die entschiedene Abstinenzbewegung ein gegenüber dem „gesunden Mäßigkeitsstandpunkt“, vor dem das Alkoholkapital keinen Respekt habe. Ebenso müsse die evangelische Wortverkündung und Volksapologetik noch viel umfassender und energischer von der inneren Mission betrieben werden im Sinne des leider im Sterben liegenden Elias Schrenk. Dabei sollte man an die verschiedenen Altersklassen und Stände, und zwar durch gebildete Fachmänner, Aerzte usw., gesondert herantreten. Ebenso müßten unsere Flugblätter und Flugschriften noch viel populärer werden. Im Blick auf das Gebiet der Presse erklärte Redner, daß die innere Mission viel zu spät in die Mitarbeit an der weltlichen Presse eingetreten sei. Wundervoll ist es daher zu sehen, wie es in neuester Zeit auf diesem wichtigen Gebiete schnell vorwärtsgegangen ist, dank der Arbeit des Evangelischen Preßverbandes für Deutschland und seiner 25 ihm angeschlossenen Preßverbände. Aber sie müßten noch viel mehr freiwillige Mithelfer bekommen, damit auch noch viel mehr über die evangelischen Arbeiten und Bestrebungen in der Presse berichtet werden könne, und zwar geschickt, fix und ansprechend. In den evangelischen Preßverbänden haben wir ein Instrument der Verteidigung. Redner bat insbesondere die Behörden, nun davon auch energisch Gebrauch zu machen. Im übrigen müßten wir die christliche Leserschaft mobil machen, und zwar gehe das die gesamte innere Mission an. Bei dieser Gelegenheit sei aber das Gebiet der Parteipolitik zu vermeiden, schon weil die evangelische Kirche keine spezifisch evangelisch-christliche Partei (etwa wie die katholische) zur Vertretung ihrer Interessen hat. Wichtiger sei, daß auf der breiten Grundlage gemeinsamer vaterländischer und sittlicher Grundüberzeugung die öffentliche Meinung beeinflußt und von da aus Zustimmung und Hilfe bei Behörden und Volksvertretungen gewonnen wird. Und da gilt es, Brücken zu suchen, welche die Voraussetzungen für das Eindringen in sonst fest verschlossene Gebiete schaffen. Besonders kommen hier die evangelischen Arbeiterverine und die evangelischen Arbeitersekretäre inbetracht. Für letztere müsse die Kirche auch finanziell noch weit mehr eintreten. Auch die christlichen Gewerkschaften möge man unterstützen, wenn sie auch nicht innere Mission sind und im politischen Kampfe stehen. Aber sie ständen im Kampf um den sozialen Frieden. Schließlich wies Redner noch darauf hin, daß wir heute an weite Kreise nicht mehr im Namen der Kirche herankommen und es bei ihnen auch nicht sollten. Auch nicht im Namen der inneren Mission, sondern nur im Namen Christi. So begönnen heute christliche Studenten sich in Arbeiterzentren niederzulassen und dort persönliche Anknüpfungspunkte zu suchen. Das sei notwendig, denn die Leute wollen heute nicht glauben, daß es eine uninteressierte Liebe gebe. Freilich sei diese moderne „soziale Arbeitergemeinschaft“ ein kühnes Glaubensding, aber bei den Studenten geschehe es freudig, und die gebildeten Kreise müßten diese Aufgabe noch viel mehr und viel aktiver unterstützen. Neues brauchten wir nicht. Es handle sich nicht sowohl um Bildung wieder neuer Vereine, sondern um mehr Arbeitsgemeinschaft mit anderen Gruppen und Ständen. Dabei müßten wir freilich die Volksseele noch viel mehr studieren, und noch viel mehr Mut und Freudigkeit, aber auch Geduld in den vorhandenen Arbeiten der öffentlichen Mission haben.

Der Vorsitzer D. Spiecker dankte dem Redner. Es folgte eine sehr angeregte Erörterung. Zum Schlusse verlas der Vorsitzer die vom Kaiser und der Kaiserin eingelaufenen Danktelegramme. Damit hatten die Verhandlungen um ½2 Uhr ihr Ende erreicht. Den Abschluß des Kongresses bildete ein Schlußgottesdienst in der St. Michaeliskirche, wobei Stadtmissionsinspektor P. Le Seur-Berlin predigte.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 28. September. (Verschiedenes.) Der Oberpräsident hat eine Satzungsänderung der hiesigen Kreissparkasse genehmigt, nach welcher die Beleihung von Grundstücken aufgrund von Schätzungen durch besondere, hierzu vom Kreisausschuß bestimmte Schätzer zulässig sein soll, wenn es sich um Grundstücke im Werte bis zu 30 000 Mark handelt. — Dem Steuersupernumerar Seegrün ist die kommissarische Verwaltung der Steuersekretärstelle bei der Einkommensteuerveranlagungskommission in Schlochau übertragen. — Baugewerksmeister Dornfeldt, der seit Jahren beim

---

Im Wandel der Zeiten.

Roman von Fritz Gantzer.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

In der ersten Aufwallung beschloß die Baronin, nach Kronberg zu fahren, um Ihren Bruder zu bewegen, seinen Entschluß umzustoßen. Aber im stillen Nachdenken verwarf sie den Plan wieder, sie sah ein, daß das nutzlos sein würde. Sie hätte nicht das Geringste erreicht. Der harte Sinn des Bruders würde durch gütliches Zureden nicht zu erweichen sein. Grübelnd sann sie auf einen andern Ausweg, der Ellen das Glück bringen könnte. — Aber sie fand keinen.

Acht Tage später erhielt sie von Ellen einen Brief. Aus jedem Worte desselben sprach ein bitterer und tiefer Schmerz. Das Mitgefühl und die Teilnahme der Baronin wuchsen noch um ein bedeutendes. Sie erwog noch einmal alle Möglichkeiten, die das Schicksal Ellens ändern konnten. Sie blieb ratlos. Niedergeschlagen setzte sie sich endlich an den Schreibtisch und schrieb an Ellen einen langen Brief. Der Grundton des Schreibens war der: Ertrag das Bittere und halt aus in den trüben Tagen, vielleicht kommts doch noch zu einem guten Ende.

Allerdings glaubte sie selbst nicht daran.

„Aber der Brief soll sie wenigstens trösten,“ dachte sie.

Die Möglichkeit, daß er überhaupt nicht in Ellens Hände kommen könnte, erwog sie garnicht. Und doch kam es so.

Der Verrat witternde General verbrannte den Brief ohne irgend welche Bedenken, als er die Handschrift der Schwester erkannte.

„Das fehlte noch, die Tochter gegen den Vater aufreizen! Die habens nur eingeführt da oben in dem verdammten Nest,“ brummte er ingrimmig und warf den Brief in das lodernde Kaminfeuer.

Zufrieden sah er, wie die Flammen gierig über das weiße Papier leckten und nach wenigen Augenblicken von Tante Brigittes Trostepistel nichts weiter übrig blieb als ein Häuflein Asche.

Ein einziges Häuflein Asche war es auch nur, das im Herzen Bergs von allen glücklichen Plänen zurückgeblieben war. Kein Hoffnungsfünkchen glimmte mehr! Seiner ruhigen, verschlossenen Art entsprechend, hatte er sich nach jenem glücklichen Abend, an welchem es ihm zur Gewißheit geworden war, daß ihn Ellen liebe, nicht einmal seinem besten Freunde Bredow offenbart. Auch davon sprach er nicht, daß man ihn in Kronberg in beleidigender Weise abgewiesen hatte. Wozu auch? Er mußte allein damit fertig werden. Wenn etwas über den Schmerz und die Enttäuschung hinweghelfen konnte, so war es die Arbeit. Nur verdoppelte er sie. Aber das, was die gesteigerte Arbeitsleistung bringen sollte brachte sie nicht: Er fand in der Arbeit kein Vergessen.

Als er eines Abends in seinem Zimmer über ein kriegsgeschichtliches Werk gebeugt saß, zauberten ihm seine Gedanken immer wieder das Bild der Geliebten vor die Seele. Er zwang sich, seine Aufmerksamkeit auf eine Abhandlung über die Schlacht bei Zorndorf zu richten, die er gerade studierte. Es gelang ihm nicht. Die Buchstaben tanzten ihm vor seinen Augen.

Schmerzlich aufstöhnend stützte er den Kopf in beide Hände und starrte düster in die Flamme der Lampe. So fand ihn Bredow. —

Berg hatte sein Pochen nicht gehört. Erst als er die Stimme des Freundes hinter sich vernahm, fuhr er herum.

„Heda, Freund Eberhard, laß das Träumen! Doch nein, verzeihe,“ fuhr er fort, als er das Buch erblickte. „Du sitzt ja schon wieder über den alten Schwarten. Willst du's denn durchaus zum Feldmarschall bringen?“

Er warf die Mütze auf den Tisch, schob sich einen Sessel heran und ließ sich mit einem Tone der Befriedigung hineinfallen.

Als er es sich bequem gemacht und ein Bein über das andere geschlagen hatte, sagte er: „Wenn du mir nun eine Zigarre offerieren könntest, würde ich dich küssen.“

Berg schritt zu einem Wandschränkchen und reichte Bredow eine Kiste Zigarren hinüber. „So, bitte Bredow,“ sagte er und nahm dem Freunde gegenüber Platz.

„Führt dich etwas besonderes zu mir?“ fragte er, während Bredow die ersten Rauchwolken von sich geblasen hatte.

„Nicht, daß ich wüßte, Eberhard; wollte nur einmal sehen, ob du überhaupt noch lebst. Man sieht dich ja nirgends mehr, kaum noch im Kasino. Ist denn die Arbeitslast so groß, daß du für nichts mehr Zeit hast?“

„Die Arbeit gewährt mir Befriedigung, Heinz. Du weißt ja, daß ich noch nie für Gesellschaften und Bälle schwärmte.“

„Oho, bester Freund, diese Gleichgiltigkeit ist ganz neuen Datums. Freilich, ein Salonheld warst du noch nie. Aber denke doch einmal an so manches der letzten Wochen. He, wie war's denn da?“

„Wie meinst du das?“

„Du bist von einer entzückenden Harmlosigkeit, Berg. Man könnte lachen! Hast du denn ein schlechtes Gedächtnis?“

Bredow blies ein paar kunstvolle Ringe.

Während er die Asche von seiner Zigarre abstrich, blickte er mit einem schelmischen Blick zu dem Freunde hinüber und sagte:

„Eberhard gesteh' es: Dein jetziger Zustand ist nicht natürlich. Irgend etwas ist nicht in Ordnung. Funktioniert der Herzmuskel nicht?“

Berg schüttelte finster den Kopf.

„Ich bin tatsächlich nicht geneigt, Bredow, auf deine Scherze einzugehen, mir ist nicht danach zu Mute. Doch da du fragst, will ich dir auch Antwort geben.“

Er schwieg lange, und Bredow sah gespannt in sein düsteres Gesicht. „Nun?“ fragte er endlich. „Rede, Freund, ich bin begierig.“

„Erinnerst du dich des Abends im Kasino, am Tage vor der Schlittenpartie bei Hellersdorfs?“ fragte Berg.

Bredow nickte stumm.

„Du machtest mir an diesem Abend eine Mitteilung, und ich habe dich bedauert. Heute will ich dir etwas sagen. Und wenn du willst, kannst du mich bedauern.“

Bredow richtete sich aus seiner bequemen Stellung auf und blickte ungläubig in Bergs Gesicht.

„Also doch nicht? Ich glaubte es ganz bestimmt,“ sagte er verwundert.

„Was glaubtest du ganz bestimmt, Bredow?“

„Daß sie dich liebt.“

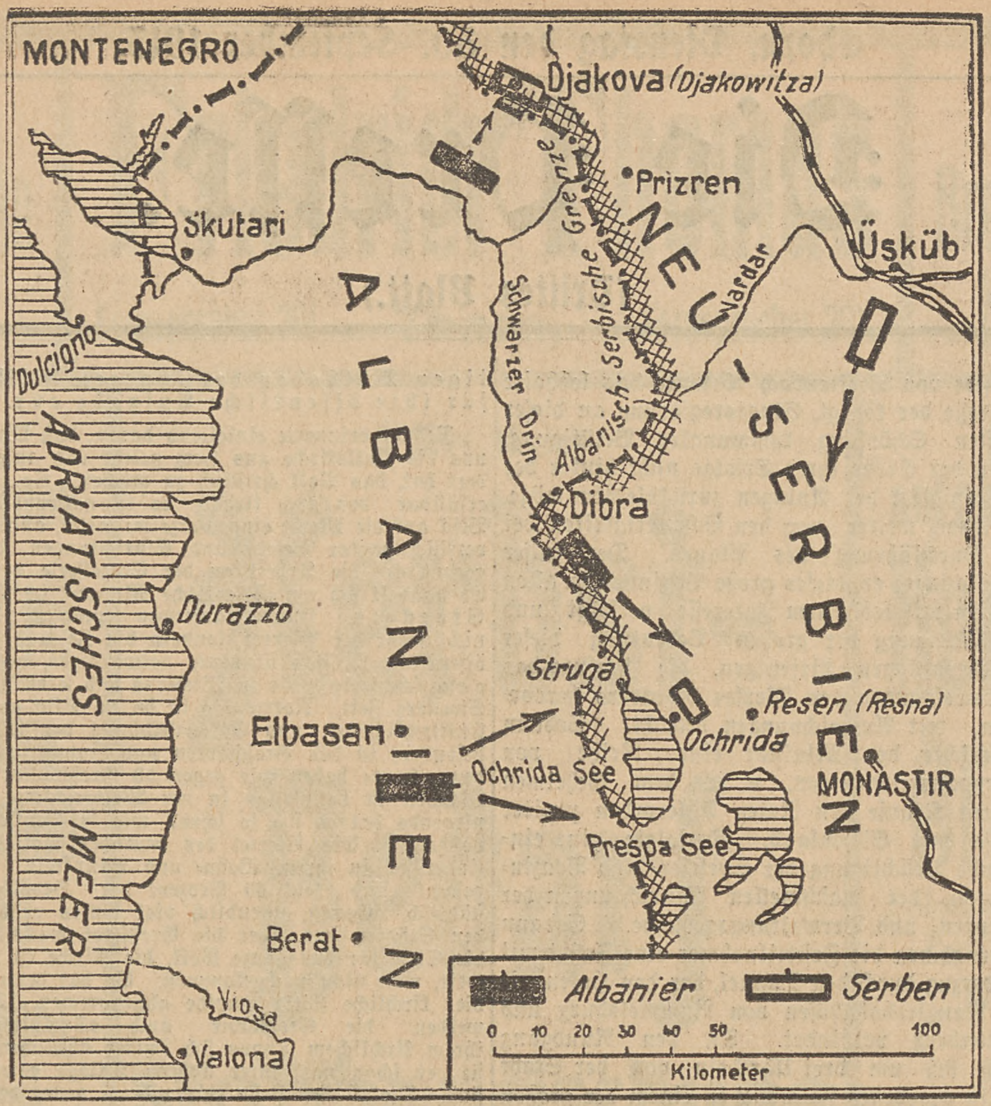
„Da hast du auch nicht falsch gedacht.“

„Und nun soll ich dich bedauern, daß dich eine Ellen von Mallwitz liebt? Nee, das ist doch ein bischen viel verlangt, Bester! Im Gegenteil, ich beneide dich, daß du das süße Kind heimführen darfst.“

„Ja, heimführen!“ Berg lachte spöttisch und kurz auf. „Das ist's ja eben, weshalb du mich bedauern sollst.“

Bredow war aufgesprungen. „Du darfst nicht?“ fragte er erregt. „Wer gestattet das nicht?“

„Ihr Vater, wer anders?“



Die Lage in Albanien.

Die Zusammenstöße an der albanischen Grenze zwischen Dibra und Djakowitza nehmen ernsten Charakter an. Es spielten sich heftige Kämpfe zwischen Albaniern und serbischen Truppen ab. Meldungen zufolge sollen über 20 000 Arnauten an den Kämpfen beteiligt sein. Serbische Truppen sind nach der albanischen Grenze entsandt worden, nachdem bereits acht Regimenter zur Verstärkung der Grenztruppen vorher abgegangen waren. Auch sonst wurden alle Vorbereitungen getroffen, um die albanischen Angriffe zurückzuweisen. Angesichts des starken militärischen Aufgebots, das Serbien und Montenegro gegen die Albanier in Marsch gesetzt haben, muß man für die nächste Zeit ernste Kämpfe an den Grenzen des neuen Fürstentums erwarten. Große Erbitterung herrscht in Belgrad, seitdem bekannt geworden ist, daß die Albanier schon vor Ochrida stehen und daß dessen Einnahme bevorsteht, da dort nur eine schwache Besatzung vorhanden ist. Djakowitza konnten die Albanier bis jetzt nicht in Besitz nehmen, da ihre Angriffe von den serbischen Truppen zurückgeschlagen wurden. Die Albanier rücken in zwei Kolonnen vor, die eine, in Elbassan gesammelt, zieht gegen Ochrida, die andere, die Dibra eingenommen hat, rückt gegen Resan vor. Die Albanier verbrannten und zerstörten alle Grenzdörfer bis Dibra und ermordeten darin alle Christen. Die Bevölkerung von Dibra flüchtete rechtzeitig. Die schwache serbische Besatzung mußte nach blutigem Kampf vor den 8000 Albaniern zurückweichen und Dibra aufgeben, weil keine Verstärkung eintraf. Die Albanier waren mit Geschützen, Schnellfeuer- und Maschinengewehren bewaffnet.

hiesigen Hochbauamt beschäftigt war, hat eine Stelle in Danzig übernommen.

Neumark, 24. September. (Schwierige Lage des deutschen Gewerbes.) Vor kurzem brachte die in Löbau erscheinende polnische Zeitung „Glos Lubawika" einen längeren Artikel, in dem darüber geklagt wurde, daß viele polnische Besitzer der hiesigen Umgegend ihre Einkäufe bei deutschen und namentlich bei jüdischen Kaufleuten machten und worin sogar die Drohung ausgesprochen wird, die polnischen Besitzer öffentlich zu nennen, wenn sie fortfahren sollten, ihre Einkäufe weiter dort zu machen. Man kann daraus ersehen, wie schwer es den deutschen Kaufleuten und Handwerkern gemacht wird, hier Erwerb und Besitz zu behaupten, denn nicht nur von dieser Seite, sondern auch noch von anderer Seite wird den Leuten gepredigt, nur bei Polen zu kaufen und arbeiten zu lassen. Ebenso wie hier sieht es in der ganzen Ostmark aus. Die Zahl der deutschen Kaufleute und Handwerker nimmt von Jahr zu Jahr ab, die der polnischen immer mehr zu. Nun sind Millionen und Millionen hier für die Ostmark hineingesteckt, aber den Städten haben diese garnichts genützt, im Gegenteil trotz der Aufteilung einer Menge von Grundbesitz nur geschadet. Wenn hier nicht eingesetzt wird, dann geht es mit dem ganzen deutschen Gewerbestand in den Städten dauernd abwärts.

Marienburg, 26. September. (Zu der gestrigen 40. Herdbuchauktion) hatten sich hunderte von Käufern aus West- und Ostpreußen, Schlesien, Pommern und Posen eingefunden. Es standen 13 Kühe zum Verkauf, die 8010 Mark brachten. Der Durchschnittspreis betrug 690 Mark. Die teuerste Kuh aus dem Stall des Herrn Froese-Klakendorf kaufte Herr Modrow-Bonscheck für 800 Mark. 96 Färsen brachten 42 280 Mark und fanden zu einem Durchschnittspreise von 440 Mark Absatz. Am Donnerstag Nachmittag ging der Verkauf der Färsen lebhafter vonstatten als am Vormittag; es wurden auch höhere Preise erzielt. Insgesamt wurden am ersten Tage der Auktion 149 Färsen und 13 Kühe für zusammen 76 630 Mark verkauft, d. i. ein Durchschnittspreis von 473 Mark das Stück. Die teuerste Färse, die aus der Herde des Gutsbesitzers Eduard Claaßen-Ladekopp stammt, kaufte Gutsbesitzer Claaßen-Einlage für 1000 Mark. Am zweiten Tage, an dem die Bullen zur Auktion kamen, waren mehrere hundert Käufer erschienen. Trotz der großen Zahl der in diesem Jahre abgehaltenen Auktionen — es ist dies bereits die fünfte — war der Auftrieb ein sehr starker. Elitebullen waren nur in kleiner Zahl zur Stelle und brachten hohe Preise. Der beste Bulle, aus der Herde des Ökonomierats Grunau-Lindenau, wurde dem westpreußischen Zuchtgebiet entzogen; er ging für 3010 Mark in den Besitz des Rittergutsbesitzers von Krogh-Groß Weden (Herzogtum Lauenburg) über. Zwei Bullen aus der Herde des Herrn Grunau wurden an Gutsbesitzer Orlovius-Krojanke für 1230 Mark verkauft. Einen Bullen aus der Herde des Herrn Horstmann-Wollenthal kaufte Gutsbesitzer Eisenack-Willenberg für 1360 Mark. Denselben Preis brachte auch ein Bulle aus der Herde des Herrn Max Dyck-Letzkau, den ein Herr Litten aus Klein Golmkau erstand. Die Landwirtschaftskammer kaufte aus der Herde des Herrn Fieguth-Notzendorf einen Bullen für 1080 Mark. Weitere gute Bullen wurden verkauft aus der Herde des Herrn Kuels-Warnau für 1210 Mark an Herrn Kiep-Gottswalde (Danziger Werder), aus der Herde des Herrn Jansson-Tiege für 1010 Mark an Herrn Dyck-Paleschken, aus derselben Herde zwei weitere Bullen an Herrn Schadow-Miedaubowo und Herrn Zetke-Oberteschendorf, aus der Herde des Herrn Modrow-Bonscheck ein Bulle für 1070 Mark nach Pommern. Die Landwirtschaftskammer kaufte für ihre Stationen neun Bullen an. Insgesamt brachten die heute zur Auktion gelangten 68 Bullen 50 010 Mark, d. i. ein Durchschnittspreis von 735 Mark. Der Gesamterlös der zweitägigen Auktion der Färsen und Bullen beträgt 126 640 Mark. — Die nächste Auktion der westpreußischen Herdbuchgesellschaft findet Ende November in Danzig statt.

Gnesen, 28. September. (Jubiläum des Gymnasiums.) Das hiesige königliche Gymnasium feiert vom 28. bis 30. September das Fest des 50jährigen Bestehens. Zahlreiche alte Schüler der Anstalt sind aus diesem Anlaß hier eingetroffen. Die Stadt ist mit Fahnen und Flaggen geschmückt. Heute Abend 8 Uhr fand der Empfang der Gäste im Hotel Hänsch statt. Das Programm sieht u. a. vor: Festakt in der Aula, Festessen im Café Bristol Musikaufführung („Zauberflöte") des Gymnasial-Musikvereins, Theateraufführung („Philotas") der Primaner des Gymnasiums und, am Dienstag, Turnspiele, Fackelzug und Kommers.

Posen, 27. September. (Die Stadtverordnetenversammlung) wählte die unbesoldeten Stadträte Schweiger, Stiller, Schleyer, Knothe, Bähnisch, Kronthal und Dr. Orgler für eine neue Wahlperiode wieder. Zur Erledigung des Zwiespalts zwischen dem Magistrat und der Versammlung wegen der seinerzeit von den Stadtverordneten gegen den Willen des Magistrats beschlossenen Erhöhung der Kur- und Verpflegungssätze für die erste und zweite Klasse des Stadtkrankenhauses wurde eine gemischte Deputation gewählt. Für einen Ehrenpreis an die Obst- und Gartenbau-Ausstellung in Bromberg wurden 100 Mk. bewilligt. Den weitaus breitesten Raum der Sitzung füllte die Frage wegen der Errichtung einer Akademie für Medizin in Posen aus. Während der Referent Dr. Landsberg sich mit äußerst scharfen Wendungen gegen die Vorlage wandte, stellte sich wohl die Mehrzahl der Stadtverordneten auf den Standpunkt des Oberbürgermeisters, der in der Schaffung des Instituts einen Schritt auf dem Wege zur Umwandlung der Posener Akademie in eine Universität erblickt. Eine Abstimmung erfolgte jedoch nicht. Die schon einmal vertagte Besprechung der Eingabe der beiden Fleischerinnungen in der Angelegenheit des städtischen Fleischverkaufs während der Posener Kaisertage mußte abermals von der Tagesordnung abgesetzt werden.

Gollnow i. Pom., 26. September. (14 000 Mark gestohlen.) Der Eigentümer A. Kempfert in Hölkenhorst hatte seit einiger Zeit einen polnischen Arbeiter eingestellt, der am Dienstag seine Dienststelle verließ. Kurz darauf vermißte Kempfert aus einem Spinde den dort aufbewahrten Betrag von 14 000 Mark. Von dem Diebe fehlt bis jetzt jede Spur.

Lokalnachrichten.

Thorn 29. Sepember 1913.

— (Von der Knabenmittelschule.) Mit Beginn der Herbstferien verlassen sieben Schüler die Schulanstalt mit dem Zeugnis der Reife. Schon zu Ostern hatten dieselben die Schule absolviert. Die Berechtigungen, die sich an das Reifezeugnis der anerkannten Mittelschule knüpfen, sollen in nicht zu ferner Zeit eine Erweiterung erfahren.

— (Das Umzugsgespenst) geht nun in diesen Tagen wieder bei uns um; es ist der Schrecken aller Familien, die mit ihm schon einmal in Berührung gekommen sind; es bringt Verwirrung und Aufregung mit sich, löst vorübergehend alle Bande traulichen Familienfriedens und hat nur das eine Gute, nach wenigen Tagen seines heillosen Treibens wieder zu verschwinden. Zum Glück ist Thorn in seinem überwiegenden Teile noch wohnständig und nicht mit beispielsweise Berlin zu vergleichen, wo ein großer Prozentsatz der Einwohner durch den vierteljährlichen, ja monatlichen Wohnungswechsel zu modernen Nomaden geworden ist. Immerhin kann man jetzt auch bei uns genug der gelben Ungetüme bemerken, die sich schwerfällig durch die Straßen schieben, oder wesentlich primitivere Beförderungsmittel, auf denen der Hausrat, notdürftig verstaut, seinem neuen Bestimmungsorte zugeführt werden soll. Ein Teil der Umzüge nach und von außerhalb ist ja stets durch die Versetzungen von Beamten, Offizieren usw. bedingt; der andere spielt sich innerhalb der Mauern Thorns selbst ab. Mancher liebt eben die Abwechselung, bevorzugt im Sommer die Vorstadt, im Winter die Innenstadt, richtet sich nach Morgen-, Mittag- oder Abendsonne, will bald mit, bald ohne Garten wohnen und verfällt darum zeitweise einem gewissen Umzugsfieber. Die meisten Hausfrauen aber gehen doch mit einem Gefühl des Grauens an das Wegräumen, Ein- und Auspacken ihres Mobiliars heran, und auch der Ehemann, der aus seiner beschaulichen Ruhe und geregelten Bequemlichkeit grausam herausgerissen wird, findet sich nur resigniert in das Schicksal eines Umzuges. Und es ist gut, daß es so ist; dadurch wird allzu häufigem Wechsel vorgebeugt. Der Wohnungswechsel hat ja nicht allein für den Mieter, sondern auch für den Vermieter manche Unannehmlichkeit; neben der Sorge um das Wiedervermieten besonders auch die öftere Wiederherstellung der Wohnung, da auf deren gefälliges Aussehen von Jahr zu Jahr mehr Wert gelegt wird. Das beste für beide Teile wird auch heute noch immer eine möglichst lange Wohndauer des Mieters sein. Beispiele hierfür sind ja auch heute noch nicht gar zu selten. 25jährige Mietsjubiläen kommen sogar häufig vor, 50jährige sind freilich schon spärlicher. Kürzlich berichtete man aber sogar von einem achtzigjährigen Manne, der Zeit seines Lebens in demselben Hause zur Miete gewohnt hatte und an der Stätte seiner Geburt auch sein Leben beschloß. Ein schönes Zeichen von dem guten Einvernehmen, das zwischen Hausbesitzer und Mieter geherrscht hatte, wie man's nur überall wünschen möchte, besonders auch denen, die in diesen Tagen in ein neues Heim ihren Einzug halten.

— (Hundesperre.) Da bei einem in Mlyniets, Kreis Thorn, getöteten Hunde Tollwut vorzuliegen scheint, ist für die Ortschaften Mlyniets, Birkenau, Seyde, Leibitsch, Kaschorek, Bielawy, Bachau, Gramtschen, Lindenhof, Groß Rogau, Deutsch Rogau, Wolfserbe, Klein Grunau, Gemeinde und Gut Steinau, Turzno, Kleefelde, Elsnerode, Gostgau, Thornisch Papau, Zlotterie, Kompanie und Neudorf, einschließlich der Gemarkung dieser Ortschaften, die Hundesperre für einen Zeitraum von 3 Monaten, und zwar bis zum 25. Dezember d. Js. einschließlich, angeordnet.

Herbstferien.

In den höheren Lehranstalten beginnen heute die Michaelisferien. Noch der kurze feierliche Akt der Zensurenverteilung, für manchen freudig, für die große Mehrzahl ohne besonderes Lob und Tadel, für den Rest mit Verwarnung und ernster Rüge, und dann Ferienherrlichkeit! Kurz ist zwar die Zeit der Ausspannung und Erholung, aber oftmals schöner als bei längerer Dauer. Schon der Gedanke, daß die Ferienzeit bald wieder vorüber sein wird, mahnt zur rechten Ausnützung. Großes Überlegen und Ratschlagen ist diesmal auch nicht nötig. Hier heißt es: „Gebrauch die Zeit, sie eilt so rasch von hinnen." Flugs wird noch einmal zum Wanderstab gegriffen, um die Herbstwunder zu schauen, die Obstbäume mit ihrem Erntesegen in lodernder Pracht, den Wald mit seiner täglich bunteren Färbung, die Wiesen in ihrem saftigen Grün nach dem späten Grummetschnitt, die Kartoffeläcker mit emsigen Arbeitern. Frischer Erdgeruch entströmt der Scholle, die für das nächste Jahr neu bestellt wird, und hier und da mischt sich der brenzliche Geruch der lodernden Kartoffelfeuer dazwischen. Wohlig sitzt es sich nach froher Wanderung beim Mittagssonnenschein noch im Garten, und so bietet der freundliche Herbst diesmal reichlich Entschädigung für die regnerischen Sommertage. Freilich überrascht uns die Nacht schon zeitig, früher senken sich von Tag zu Tag ihre Schatten herab. Die Dämmerung ist nur von kurzer Dauer, und nicht selten füllen Abendnebel Täler und Auen. Genauer als wie zur Sommerszeit will jetzt das Tagesprogramm eingehalten sein, soll die Wanderung nicht an Kürze leiden. Aber trotz mannigfacher Einschränkungen sind die Michaelisferien bei günstiger Herbstwitterung eigenartig und reizvoll und eine Erholungszeit unmittelbar vor dem langen Winterhalbjahr, um die so mancher den Lehrer und Schüler mit Recht beneiden kann. Lz.

„Der Alte ist wohl verrückt?! Was bestimmt ihn denn zu seiner geschätzten Entscheidung?"

„Du hättest vielleicht beim Vater mehr Glück gehabt, Bredow. Er hat mich abgewiesen, weil mein Name einer Mallwitz nicht würdig ist."

„Der ist tatsächlich bedeutend verrückt, Berg, ich kann mir nicht helfen. Du solltest einer Komteß Mallwitz nicht wert sein? Du, Eberhard von Berg? Das ist ja geradezu beleidigend. Fordere ihn doch."

„Aber, Bredow, ich bitte dich!"

„Dann will ich es tun!"

„Höre, Bredow, du rasest, Roland. An den bestehenden Tatsachen ändert nichts mehr etwas. Ich schicke mich in das Unvermeidliche."

„Das verstehe ich nicht, sagte Bredow mit Nachdruck.

„Ja, aber was soll ich denn tun? Etwa die Komteß entführen? Denkst du vielleicht, dazu gibt sich eine Ellen von Mallwitz her?"

„Entführen selbstverständlich nicht. Aber du müßtest mit aller Gewalt auf eine Einwilligung dringen und Komteß müßte das „Ja" ertrotzen."

„Du kennst Mallwitz nicht, Freund. Er läßt sich nicht beeinflussen, er läßt sich noch viel weniger etwas abtrotzen. Nein, das Schicksal ist bitter, aber unabänderlich."

Mit einem verlorenen Blick sah er auf den im Zimmer auf- und abgehenden Freund. Und als dieser mit verschränkten Armen am Fenster stehen blieb, fuhr er fort:

„Der Glückstraum war kurz. — Aber doch war es ein Glück. Von dem kurzen Glück will ich nun zehren auf dem langen, einsamen Lebenswege, der noch vor mir liegt. Wenn mich eins trösten kann, so ist es das Bewußtsein, daß mich Ellen bis in den Tod lieb behält."

Mit ein paar Schritten war Bredow an des Freundes Seite.

„Eberhard, die Wege der Schicksalsgöttin sind wunderbar und unserem menschlichen Auge nicht ergründlich. Du glaubst nicht an ein gutes Ende. Sieh nicht zu schwarz. Du führst sie dennoch heim."

Berg schüttelte den Kopf. „Ich sehe kein Land, Freund."

„Die Zukunft birgt manches in ihrem Schoße, an das wir nicht dachten, Eberhard. Wer weiß, was uns die Zeiten bringen! Geduld und Mut helfen trübe Tage leichter tragen. Wenn ich recht behalte, will ich der Brautführer sein."

Bredow war längst gegangen. — Mitternacht zog mit geheimnisvollem Flügelschlage über die schlummernde Erde.

Fernab ertönten zwölf dumpfe Schläge. —

In Bergs Zimmer brannte noch Licht.

Er starrte mit todestraurigen Blicken auf ein Briefblatt, das er seiner Brieftasche entnommen hatte.

Zierliche Schriftzüge bedeckten den Bogen der in der linken Ecke das Wappen der Mallwitz trug.

Hin und wieder war die Schrift verlöscht — heiße Tränen Ellens hatten ihre Spuren zurück gelassen. Er las Ellens Abschiedsbrief.

Zum wievielten male schon, wußte er wohl selbst nicht zu sagen. —

Nein, Bredow würde nicht recht behalten. Es gab kein Glück mehr für ihn. — Nur eins blieb. Ein seliges Erinnern! Das war nicht viel — kein Vergleich zu dem, was er erhofft hatte. — Aber es war doch ein Sternenbild in dunkler Nacht.

Die Lampe erlosch mit leisem Knistern. Er erhob sich und schüttelte alle weichen Regungen mit einem energischen Ruck von sich ab.

Wozu war er denn ein Mann?!

Behutsam, wie einen Schatz von unermeßlichem Wert, faltete er das Briefblatt zusammen und steckte es in seine Brusttasche.

Dann ging er zur Ruhe. — Die Natur forderte ihr Recht. — Bald schlief er fest und ruhig. Nur einmal fuhr er im Schlaf auf, und von seinen Lippen klang es wie ein Sehnsuchtsruf: „Ellen!" —

* * *

Im Kronberger Park blühte der Flieder.

Pfingsten, das lieblichste Fest des Jahres, stand vor der Tür. Die Erde prangte im Brautgewande, und die Nachtigall sang das Hochzeitslied. . .

Die Rosen brachten ihre ersten Blüten, nur auf Ellens Gesicht kehrten sie nicht wieder. . .

Mamsell Auguste hatte Bäckereisorgen. Mit hochrotem Gesicht stand sie in der Backstube am Tisch und wog die Rosinen für den Leutekuchen ab. Sie ging dabei äußerst genau und gewissenhaft zu Werke. Nur nicht ein Viertelpfund mehr, als nötig war! Sie nahm gerade eine Handvoll aus der messingnen Wagschale zurück und sagte im Selbstgespräch: „Das Volk wird sonst zu üppig," als Johann seinen Kopf in die Tür steckte.

„Mamsell," rief er, „zum Fest gibt's Besuch!"

Mamsell Auguste drehte sich kurz nach ihm um, und als sie die offene Tür sah, rief sie ärgerlich: „Aber mein Gotte doch, Johann, diese fürchterliche Unvernunft, die Tür ellenweit aufzureißen! Sehen Sie denn nicht, daß mein Kuchen für die Herrschaften schon fertig ist? Der quackt ja bei dem Zug und bei der Kälte, die von dem eisigen Flur reinbläst, zusammen wie die alte Botenlis', wenn sie müde aus der Stadt kommt. Mein Gott, Sie stehen ja immer noch!"

Ärgerlich eilte sie nach der Tür und sagte: „Jetzt entweder rein oder raus, aber die Tür kommt partout zu!"

„Mein Gott, Mamsellchen," meinte Johann begütigend und trat in die warme Backstube. „Sie tun ja gerade, als wenn's zu Weihnachten ginge und nicht zuu Pfingsten. So schlimm ist's doch mit der Kälte nicht. Das bischen Türaufmachen schadet dem Kuchen garnichts."

Mamsell Auguste steckte ihr überlegenstes Gesicht auf und sagte verächtlich:

„Schadet garnichts, i, wo wird's denn auch! Aber wenn dann nachher der Kuchen klietschig ist und Wasserstreifen hat, dann räsoniert der gnädige Herr vier Wochen lang. Dann heißt's: „Die Mamsell war wohl wieder schlechter Laune," und: „Nächstens setzt sie sich noch selbst in einen Napfkuchen rein." Sie überbringen mir ja alles immer brühwarm und machen sich ein Vergnügen daraus, mich mit den dummen Redereien zu ärgern. Und überhaupt, was versteht denn das Mannsvolk vom Kuchenbacken! Genau soviel wie der Esel vom Laute schlagen, nämlich nichts!"

(Fortsetzung folgt.)

Bromberg, 27. September. Handelskammer-Bericht. Neu-Weizen unv., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 197 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfund 193 Mark, geringere und blauspitzige Qualitäten do. 128 Pfd. 170 Mk., do. 124 Pfd. 156 Mk., do. 120 Pfd. 149 Mk. — Neu-Roggen höher, mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 156 Mk., do. 120 Pfd. 153 Mk., do. 117 Pfd. 146 Mk., do. 112 Pfd. 137 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 142—147 Mk., Brauware 148—154 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 160—176 Mk., Kochware 185—205 Mk. — Hafer 132—158 Mk., guter zum Konsum 158—168 Mk., mit Geruch 132—137 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Berlin, 27. September. (Butterbericht von Müller & Braun Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Die Nachfrage hat gegen Ende der Woche etwas nachgelassen, doch konnten die Preise mit Rücksicht auf die immer noch sehr kleinen Eingänge behauptet werden.

I. Qualität . . . . 136 Mk.
II. Qualität . . . . 132 Mk.

Magdeburg, 27. September. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,00—9,05. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 19,50. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 19,25. Gem. Melis I mit Sack 18,75. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 27. September. Rüböl ruhig, verzollt 67. Leinöl ruhig, loko 51, per Nov.—Dez. 52. Wetter: schön.

Hamburg, 27. September. Kaffee good average Santos per Sept. — Gd., per Dez. 52¾ Gd., per März 53¾ Gd., per Mai 53¾ Gd. Stetig.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 29. September 1913.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	767,4	SO	wolkenl.	09	—	vorw. heiter
Hamburg	769,2	O	wolkenl.	09	—	meist bewölkt
Swinemünde	776,2	SO	wolkenl.	10	—	zieml. heiter
Neufahrwasser	773,4	SW	Dunst	07	—	vorw. heiter
Memel	773,9	SSO	heiter	07	—	zieml. heiter
Hannover	767,6	SSW	wolkenl.	07	—	zieml. heiter
Berlin	770,0	O	wolkenl.	08	—	vorw. heiter
Dresden	769,0	N	wolkenl.	11	—	vorw. heiter
Breslau	770,7	OSO	heiter	08	—	vorw. heiter
Bromberg	772,6	O	bedeckt	07	—	vorw. heiter
Metz	765,2	NO	Nebel	06	—	zieml. heiter
Frankfurt, M.	765,8	NO	wolkenl.	10	—	vorw. heiter
Karlsruhe	765,8	SO	Nebel	07	—	meist bewölkt
München	766,2	SW	Nebel	08	—	vorw. heiter
Paris	752,7	O	wolkenl.	12	—	—
Vlissingen	764,5	O	heiter	11	0,4	Gewitter
Kopenhagen	771,8	SO	wolkenl.	11	—	nachts Nied.
Stockholm	769,0	—	wolkenl.	10	0,4	vorw. heiter
Haparanda	756,9	—	Regen	11	2,4	Gewitter
Archangel	761,8	—	halb bed.	07	2,4	nachm. Nied.
Petersburg	768,1	—	Nebel	11	—	vorm. Nied.
Warschau	773,3	OSO	wolkenl.	06	—	Wetterleucht.
Wien	769,3	NNO	wolkenl.	09	—	zieml. heiter
Rom	765,4	N	wolkenl.	11	—	—
Hermannstadt	771,0	OSO	bedeckt	12	—	meist bewölkt
Belgrad	—	—	—	—	—	—
Biarritz	756,5	SSO	wolkig	19	6,4	vorm. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	—

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 30. September: heiter, teils neblig, nachts kühl.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 27. 9. 13 Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	18,20	18,40
Weizengries Nr. 2	17,20	17,40
Kaiserauszugsmehl	18,40	18,60
Weizenmehl 000	17,40	17,60
Weizenmehl 00 weiß Band	16,20	16,40
Weizenmehl 00 gelb Band	16,—	16,20
Weizenmehl 0 grün Band	11,40	11,60
Weizen-Futtermehl	6,20	6,20
Weizenkleie	6,20	6,20
Roggenmehl 0	13,60	13,80
Roggenmehl 0 I	12,80	13,—
Roggenmehl I	12,20	12,40
Roggenmehl II	8,40	8,60
Kommißmehl	10,40	10,60
Roggenschrot	10,—	10,20
Roggenkleie	6,—	6,—
Gerstengraupe Nr. 1	16,—	16,50
Gerstengraupe Nr. 2	14,50	15,—
Gerstengraupe Nr. 3	13,50	14,—
Gerstengraupe Nr. 4	12,50	13,—
Gerstengraupe Nr. 5	12,50	13,—
Gerstengraupe Nr. 6	12,—	12,50
Gerstengraupe grobe	12,—	12,50
Gerstengrütze Nr. 1	12,50	13,—
Gerstengrütze Nr. 2	12,—	12,50
Gerstengrütze Nr. 3	11,80	12,30
Gersten-Kochmehl	11,—	12,—
Gersten-Futtermehl	5,60	5,60
Buchweizengries	22,—	22,—
Buchweizengrütze I	21,—	21,—
Buchweizengrütze II	20,50	20,50



Berliner Börse, 27. September 1913

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	q_1 quartaliter	1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 1.6.12.	q_2 do.	1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	q_3 do.	1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5½%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	a	4	99.20B
do. 1.4.15	d	4	98.50b
do. 1.5.16	a	4	98.40bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	97.80bG
do. do.	v	4	88.40G
do. do.	v	3	76.00G
Pr.St.Schatz	d	4	98.40G
do. 1.4.15	d	4	98.10G
do. 1.5.16	a	4	98.10G
Prs.ks.Anl.	v	3½	84.60b
do. do.	v	3	97.80bG
do. do.	v	4	76.00bG
do. Staff.A.	d	4	88.75bG
Bayer.Anl 18	e	4	97.90G
do. uk. 15	e	4	97.90G
do. do.	v	3½	83.50G
Brem.Anl.99	v	3½	82.25bG
do. 96	d	3	—.—
Cassel Ldkr.	c	3½	86.00G
Hambg.St.R.	b	3½	85.00G
do. 1907	d	4	96.25G
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	85.90G
do.do.86/02	v	3	79.00G
Sächs.Stsrt.	v	3	76.30bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	95.25G
do.	v	3½	84.60G
Kur-u.Neum.	d	4	95.25B
do.	v	3½	84.70G
Pommersch.	d	4	94.75b
do.	v	3½	84.50b
Posensche	d	4	96.00G
do.	v	3½	84.60G
Preussische	d	4	95.20b
do.	v	3½	84.50bB
Rhein-Westf.	d	4	95.30G
do.	v	3½	84.60G
Sächsische	d	4	95.20G
Schlesische	d	4	97.50bG
do.	v	3½	85.00G
Schlsw.Holst	d	4	94.75b
do	v	3½	84.50G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	92.00bG
do. do.	a	3½	81.90b
Pomm.Pr.Anl	d	3½	86.30G
Posen. do.	a	4	91.70bG
do. do.	a	3½	81.50G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	95.50bG
do.XXII XXIII	d	3½	92.25G
XXIV-XXIX	v	3½	84.50G
do. IX XI XIX	a	3	82.25G
WstfPr15 16	v	4	94.60bG
do. IV	d	3½	91.20G
do. II III IV	d	3½	83.00G
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	95.50G
Barmen 01	c	3½	94.25B
do.1908-18	b	4	94.00b
Berlin 04 II	a	4	96.60G
do. 82/98	v	3½	86.70G
do. 1904 I	d	3½	86.50G
do.St Syn.99	a	4	95.00G
do.99.04.05	a	3½	—.—
Breslau 91	v	3½	87.90G
Bromberg02	d	4	97.60G
do 99	d	3½	86.10G
Charl.89/99	v	4	—.—
do.07 uk.17	d	4	95.00b
do. 1906	a	4	95.50bG
do 95/99.0[illegible]	v	3½	86.50G
Düssd88/0[illegible]	v	3½	83.25b
Elberf. 9[illegible]		4	94.60G
Essen 1901		4	96.50G
Gnes.01 u 11	d	4	—.—
do. 0[illegible]		3	—.—
Halle 86/9[illegible]		3	—.—
do. 190[illegible]		4	93.40G
Hameln.St.A		3	—.—
Hannover 9[illegible]		3	—.—
Harburg		3	—.—
Hildesh.		[illegible]	—.—

Hohensalz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	—.—
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	88.90b
do.06 uk.11	a	4	95.90G
Mainz.07 16	c	4	94.00b
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	93.30G
do.08ukv.18	a	4	—.—
do. 94, 03	a	3½	82.40b
Potsdam 02	d	3½	91.60bG
Schöneb. 96	d	3½	91.00G
do. 07	d	4	93.80b
Spandau 91	d	3½	96.50G
Stendal 03	d	4	85.00G
Stettin04/09	d	3½	83.20b
Teltow.Kreis	d	4	92.75b
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	114.40G
do. do.	a	4½	103.90B
do. do.	a	4	99.60G
do. do.	a	3½	—.—
do. neue	a	4	93.00G
do. do.	a	3½	83.60G
do. do.	a	3	77.50b
Brdb.PfbAmt	a	4	95.10G
DtPfb.Posen	a	4	96.40bG
Landsch.Ctr	a	3½	88.75bG
Kur-u.Neum.	a	3½	—.—
do. alte	a	3½	—.—
do. Komm.O.	d	3½	84.80bG
do. do.	d	4	93.50bG
Ostpreuss.	a	4	91.90b
do.	a	3½	82.90G
do.	a	3	74.75bG
Pommersch.	a	3½	84.60bG
do.	a	3	76.50bG
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.70G
do. XI-XVII	a	3½	85.10G
do. Lit. D	a	4	92.10B
do. Lit. A	a	3	75.30G
do. Lit. E	a	4	92.10B
do. Lit. B	a	3	75.30G
do. Lit. C	a	3½	85.10G
Sächsische	a	4	101.10G
do.	a	3½	86.25B
do.	a	3	79.40G
do. neue	a	4	92.40B
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	93.50B
do. do. do.	a	3½	85.90G
do. do. do.	a	3	77.60bB
Schl.Hlst.LC	a	4	91.80G
do. do. do.	a	3½	83.60G
Westf. Land	a	4	—.—
do. do.	a	3½	85.00G
do. II. Folge	a	3	75.40G
do. III. Folge	a	4	93.50G
Westpr. rit. I	a	3½	84.75G
do. IB	a	3½	84.60G
do. II	a	3½	84.60G
do. I	a	3	75.00G
do. II	a	3	75.00G
do. neuld.	a	4	91.25G
do. do.	a	3½	83.00bG
do. do.	a	3	—.—
HessLdH I-XI	a	3½	84.00bB
do. XXIII	a	4	97.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.20b
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	199.80b
CölnMd.Pr.A	d	3½	135.90b
Hamb. 50T.L	3	3	174.60G
Mein. 7Gld.L	—	frc	34.50B
Oldenb 40TL	2	3	126.25G
D.Ostaf Sch	a	3½	87.90B
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	89.50G
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	99.00B
do. 1000 P.	a	5	98.80G

Arg. 4000M.	c	4½	84.20b
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	100.00G
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	96.60G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	91.60B
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	97.10b
do. Tients.-P	d	5	90.50b
do. v. 98	c	4½	89.25b
GrchA81/84	a	1,6	—.—
do.ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1⅞	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	58.50b
Jap A.10.1.7	—	4½	90.00bG
do.	—	4	82.25G
Italien.Rent.	a	3½	—.—
Mex A.10200	q_1	5	93.60G
do.4080M.	q_1	5	95.10bG
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	89.60b
do. Kronenr.	c	4	82.40b
do. einh.kv.R	v	4	81.50bG
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	84.40b
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	64.75G
Rumän. 03	f	5	99.00b
do. 89	a	4	89.70bG
do. 90	a	4	93.20b
do. 91	a	4	87.60b
do. 94	a	4	—.—
do. kleine96	e	4	87.00b
do. 1905	d	4	87.90B
Russ.k.A. 80	e	4	88.60bG
do.GoldA. 89	q_2	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_3	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.80bG
do. do. 05	a	4½	99.90bB
do. Staatsrt.	q_2	4	91.50bG
do.konv.Obl.	a	3,8	83.80G
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	113.00bG
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	79.25bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	80.00G
do. unifiz.03	c	4	87.00b
do. do. 05	c	4	75.25G
do.Zoll-O.11	a	4	74.00b
do. 400Fr.L.	—	frc.	165.70b
Ung. Goldrt.	a	4	84.60b
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.10	c	4	82.00b
do. do. 97	a	3½	71.70G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	101.50G
do. 1908	d	5	96.10b
do. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	76.10bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	—.—
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	84.75bG
Finnl.Hyp.11	d	4½	—.—
Jütl.Kr V.Obl	l	4	90.50bB
Pest.Kom Pf.	b	4	86.00G
Poln.Pf3000	a	4½	89.10B
1000-100R	a	4½	89.10b
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	77.00b
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	78.00G
do. Genuss	—	frc.	80.00bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	127.00G
Bröltal.Eisb.	1	5	92.75b
Frkf.Güterb.	1	3	—.—

Halb.-Blank.	1	4	93.25G
Kgsb.Cranz.	4	7½	—.—
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	179.00bG
Mckl.Fr Wilh	4	6½	118.00G
Niederlaus.	4	3½	—.—
Nordh.Wern.	4	3½	62.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
OestStaatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	184.00b
Raab Oednb.	1	2½	69.50bG
Südöst.(Lb.)	1	0	26.70bG
Anatol. voll	1	5½	—.—
do. 60%	1	5½	116.25bG
Baltim. Ohio	1	6	95.10b
Canada Pac.	1	10	234.90b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	166.50bG
Schantung	1	7½	122.90b
West-Sizil.	1	3½	67.25G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	151.00B
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl.el.Str.	1	6	—.—
Danz. el.Str.	1	7½	138.50G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	107.75G
Elekt.Hochb.	1	6	130.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	162.90b
do.Cass. do.	O	5	107.50bG
Hambrg. do.	1	10	176.20G
Hannov. Str.	1	0	—.—
do. V.-A.	1	3½	74.25G
Magdeb.Str.	1	9½	176.75G
Posener do.	1	9	160.50G
Stettiner do.	1	8½	169.00bB
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	10	127.00bG
Hmb.Am.Pck	1	10	147.10G
Hansa Dmpf.	1	20	314.50b
Nordd.Lloyd	1	7	125.10bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	82.50bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	82.10G
do. Kr.-Pr.	a	3	70.25G
Oest.U.St.85	c	3	73.50b
do. Gold	e	4	88.60b
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.60bG
do.Obl. Gold	a	5	96.60bG
Kursk-Ch. B.	a	4	86.40b
do. von1889	d	4	86.25b
MoscSml.ab	e	4	86.90b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	74.90b
Iwang. Domb	a	4½	—.—
Kursk-Kiew	b	4	87.00bG
Mosco-Kas.	a	4	88.00G
do.KiewWor.	d	4	86.70B
do. Rjäsan	b	4	87.10bG
do.WindRyb.	d	4	86.40b
Podol.Eisnb.	e	4½	93.40G
Rybinsk gar.	f	4	86.40b
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	86.30bG
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	86.50b
Wladiks. 98	d	4	86.60b
An.Eis.2040	d	4½	92.25bG
do. kleine	d	4½	92.25G
do.Erg.-Netz	d	4½	91.90bG
do. kleine	d	4½	91.90G
Macedon. B.	a	3	63.80G
North.PacBd	q_1	4	94.10G
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.Louis S.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	71.00bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	91.20bG
XIII XIV u.19	v	4	93.00G
Brl KOb.Iu18	v	4	94.25G
Bayr.Hyp.u.W	v	3½	86.20G

Br.Hann.X XI	v	3½	93.00bG
do. XVI-XXII	v	4	93.00bG
do. XXV	d	4	94.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	v	4½	99.00bG
do. do. kv.	a	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	92.50bG
do.XXII XXIII	v	4	95.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	87.00bG
do.Km.Ob.III	a	4	95.25G
Frkf.HPf.XIV	d	4	94.40bG
Goth. Grdkr.I	a	3½	120.00G
do. III IV	a	3½	99.80G
do. IX u. IXa	d	4	92.60bG
do. X u. XII	v	4	93.00bG
do. XIV u. 16	d	4	93.50G
do. XIX	e	4	93.50G
do. XI u. 13	d	3½	84.75G
Hamb.Hp.-6.	a	4	92.50bG
do. unk. 16	b	4	93.50bG
do. 611-650	d	4	95.00bG
do. S.1-190	v	3½	84.00G
Han B.III-VIII	a	4	92.50G
do. IX X	d	4	92.50G
do. XI XIII	d	4	93.00bG
do. XIV u. 18	d	4	93.75G
do. XV u. 19	a	4	94.25G
do. XVI	a	4	95.00G
do.Kom.-Obl	a	4	94.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	91.10G
do. do.	a	3½	83.00G
MnHpB VI VII	v	4	93.00bG
do. XII uk.17	a	4	93.60G
do. konv.	v	3½	84.00G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.50B
Nrdd.Gr XVII	d	4	92.30bG
do. XIX u. 22	a	4	95.00G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	112.75G
XIII XIV XVII	v	4	92.40bG
do. XIX	d	4	92.40bG
do. XXI	d	4	92.40bG
do. XXVIII	a	4	94.00bG
do.XXIXu.22	d	4	95.00G
do.XXIIIu.15	a	3½	88.10G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	92.80bG
do.99 01 03	a	4	92.50bG
do.v.06uk16	a	4	92.80G
do.v.07uk17	a	4	92.90bG
do. v. 86, 89	v	3½	83.60bG
do. v. 94. 96	v	3½	83.60bG
do.v.04uk13	a	3½	83.40bG
do.K.-O.v.01	a	4	93.80bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	91.25G
do. do.	v	2,8	83.25G
ab80 rz.125	a	4½	—.—
do. do.	v	4	91.20bG
do. uk. 1913	a	4	92.50bG
do. uk. 1914	v	4	92.50bG
do. uk. 1917	v	4	92.50B
do. uk. 1919	v	4	93.10bG
do.Komm.Ob	a	4	94.40G
do. do. 1909	a	4	94.50G
do. do. 1921	c	4	95.60bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	94.00G
do. do.	v	3½	89.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	92.50bG
do. XXV (14)	d	4	92.80bG
do XXVII(15)	d	4	93.50bG
XXVIII(17)	d	4	93.50bG
do.XXIX (19)	a	4	93.75bG
do.XXX XXXI	v	4	94.00bG
XXXII XXXIII	v	4	95.00bG
do. XXIII	d	3½	87.25bG
do.XXVI (14)	a	3½	87.50G
do.XVII XVIII	v	3½	83.25bG
do. XXIV	a	3½	83.25bG
do.KlbOb.08	a	4	92.30G
do. do. 04	a	3½	90.10G
do.KO VI(17)	a	4	95.25bG
do. IX uk. 20	a	4	95.50bG
do. X uk. 21	d	4	95.50bG
do. I	a	3½	83.75G
do. III uk. 12	d	3½	83.75G
do. V uk. 17	a	3½	85.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	83.40G
Rh.Wstf.auel	v	4	92.25G
do. XI u. 18	d	4	93.50G
do. XII u. 20	a	4	93.75bG
do. XIII u.22	d	4	95.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	86.00G
Allg.Elekt.G.	d	4	91.60bB
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	98.50bB
Bismarckh.2	a	*4	90.00G
Bochum.Bgw	a	*4	94.00G
Dess.GasG 5	a	4½	99.00G
Dt.Eisb.BG.2	d	*4	90.25G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	91.00b
Donnersmkh	d	*3½	94.50G
Drtm Un.100	d	*4½	96.75G
do. 100	a	*4	94.25G
do. u. 14 3	a	*4½	97.10G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	97.80G
Germ. Schff2	d	*4	99.25G
Gs.f.el Untr3	a	4½	98.10G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.00B
Kaliw.Aschrl	f	*4	96.75G
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.00G
Laurahütte	a	*4	91.25G
do.	c	*3½	86.75G
Leonh. Brnk.	a	4½	97.00B
Löw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	100.10b
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	96.00G
ObschlEisb3	a	*4	92.75bG
do. Eis.-Ind.	a	*4	86.90b
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	93.60G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	98.70G
Siem.Halsk3	d	4	92.30b
SiemSchck3	a	4½	98.25b
ThielWnckl2	a	*4½	100.50B
SteauaRm.5	e	5	103.50bG
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	110.60bG
Berg.Märk.B	1	7½	143.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	162.25b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	109.25b
Braunschw B	1	6	112.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	157.00B
Com.uDisc.B	1	6	107.60bG
Danz. Priv.B.	1	7½	122.00G
Darmst. Bk.	1	6½	116.40b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	117.50G
Dt. Ansiedlb.	1	8	122.00bG
Deutsche Bk.	1	12½	247.50bB
do.Effekt.Bk	1	6	111.70G
do.Hypoth.B.	1	8	143.80G
do.Nation.B.	1	6½	112.57b
do. Uebers.	1	9	153.75bG
Disc. Comm.	1	10	184.75b
DresdnerBk.	1	8½	149.50b
Gotha Grdkr.	1	9	156.75G
do. Privatbk.	1	6	113.25G
Hamb Hyp.B.	1	9	177.50bG
Hannov Bank	1	7½	134.75b
Hildesh.Bnk.	1	9	164.00G
Königsb.VrB	1	7	126.10G
Landbank	1	3	80.00G
Leipz.Crd.A.	1	8½	150.50bG
Magdeb.B V.	1	6½	113.60G
MärkischeB.	1	5	92.00G
Mecklb.B.40	1	8	120.75B
Meining. Bk	1	7	132.80G
Mitteld.Crdt	1	6½	114.40bG
Nat.-Bk.f.Dt	1	7	117.60b
Nordd Kred	1	7	115.00bG
do.Grundkr	1	6	111.00bG
Osnabrück.B	1	7½	124.00B
Ostb.f.H.u.G	1	7	119.60G
Preuss.BdKr	1	8	147.25b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	182.50b
do.Hyp.A.-B	1	6	110.00B
do.Pfdbr.-B	1	8	145.25b
Reichsb.Ant	1	[illegible]	133.60b
Rh.Wstf Dis	1	7	117.00bG
Russ.B.f.aH	1	0	57.75bG
Sächs. Bank	1	8	—.—
Schaaffh.Bk	1	5	107.10b

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	240.00G
Brl.Kindl StP	O	16	262.60G
Brl.Unionsb.	O	0	72.00G
Bock. kv.u.n.	O	6	101.00bG
Böhm. Brauh	O	5	121.00bB
Friedrichsh.	O	2	63.50G
Germania	O	0	—.—
Hilsebein	O	0	38.25bG
Königstadt	O	4	80.00bG
LandreWssb	O	2½	70.00G
MünchBrauh	O	7	112.00bG
Patzenhofer	O	14	241.50bG
Pfefferberg	O	10	180.00bG
Schönab Sch	O	11	219.75G
Schultheiss	9	15	258.60bG
Spandauer B	O	5	108.50bG
Victoria	O	6	103.25G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	107.75bG
BriegerSt.Br	9	5½	94.75B
Dortmunder	O	20	382.50B
do.Unionsbr	O	25	—.—
do.Victoriab	O	6	111.50G
DssldHöfelb	O	10	156.60G
Germn. Drtm	O	9	135.50b
Glückauf	O	8	124.00G
Herkul Cass.	O	9	149.50G
Holsten	O	14	198.00G
Hugger Pos.	O	8½	137.25G
Kiel.Schloss	O	5	109.25G
KönigB.Beck	O	9½	161.75B
LeipzRiebek	O	10	177.00bG
Lindbr.Unna	O	5	66.00G
Lindener	O	13	195.50bG
LöwenbrDtm	O	10	178.00G
Oberschles.	1	5½	83.00bG
Oppelner	O	1	63.25G
Paulshöhe	O	4½	81.50G
Schlegel	O	10	167.00G
SchwabenBr	O	10	154.90B
Sinner	1	14	251.50bG
vTuchersch	7	14	251.00bG
Wickl. Küpp.	N	7	117.25G
Accum.Fab	1	25	355.00bG
A.G.f.Anilinf	1	23	433.50bG
do.f Bauausf	1	6	85.25G
AdlerCem.kv	1	6	113.50bG
Adlerhütte	1	13	184.75G
Adlerwerke	N	30	404.90b
AlfeldGron.P	1	0	70.75G
AllgBerlOmn	1	8	178.50bB
Anglo Cont.G	1	8	121.75b
Allg Elekt.Gs	7	14	243.50b
Anhalt. Kohl.	1	8	208.00bG
do. V.-A.	1	6	121.00G
Annen. Guss	7	9	127.30G
Aplerb. Bgb.	1	10	156.25G
Archimedes	7	7	132.50b
Arenbrg.Bgb	1	22	430.00bB
ArnsdorfPap	O	6	67.25B
Aumetz-Frd.	7	12	168.50bG
Baer&St. M	1	30	429.50G
Bartz&Co Sp	1	10	148.50G
Baug BNeust	—	frc	45.00G
do.KaisWStr	O	1½	37.50G
Bendix Holzb	5	0	45.25bG
Berg.Märk.I.	1	0	66.40B
Bergm. Elkt	1	5	126.00bG
Brl.AnhMasch	1	9	134.50b
do.Elekt.-W	7	12	178.10b
do. do.	7	4½	101.30G
do.Eispalast	1	0	16.00bG
do.Gub.Hutf	1	16	244.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	7	91.75G
do.Maschin.	7	14	243.50G
do.SpadV.kv	1	10	148.00G
do. do. V.A	1	9	133.00b
Berthold Sch	1	15	253.00G
Berzelius Bw	1	10	138.50G
Bismarckhtt	7	9	156.40bG
Bochum.Bgw.	1	8	139.00bB
do. Gussst	7	14	222.80b
BdgSchönh	—	frc	64.50G
Böhler & Co	1	15	330.00G
Bösperd.Wz	7	4	75.50G
Braschw.Khl	1	11	140.00B

Brschw. Jute	7	15	212.50bG
BredowZckf.	7	0	57.00bG
Breitenb. Zm	1	0	67.25G
Brem. Wollk.	1	20	269.75bB
Bresl.Spritf.	O	21	419.25G
Buderus Eis.	1	7	106.50bG
BuschWgVA.	O	19	297.50bG
Butzke Met.	1	7	100.25bG
CurtLoschw	7	25	393.60G
do. do.	7	15	215.25G
CasselFedst	1	5	131.25b
Charl. Wass.	O	12	213.50bG
Chem. Fab. Buckau	1	10	145.75G
Griesh.El.	1	14	248.00b
MilchPos.	N	15	270.75G
Oranienb.	1	8	129.50G
Cöln-Müsen	7	0	47.50B
Cöln-NEss B	1	38	506.75bG
ConcordBgb	1	23	315.00bB
do. Spinner.	1	7½	122.75B
Cont. Wassw	1	8	131.75bG
Delmnh.Lin	1	28	311.00bG
Dessau. Gas	1	11	178.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	122.50b
do.Lux.Bw.V.	7	11	144.90b
do.Nied.Tel.	1	6½	119.25bG
do.Oest.Bgw	1	11	258.75G
do.Uebs.El G	1	11	165.50bG
do.Asph.Ges	1	8	118.75G
do. Gasglühl	7	25	516.50bG
do. Kabelwk.	1	8	129.75G
do. Schachth	1	35	388.75bG
Jo.Spiegelgl	1	25	324.00b
do. Waffenfb	1	32	617.00b
do.Wasserw.	1	4	88.00G
Dt. Eisenhdl.	1	8	122.75bG
Dinnendahl	7	0	22.00bB
Donnersmkh	1	20	340.00bG
Dör.& Lehrm	1	10	133.75bG
Düsseld Wgg	7	13	215.50bG
do.Eis.u Drht	7	8½	139.50G
do. Maschin.	1	6	87.00b
Dynam Trust	5	10	170.00bB
Eckert M.F.	O	9	118.50b
Egest.Saline	1	11	156.00B
EintrachtBrk	1	27	496.00G
Eisenw.Kraft	1	12	188.00bG
Elberf. Farb.	1	28	535.25bG
do.Papierfb.	7	0	7.25G
Elekt. Dresd.	4	6	102.10G
Engl. Wollw.	1	0	65.50bG
C.Ernst&Co.	1	0	13.75G
Eschw.Brgw.	7	8	215.10bG
Essen.SinkB	1	10	160.90B
FaçEis.Mst	7	8½	129.25G
Fein-Jute Sp	1	10	—.—
Flnsb.Schiff	7	8	130.00b
Fraust. Zuck	9	18	219.75bB
Freund M.kv.	7	4	223.75G
Frist.&Rssm	1	5	74.00bG
Geisw. Eis.	7	11	164.00b
Gelsenk. Bw.	1	10	181.90b
do. Gusstahl	8	5	91.60bG
Gg. Marienh.	7	5	92.00G
do. Vorz.-A.	7	7	116.50G
Germania PZ	7	0	73.50G
Gs.f.el Untrn	1	10	155.10bG
Gladb. Spinn	1	0	55.60G
GlasSchalke	1	22	212.25bG
Görl. Eisenb.	7	6	234.00G
do. Maschin.	7	8	103.00bB
Grappin. Wk.	1	11	201.00bB
A.GutmannM	1	8	114.00b
Haberm.&G	1	7	92.60G
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	30	395.50G
Hdlsg.f Grdb	1	0	146.00G
Hst. Belleall.	1	6	100.00bG
Hannov. Bau	1	0	46.75G
do. Masch.	7	14	323.00bG
Harb. WienG.	7	6	137.90b
Harkort Brck	1	6	95.00G
do.Bw.St.-Pr	7	13½	195.25b
Harpen.Bgb.	7	9	192.50b
Hartm.Msch.	7	5	139.50b
HasperEisen	7	12	165.25b
Hein Lehm.a.	1	10	130.00G
HemmoorCm	1	7	121.00bG
Herbrand W.	O	9	152.10bG
Hermannm.	1	7	145.25bG

Höchst. Fbw.	1	30	510.75bG
Hohenlohe W	4	8	150.00bG
HöschE.u.St.	1	24	337.10b
HumboldMa.	7	8½	115.50bG
Ilse Bergb.	1	24	497.00bG
JeserichVA.	1	6	101.25G
do. abg.	1	12	151.50G
Jessenitz K.	1	0	5.00bB
Kahla Porz.	1	22½	345.75bG
Kali Aschrsl.	1	10	142.75G
KaplerMsch.	1	0	73.00G
Kattowitz.Bg	4	15	230.50bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	256.90bG
do. do.Pr.-A.	1	23	336.00G
Kön.Marienh	1	6	89.00bG
Königsborn.	1	18	249.00b
KönigszeltP.	7	11	159.75bG
Gbr. Körting	1	8	121.50bG
Kruschw. Z.	7	15	280.80b
Kyffhäusern	1	0	75.00bG
Lahmeyer E	4	6	120.50G
Lauchhamm.	7	10	190.25G
Laurahütte	7	6	168.60bG
Leonh. Brnk.	7	9	167.00bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	17	304.25bG
L.Löwe & Co.	1	18	334.50b
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	44.80b
Luck.&Steff.	1	7	94.10G
Lüneb. Wchs	7	11	136.60G
Luth. Brschw	7	0	92.75bG
Mannesmr.	7	13½	205.25bG
MärkWstf Bg	7	8	103.00G
Magdeb.Gas	1	6	94.80B
do. Bergw.	1	37	—.—
Marie ks.Bg.	7	3½	82.00G
MarienhKotz	4	4	79.00b
M.-F. Kappel	7	28	323.00bB
MchWbLind.	1	30	322.00b
Mix&Genest	1	0	37.75bG
MhleRüning.	7	24	322.00b
Möhlh. Brgw.	1	11	165.50bG
NeptunSch.	1	4	79.50bG
NeueBd.A.-G	1	0	88.50b
Niederl. Kbl.	4	12	198.00bG
Nitritfabrik	4	6	112.30bG
Nordd. Eisw.	1	0	11.10bG
do. Gummi	1	3	70.00G
do. Jute L. B.	1	6	115.00G
do.Wollkäm.	1	10	143.00bB
ObschlEisb	1	6	91.50bG
do.Eisenind.	1	3	72.80b
do. Kokswrk.	1	15	227.90b
do.Prtl.Zem.	1	8	151.25bG
Oppeln. Zm.	1	10	145.60G
Orenst.&Kop	1	14	175.00bG
Osnab. Kupf.	7	0	—.—
Otavi-Minen	4	8	110.25G
Ottens.Eisen	1	6	88.50G
Panz. Geld.	7	6	77.75b
Petersb.El.B	1	8	129.30bG
do. V.-A.	1	11	168.00G
Petrolw. V.A.	1	0	21.50bG
Phönix Lit.L.	7	18	257.00bG
Ravensb Sp	1	0	94.10G
Reichelt Met	1	15	210.00G
Rhein. Brnk.	4	10	177.00bG
do. Metw.VA.	O	0	100.25bG
do.Nass. Bw.	1	24	233.00bB
do.Stahlwrk.	7	10	160.00bG
do.Wstf. Ind.	1	4	102.25G
do. do. Klkw.	7	12	171.75bG
RiebeckMtw.	4	12	200.00b
J. D. Riedel	1	12½	313.00bG
Rombch Hütt	7	10	153.75b
Rosenth.Prz.	1	20	281.00bB
Rositz. Brnk.	7	3	102.50G
do. Zucker	O	0	120.50G
Rothe Erde	7	0	14.50G
Rütgers Wk.	1	12½	190.50b
SächsBöh Z	1	12	148.75bB
Sangerh. M.	O	10	199.00G
Sarotti	7	10	122.00bG
Schering	1	13	220.50bB
Schl.el.uGas	1	10	—.—
Schl.Prtl.Zm	1	9	150.50bG
H.Schneider	1	7	153.00bG
Schomburg.	O	10	252.00B
Schoening.	5	9	121.25bG

Schuckert El	8	8	152.00bG
Siemens Gl.I	1	15	223.50bG
Siem.& Hlsk.	8	12	216.90b
SiemensEl.B	O	6½	120.00G
Simonius Cll	1	6	101.00G
Span Renner	1	7	110.75G
SouthWst Afr	1	5	116.25bG
Spritbank AG	O	23	452.90bG
Stadtberg. H	7	6	105.25bG
Stahl &Nölke	7	6	182.00b
Stassf. Ch.F.	7	9	143.50G
Stett. Vulkan	1	6	131.00b
Stöhr&Co Kg	1	12	156.00bG
StollwrckVA.	1	6	115.25G
Stolb.Zink-A	1	10	129.60b
StralsSpielk	7	8	138.00bG
Tecklenbrg	1	8	129.00bB
Tel. Berliner	7	8	187.25bG
Teltow-Kan.	—	frc.	33.25G
Terra A.-G.	6	5	86.25G
Fr. Grossch.	1	0	80.00G
do.N.Schönh	1	0	73.00G
do.N BotGart	—	frc.	82.50G
do BrlNrdost	1	0	208.00b
do.do. Südw.	—	frc.	925bG
Teuton.Misb	1	7½	135.50bG
ThaleEis StP	1	20	215.00bG
Fr. Thomée	7	3	69.25G
Trachenb. Z.	7	8	125.00bB
UnionBaug.	1	0	81.50G
U.d.Lind. Bv.	1	10	156.00bB
Varzin. Pap	1	10	130.50G
V.Brl.Frkf.G.	1	9	123.50B
do.CölnRw.P	1	20	330.10bG
do.Mörtel-W	1	0	73.00b
do. Metw.Hll.	O	11	158.25G
do. Nickelw.	4	18	267.00bG
do.Zypen&W	7	12	158.50bG
VictoriaFahr	O	7	89.00bG
VogelTel.Dr.	O	13	192.90b
Vogtl.Masch	7	30	408.50bG
Vorwohl.P.C.	1	18	222.20b
WandererF	O	27	411.75b
WerschWssf	4	11	251.00b
Westeregln	1	13	188.10G
do. Pr.-Akt.	1	4½	98.60B
Westfal.Cem	1	5	113.00B
Westf.Dr.Ind	7	9½	167.00B
do. Kupfer	7	8	107.90b
do. Stahlw.	7	0	39.75b
do. Bd.A.G.	—	frc.	500.00G
Wicking P.C.	1	5	89.00bG
Wiel &Hrdtm	8	8	114.50G
WilkeGasom	4	6	96.00bG
Witt. Gussst.	7	14	201.00bG
do. Stahlrhr.	7	0	125.25G
Wrede Mälz	9	4½	72.50bG
ZechauKrb.	1	3	101.00b
ZeitzerMsch	7	20	309.00bG
Zellst Waldh	1	15	216.00bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	5	168.45bG
Brüss.u.A	8 T.	5	80.325b
Kopenhg.	8 T.	6	112.00b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4½	20.415b
do.	8 T.	4½	20.39b
Madr.u.B	14 T.	4½	76.00b
Neuyork	vista	—	4.1975G
Paris	8 T.	4	80.85bG
Wien	8 T.	6	84.60G
Schweiz	8 T.	4½	80.65bG
Stockhlm	10 T.	5½	112.05G
Ital Plätze	10 T.	5½	79.80bG
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.41b
20-Franks-Stücke	16.185b
N.Russ.Gold p100R.	215.90bG
Amerikan. Noten	4.195G
Engl. Banknoten 1L.	20.405b
Franz.Bankn. 100fr.	80.90G
Oest. Noten 100 Kr.	84.70b
Russ. Noten 100 R.	215.90b
do. Zoll-Kup. kl	322.25bG

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch den 1. Oktober,** nachmittags 2 Uhr, findet in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle, Gerberstr. 17, eine Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn **Sanitätsrat Dr. Gymkiewicz** statt. Mütter und Pflegemütter werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Der Magistrat.

Königl. Gewerbeschule,

Abteilung C,

Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen

Beginn des Winterhalbjahres am 18. Oktober.

1. Haushaltungskursus,
2. Kursus für Kochen und Backen,
3. Kursus für Waschen und Plätten,
4. Backkursus,
5. Kursus für Hand- und Maschinenähen,
6. Kursus für Wäscheanfertigung,
7. Kursus für Schneidern und Putz,
8. Kursus für Kunststicken,
9. Abendkochkursus für beruflich tätige Mädchen,
10. Abendschneiderkursus für beruflich tätige Mädchen,
11. Vorbereitungskurse zur Aufnahme in die Seminare für Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerinnen.

Anmeldungen frühzeitig notwendig.

Für Schülerinnen werden nach beendetem Kursus Stellen als Stützen gesucht und vermittelt.

Sprechstunden täglich von 10—1 Uhr.

Thorn den 9. August 1913.

Die Vorsteherin.
L. Staemmler.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 10. und 11. Oktober 1913 stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 229. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 160	80	40	20	Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Fernsprecher 57.

Wohne von **Montag den 29. September 1913** ab

Altst. Markt 14, 1,

(neben der Hauptpost).
Sprechstunden 9—5 Uhr,
Sonntags nur 11—12 Uhr.
Fernsprecher 429.

Zahnarzt R. Schaefer.

Donnerstag den 2. Oktober d. Js. beginnt wieder ein

Schönschreibe-Kursus

für Herren und Damen. Erfolg garantiert. Anmeld. erbitte rechtzeitig.

A. Wagner, Lithograph, Thorn, Heiligegeiststr. 10, Fernspr. 550.

Fernruf 1010

Fritz Albutat,
Bau- und Kunstglaserei,
Bildereinrahmungs-Werkstätte.

Angenehme Existenz

mit einigen 1000 Mk. Jahreseinkommen bietet sich solidem, tüchtigem Herrn durch Uebernahme eines bereits in verschiedenen Städten Deutschlands mit glänzendem Erfolg eingeführten Unternehmens, welches noch für einige Bezirke Westpreußens, evtl. auch Ostpreußen zu vergeben ist. Barmittel ca. 1000 Mark erforderlich. Gefl. Meldungen, möglichst persönlich, da Reisekosten bei Zustandekommen eines Abschlusses vergütet werden, bei

Kaufmann Franneck,
Königsberg i. Pr.,
Paradeplatz 12.

Als Kochfrau

empf. sich den geehrten Herrsch. zu allen Festlichk. Frau **Jährling,** Bäckerstr. 37, 2.

Ball-, Straßen- und Hauskleider

ertigt elegant **W. Makowski,** geprüfte Schneidermeisterin, Gerberstr. 13|15.

Aufruf zur Linderung der Hochwasserschäden im Landkreise Thorn.

Seit Mitte Juli d. Js. hat der Weichselstrom durch eine fortgesetzte Reihe von Hochwasserwellen den Bewohnern der Niederungen unermeßlichen Schaden in ihrem landwirtschaftlichen Erwerbe zugefügt. Mehr als zwe Monate sind mehrere Tausend Morgen ertragreicher Wiesen und fruchtbarer Getreidefelder unter Wasser gesetzt worden. Während die herkömmlichen Ueberschwemmungen im zeitigen Frühjahr an den Wiesen keinen, an den Feldern bei meist kurzer Dauer erträglichen Schaden verursachen, sind die diesjährigen Ueberflutungen in der Erntezeit über die Ländereien hereingebrochen und haben durch ihre lange Dauer das Bergen der Feldfrüchte und des Grummets zur Unmöglichkeit gemacht, die Grasnarbe der Wiesen zum Absterben gebracht, die Hackfrüchte, Kartoffeln und Rüben auf den überfluteten Feldern vernichtet.

Die letzte achte Hochwasserwelle ist erst in diesen Tagen mit fast fünf Meter Pegelhöhe über die Ländereien hinweggegangen, noch jetzt nicht völlig abgelaufen und hat die Hoffnung, die Bestellung der Winterfrüchte rechtzeitig zu bewirken, zu nichte gemacht.

Der angerichtete Schaden beziffert sich auf viele Zehntausende. Es soll nicht versucht werden, in dieser Zeit, in der die Wohlhabenden durch öffentliche Sammlungen der verschiedensten Art in Anspruch genommen werden, durch Aufbringen von Geldmitteln die am schwersten Betroffenen zu unterstützen. Es ist aber dringend notwendig, die blühende Viehzucht der Niederungsdörfer über den infolge des Hochwassers eingetretenen schweren Futtermangel hinweg zu bringen. Wird hier nicht geholfen, so muß das Vieh, dem seit zwei Monaten schon jeder Weidegang fehlt und das naturgemäß schon jetzt in schlechtem Ernährungszustande ist, zu Schleuderpreisen verkauft werden, weil Weide, Grummet und Futterrunkeln fehlen.

Es ergeht deshalb an die Landwirte des Kreises die Bitte, von ihren Vorräten an Heu, Stroh, Kartoffeln, Futterrüben und insbesondere Schnitzeln einen entbehrlichen Teil zur Ueberweisung an die Geschädigten zur Verfügung zu stellen und dem unterzeichneten Landrat mitzuteilen, wieviel von jeder Art abgegeben werden soll. Die Verteilung wird hier vorgenommen und die Abholung erfolgt von den geschädigten Besitzern selbst, die sich durch eine Bescheinigung des Landrats ausweisen werden

Thorn den 24. September 1913.

Der Landrat.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903 f. d. **Einj.-Freiw.-, Fähnr.-, Seekad.-, Prim.-** u **Abitur.-Prüfung,** sow. z. Eintr. i. d. **Seknnda** einer höh. Lehranstalt. **Streng gereg. Pensionat. Besond. Damenkurse** f. d. **Prima** u. **Abitur.** Bisher best. bereits **663** Prüflinge, darunter **87 Abiturienten.** 1912 u. 1913 best. bish. **155 Prüfl.,** nämlich: **31 Abitur.,** (dar. **16 Damen**), **19** für **Ober- u. Unterprima, 50** für **Ober- u. Untersekunda, 13** f. die übrig. Klassen u. **42 Einjährige.**

Prospekt. Telephon Nr. 11 687.

Atelier für

Zahnoperationen und Zahnersatz

von

Frau Margarete Fehlauer, Breitestr. 33, 2. Et.
Aelteste Damen-Praxis.
Spezialität: **Kinder-Behandlung.**
Gebißänderungen und Reparaturen werden sofort erledigt.
Teilzahlungen gestattet.

Englische

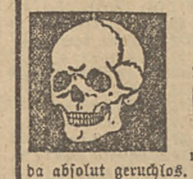
Damen- und Herren-

Kostüme

fertig und nach Maß in vorzüglichster Ausführung bei

B. Doliva, Artushof.

Eubalsol



Wz. Kaiserl. Patentamt Nr. 161120 gesetzlich geschützt.

Harnröhrenleidende beider Geschlecht (Ausfluß in frisch. u. ältesten Fällen) verwenden nur noch **Eubalsol.** Anwendung überall diskret ausführbar, da absolut geruchlos. Keine Änderung der Lebensweise nötig. Garantie: Anstandslos erfolgt sofort Rückzahlung des Kaufpreises von 9 Mk., selbst in ältesten Fällen, geg. ärztl. Attest, wenn keine völlige Heilung erfolgt. Daher Risiko ganz ausgeschlossen. Verlangen Sie kostenlos gegen 20 Pf für Porto ausführl. Broschüre mit zahlr. glänz. Gutachten von Professoren, Ärzten, sowie Hunderten dankbarer Anerkennungsschreiben in kürzester Zeit Geheilter (auch solcher, die bisher jahrelang alles mögl. erfolglos angewandt) in verschlossenem Kuvert ohne jeden Aufdruck. ● Prompter diskreter Versand durch meine Versand-Apotheke. **Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld** 20 (Bez. Frankfurt, Oder). Krankenkassen-Mitglieder erhalten Preisermäßigung.

Herren-Anzüge
Herbst- u. Wintermäntel

werden chemisch gereinigt und in eigener Schneiderwerkstatt aufgebügelt. Ausbesserungen auf Wunsch.

J. H. Wagner,
Färberei und chemische Waschanstalt, älteste und verbreitetste Westpreussens,
Spezial-Gardinenwaschanstalt,
Elisabethstrasse 10, Fernruf 943.

Der Feiertage wegen bleibt unser Geschäft am

Donnerstag den 2. und Freitag den 3. Oktober, sowie am Sonnabend den 11. Oktober

geschlossen.

Mendershausen & Levy,
Culmsee.

Erleichtern Sie sich

Ihren Umzug

und geben

Gardinen : Teppiche : Portièren

r Beginn zur Reinigu ng. Kosten lose Abholung und Zustellung.

HERMANN SAWADE
Chemische Reinigungs-Werke und Färberei
Thorn, Neustädt. Markt 22.

E. Lannoch,

Brückenstr. 29, a. d. Ecke Breitestr.
Telephon 571.

Vornehme Damen- u. Herren-Frisiersalons
Moderne Theater-, Ball-, Gesellschafts-Frisuren,
Braut-Frisuren.



Ondulation. — Shampoonieren.
Manicure.
Haararbeiten. — Parfümerien.

Im Damensalon Einzelkabinen-Einrichtung. Elektr. Zentral-Haartrockenanlage. Getrocknet wird mit sauerstoffhaltiger Luft. Aerztlich sehr empfohlen.

Stellenangebote

30—40

Malergehilfen

stellen noch ein

Gebr. Schiller, Malermstr.

---

1 Rock- und Uniformschneider

für ersten Tarif in und außer dem Hause sofort verlangt.

F. Zielinski, Mellienstr. 92.

Heizer

sofort gesucht.

W. Huhn, Junkerhof.

Tapezierer-Lehrlinge

stellt von sofort ein

P. Trautmann.

---

1 Lehrling

gesucht.

Maschinen- und Armaturenfabrik, Culmer Chaussee 35.

Lehrling

mit der Berechtigung zum Einj.-Freiw.-Dienst sucht zum 1. Oktober 1913

Baumaterialien- u. Kohlenhandelsgesellschaft.

Lehrling stellt ein **J. Schleier,** Schuhmachermstr., Araberstr. 5.

Einen Laufburschen

verlangt

Kantine Grützmühlentorkaserne.

Buchhalterin,

in allen Kontorarbeiten, Kassenführung, Maschinenschreiben und Stenographie erfahren, per sofort oder 1. Oktober gesucht.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **H. D. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zuarbeiterin

für die Damenschneiderei sofort gesucht. Daselbst werden auch **Schülerinnen** 1/2- wie 3-jährig angenommen.

Frau Behrenstrauch, Coppernikusstr. 35, 1.

Suche: Wirtin, Stützen, Köchin, Stuben- und Alleinmädch., Kinderfrl., sowie sämtl. Personal für Thorn, Berlin, andere Städte und Güter. **Emma Totzke,** verehel. **Nitschmann,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29, Fernspr. 382.

Reservisten

jeder Branche erhalten Stellung von sofort oder 1. Oktober Hotelhausdiener, Kutscher, Hausdiener für Geschäft und Privat, Kochmamsell, Kochfrauen und Lehrfräulein für die Erlernung der feinen Küche jederzeit gesucht.

Stanislaus Lewandowski
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18,
Fernspr. 52, — Fernspr. 52.

Suche von sofort eine tüchtige

Verkäuferin

für Damen-Konfektion,

1 Kassiererin

und Buchhalterin,

einen flotten

Verkäufer

für Abteilung Kleiderstoffe,

1 Lehrling

(nicht unter 17 Jahren), sämtlich die polnische Sprache perfekt beherrschend.

Nur schriftliche Angebote mit Bild und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an **J. Sypniewski, Thorn,** Altstädt. Markt 14.

Empfehle Hausmädchen,

die etwas kochen können, Kindermädchen. Suche Köchin für Offiziershaus. Anna Nowak, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Schuhmacherstraße 24.

Fabrikmädchen

stellt ein

Gustav Weese, Thorn,
Honigkuchenfabrik,
Bachestr. 4.

Ein Laufmädchen

von sofort gesucht.

Marie Stutterheim, Altst. Markt 17.

Suche jüng. Mädchen

für den ganzen Tag Gerechtestraße. Zu erfragen **Mocker,** Bergstr. 22a, 1 Tr.

Aelt. Mädchen od. Aufwartefrau von sofort ges. Culmer Chaussee 66, 2, l.

Aufwartefrau oder Mädchen

kann sich melden.

Wieczorkiewicz, Gerstenstr. 16, 3 Tr.

Jüng. Aufwartemädchen

von sofort gesucht **Schillerstr. 12, 3, r.**

Ein erfahrenes

Aufwartemädchen

das etwas kochen kann, für den ganzen Tag sofort gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote.

Gut möbl. Vorderzimmer, eventl. mit Klavierbenutzung zu vermieten **Kl. Marktstraße 9, 2, l.**

---

2 möbl. Zimmer im Hause Buchhandlg. **Malohn,** Schuhmacherstr. 3, 1, zu verm.

Möbl. Balkon-, Wohn- u. Schlafz. v 1 oder 15. 10 z. v. Talstr. 31, 3

Freundlich möbliertes

Vorderzimmer

mit Gas zu vermieten **Mellienstraße 70, 2, l.**

---

2 gut möblierte Vorderzimmer

zu vermieten Brombergerstr. 33, 2, r.

Möbl. Offizierwohnung

zu vermieten von sofort **Junkerstr. 6, 1.**

Möbl. Zim. m. a. o. Pens. a. liebst. a. Dame zu verm. Junkerstraße 5, 3, l.

Elegant möbliertes

Zimmer

in einer Gartenvilla zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Freundlich möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee von sofort zu vermieten Gerechtestraße 17, 3.

Gut möbliertes Zimmer

mit sep. Eing. u. guter, kräft. Pens. v. 1. 10. od. sof. zu verm. Araberstr. 4, 1.

Möblierte Offizierswohnungen

Ecke Neustädt. Markt und Gerechtestraße

Gut möbliertes Zimmer

mit Pension, 45 Mark.

Friedrichstr. 10|12, M. Z.

Kleines, möbl. Vorderzimmer

mit separatem Eingang von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Coppernikusstr. 24, 2, r.**

Großes, freundl. möbl. Zimmer zu vermieten Talstraße 26, 2 Tr.

Möbl. Wohn. mit Burscheng. v. 1. Okt. zu verm. Tuchmacherstr. 26.

Gut möbl. Vorderz. m. s. E., m. a. o. P., v. 1. 10. z. v. Bäckerstr. 39, 2

Ein oder zwei gut möbl. Vorderzimmer von sofort zu verm. Strobandstr. 1.

---

2 möbl. Vorderzim., m. Burschenst., evtl. Stall, im ruh. Hause preiswert zu vermieten **Mellienstr. 89.**

Freundl. möbl. Hinterzimmer, eventl. mit Pension vom 1. 10. zu vermieten Wilhelmstr. 11, 2, r.

Möbl. Zim. zu vm., mit a. ohne Pens., an anständ. Dame. Brückenstr. 21, 3.

Möblierte Zimmer

m. Morgenkaffee z. verm. Strobandstr. 8.

Neuer Laden

mit Wohnung u. sämtlichen Einrichtungen f. **Fleischerei u. Eßlokal** u. Delikatessenhandl. mit Vorkostgeschäft sofort billig zu vermieten **Krüger,** Strobandstr. 8.

Mittelwohnung,

4—5 Zimmer, helle, schöne Räume, renoviert, reichl. Zubehör, **Klosterstr. 11, 2,** per 1. 10. zu vermieten. Anfragen **Baderstraße 23, 2.**

Altstädt. Markt 16,

2. Etage, Wohnung von 2 Zimmern mit Entree zum 1. Oktober oder später preiswert zu vermieten.

Die

Wohnung

des Herrn Geh. Sanitätsrat **Dr. Wentscher** Neustädt. Markt 24, 2 Tr., 6 Zimmer mit Zubehör, ist vom 15. Oktober d. Js. zu vermieten. Auskunft erteilt **Dr. Fr. Prowe.**

Zwei Wohnungen,

2 Zimmer, Küche mit Zubehör, und **eine kleine Wohnung** vom 1. Oktober zu vermieten

Fischerstraße 9.

Wohnungen:

6 Zimmer, reichl. Zubehör, Gartenland, Pferdest., Burscheng., Mellienstr. 109, 3. Et.
5 Zim. wie vor Mellienstr. 109, 4. Et.,
3 Zim. wie vor Mellienstr. 131, 1 u. pt.
3 Zim. mit reichl. Zbh. Kasernenstr. 37,
2 Zimmer wie vor Kasernenstraße 39,
von sofort oder 1. 10. zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H., Mellienstr. 129, 1.

Wilhelmstadt, Wilhelmstr. 7: Herrschaftliche 6-Zimmerwohnung mit Balkon, Zentralheiz. u. reichl. Zubehör vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen daselbst beim Portier oder bei **Neumann,** Schmiedebergstr. 3, 1.

Wilhelmstadt.

Hochherrschaftliche

Wohnung,

2. Etage, 5 Zimmer, Balkon, elektr. Beleuchtung, bestens renoviert, mit reichl. Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten

Albrechtstr. 6.

Zu erfragen dortselbst oder im **Leinenhaus M. Chlebowski.**

Kleine Wohnungen zu vermieten. Zu erfragen Gerberstraße 11, Töpfermstr. **Kuczkowski.**

Stube und Küche zu vermieten Araberstraße 9.

Nr. 229. Thorn, Dienstag den 30. September 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Hasenjagd.

Zu ihrer Eröffnung.

(Nachdruck verboten.)

Wenn der Herbstwind über die Stoppeln fährt, beginnt die Jagdzeit auf die Hasen — die wichtigste Wildart unseres Vaterlandes. Die wirtschaftliche Bedeutung des Hasen geht am besten aus der Tatsache hervor, daß über die Hälfte des gesamten Erlöses an Wildbret in Deutschland auf den Löffelmann entfällt. Denn es werden jährlich im ganzen Reiche vier Millionen Hasen erlegt, die mit ihrem Fell einen Wert von fünfzehn Millionen Mark darstellen, also mehr als der Erlös sämtlicher anderer Wildarten zusammen, da der Gesamtwert des deutschen Wildbrets jährlich fünfundzwanzig Millionen Mark beträgt. Daher ist die deutsche Jägerei denn auch bestrebt, eine vernünftige Hege und sachgemäße Jagd des vielverfolgten Lampe überall durchzusetzen, damit der Hasenbestand nicht nur erhalten bleibe, sondern noch immer mehr zunehme. Früher wurde in den meisten Gegenden vom Jagdereröffnungstage an jeder Hase geschossen, der zu bekommen war. Ganz unbekümmert um den Bestand wurden die Hasen auf Suche, Anstand und Treibjagd erlegt, sodaß es nicht wundernehmen konnte, wenn sie in manchen Revieren geradezu eine Seltenheit wurden. In neuerer Zeit ist das besser geworden. Mit wenigen Ausnahmen ist in der Jägerwelt die Einsicht durchgedrungen, daß man die Hasen nicht nur totschießen, sondern auch hegen muß, wenn das Revier nicht veröden soll.

Keinem vernünftigen Jäger fällt es ein, jetzt, zu Beginn der Jagdzeit, schon große Treibjagden abzuhalten; er wartet damit, bis die richtige Zeit dafür im November und Dezember gekommen ist. Trotzdem werden aber bereits Hasen geschossen, und zwar auf der Suche und auf dem Anstand. Es ist seit Jahren viel über die Schädlichkeit und die Nachteile der Suchjagden gesprochen und geschrieben worden. In vieler Hinsicht mit vollem Recht, denn wenn ein Revierbesitzer mit seinen Jagdfreunden fast täglich über Wiesen und Felder streift, um auf jeden aus der Sasse fahrenden Lampe Dampf zu machen, dann nimmt der Hasenbestand sehr schnell ab und entwickelt sich niemals zu der Höhe, die er nach der Bodenbeschaffenheit und den Äsungsverhältnissen des Reviers erreichen könnte. Es sind nun vor allem zwei Dinge, die für die Suchjagden so verderblich werden. Zunächst die schlecht dressierten Hunde, die sich gewöhnlich in zwei Kategorien einteilen lassen: die einen, die wie die Verrückten über Kraut, Äcker und Stoppeln rasen, die anderen, die langsam und bedächtig jede Furche und jede Deckung absuchen, die aber alle beide gar keinen Appell haben. Sobald sie die angenehme Witterung des Hasen in der Nase haben, stehen sie weniger fest vor, bis der Hase losgeht. Nun ist kein Halten mehr. Trotz allen Schreiens, Rufens und Pfeifens ihrer Herren geht es „Jiff, Jaff" hinter Freund Lampe her, und sie hetzen ihn erst durch zwei Kirchspiele hindurch, ehe sie einsehen, daß sie ihn doch nicht fangen können, und kehren dann mit lechzender Zunge zu ihrem Herrn zurück. Der empfängt seinen vierbeinigen Gehilfen in hellem Zorn und verabreicht ihm eine gehörige Tracht Prügel, die ihn bekehren soll. Doch es hilft nichts. Im nächsten Augenblick springt ein zweiter Hase, — sofort sind die Schläge vergessen und die wilde Hetze beginnt von neuem. Daß bei solchen Hunden viele Hasen versprengt werden und sich allmählich aus dem unruhigen und ungemütlichen Revier verziehen, ist, trotz der großen Anhänglichkeit Lampes an die Stätte seiner Geburt, selbstverständlich.

Der zweite große Schaden für die Suchjagd ist — ein schlechter Schütze. Wer auf 10 Hasen zu Schuß kommt, davon aber nur einen erlegt, dagegen drei bis vier anflickt, sodaß sie nach qualvollen Stunden oder Tagen elendiglich zugrunde gehen, ruiniert den ganzen Hasenbestand, wie jedem Jäger ohne weiteres einleuchten wird. Dazu kommt noch, daß solch ein schlechter Schütze immer bereit ist, auch auf Hasen Dampf zu machen, die so weit von ihm entfernt sind, daß er sie wohl ankratzen, aber niemals zur Strecke bringen kann. Derartige Suchjagden sind der Verderb jedes Reviers und gegen sie kann daher nicht scharf genug vorgegangen werden. Trotzdem soll man die Suche nicht ganz verdammen, denn man kann sie ohne Schaden für das Revier immerhin in mäßiger Weise ausüben, besonders an gefährdeten Grenzen und in Revierteilen, die für die spätere Treibjagd nicht inbetracht kommen. Wenn man mit einem firmen Hund zur Suche auszieht, der keinem einzigen gesunden Hasen auch nur einen Schritt nachrennt, aber jeden krankgeschossenen mit absoluter Sicherheit selbst aus weiter Entfernung apportiert, dann macht diese Jagd sehr viel Vergnügen. Man schießt nur auf sichere, schußgerechte Entfernung, sodaß Fehlschüsse oder Krankschießen nur sehr selten vorkommen, und auf die ganz fest im Lager sitzenden Hasen, die oft garnicht vor dem Hunde aufstehen wollen, schießt man überhaupt nicht, sondern blickt ihnen zufrieden nach, denn das sind fast immer Häsinnen, die man unbedingt für den Bestand des Reviers schonen muß. Wer so verfährt und nicht zu viele Hasen auf der Suche schießt, der schadet dem Revier nicht, hat aber viel Weidmannsfreude, die bei weitem nicht durch das Massenschießen eines Treibjagdtages aufgewogen werden kann.

Den Anstand auf Hasen soll man dagegen möglichst meiden. Aber auch das geht nicht in allen Revieren. Ein reines Feldrevier, das vom Wald umschlossen wird, hat im Herbst zahlreiche Hasen, die sich aber immer mehr in das schützende Holz zurückziehen, wenn erst der kalte Ost über die kahlen Felder pfeift. Daß der Besitzer eines solchen Reviers sich am Waldrande auf den Anstand setzt, um einige Hasen, die sich doch in seinem Revier ernährt haben, abzuschießen, kann ihm kein Mensch verdenken, falls er den Abschuß mit Maß und Vernunft betreibt. Am Abend sind die frühzeitig und vertraut austretenden Hasen meistens — Häsinnen, die man passieren lassen muß, die Rammler kommen etwas später und auch eiliger. Am frühen Morgen haben sie es am eiligsten, um wieder in den Wald zu gelangen, und manche von ihnen kommen schon in grauer Morgendämmerung im vollen Lauf angesetzt, um das schützende Holz wieder zu erreichen. Schießt man nach ihnen, so wird man in der Mehrzahl Rammler erlegen. Beachtet der Anstandsjäger diese Regeln, dann wird auch er sein Vergnügen haben und dem Hasenbestand des Reviers keinen zu großen Abbruch tun.

Schließlich möchte ich noch darauf hinweisen, daß der Bestand an Hasen sich keineswegs nur nach Hege und Abschuß regelt, sondern daß er in erster Linie abhängig ist von der Beschaffenheit des Bodens. Warme, durchlässige Böden werden immer mehr Hasen aufzuweisen haben als kalte, undurchlässige, auf denen trotz der ausgedehntesten Hege und Pflege die Hasen niemals so zahlreich werden können wie in den anderen, ihrem Gedeihen mehr zusagenden Revieren. In den Gegenden, die den Hasen ungünstig sind, läßt sich mit keiner Gewalt eine große Menge von ihnen für die Treibjagden erzielen. Das sollten die Jäger vor allen Dingen sorgsam inbetracht ziehen, um danach ihren Hasenbestand im Revier einzurichten.

Dr. L. Staby.

Mannigfaltiges.

(Schweres Unglück durch Preßluftexplosion.) Bei Hafenbauten in der Nähe von Lorient wurde am Sonnabend ein Senkkasten, in dem zehn Arbeiter beschäftigt waren, durch eine Preßluftexplosion emporgehoben, kenterte und sank. Sieben Arbeiter wurden schwer verletzt und bewußtlos durch Boote gerettet, ein achter, der noch an die Oberfläche kam, war bereits tot. Der Senkkasten, der sieben Meter tief liegt, muß zerstört werden, wenn die Leichen der letzten beiden Verunglückten geborgen werden sollen.

(Norwegische Spionage in Schweden.) Sonnabend ist während der Manöver in Norrland ein Hauptmann vom 5. norwegischen Infanterie-Regiment unter dem Verdachte der Spionage verhaftet worden. Bei seiner Durchsuchung wurden Zeichnungen vorgefunden. Er erklärte, er habe aus eigener Initiative und aus eigenem Interesse gehandelt.

Humoristisches.

(Neue Bezeichnung.) Junger Ehemann: „Ist Ihre Frau nicht eine geborene Müller?" — „Jawohl! Geborene Müller, postlagernde Vergißmeinnicht!"

(Der neue Balkankrach) veranlaßt Peter, im „Tag" den Kriegslustigen wie folgt ins Gewissen zu reden: „Ernst der Lage klar zu sehen — Paschitsch kriegt die Ferien satt — Eilt von Biarritz (Pyrenäen) — Heim ins holde Belgerad. — Während wir auf Frieden lauern — Geht es in Albanien los. — Soll der Unfug ewig dauern? — Und was denkt ihr euch denn blos? — Jeder Bankmann hängt die Ohren — Das Geschäft liegt grau in grau — Und der Zaster geht verloren — Und die Wiener Börs ist flau. — Und die Konjunktur ist schrecklich — Defizite gähnen schroff — Und die Pleite wird erklecklich — — — Kinder, macht doch endlich Zoff!!"

Première.

Skizze von Anton Karl Martin-Wien.

(Nachdruck verboten.)

Der Hoftheater-Intendant der kleinen Residenzstadt hatte soeben den um eine Rolle entstandenen Streit zweier Schauspielerinnen durch ein salomonisches Urteil geschlichtet und war darob in bester Laune. Nun trat ein junger Mann in sein Arbeitszimmer, der in einer dicken Ledermappe einen kostbaren Schatz zu umhegen schien und sich nach wenigen einleitenden Worten als hoffnungsvoller Dramatiker entpuppte. Hierbei öffnete der Besucher seine Ledermappe und überreichte dem Allgewaltigen der Bretter, die die Welt bedeuten, ein Manuskript. Letzterer sah mit freundlichem Lächeln in die Blätter des vorgelegten Dramas, verweilte dann eingehender bei dessen Schlußszene und sagte wie im Selbstgespräch: „Also wieder eine Leiche mehr . . . wie ich sehe."

Daraufhin schien sich der junge Dichter moralisch verpflichtet zu fühlen, die Ermordung der Heldin seines Dramas zu rechtfertigen.

„Ich verstehe," wandte der Intendant begütigend ein. „Der Tod muß den Herren Dramatikern sehr oft aus der Verlegenheit helfen, wenn ihnen die geschaffenen Konflikte über den Kopf wachsen . . . Hauptsache bleibt, daß man über dem blutigen Ausgang nicht den eigenen Kopf verliert. Neulich hat nämlich solch ein Musenjünger in seinem altbabylonischen Drama ein Revolverattentat inszeniert . . . . und übersehen, daß Anno dazumal das Pulver noch nicht erfunden war."

Dann fügte der Intendant noch einige verbindliche Worte hinzu, der junge Dichter fand sich plötzlich auf der Straße und lenkte die Schritte nach dem nahe gelegenen Café, in dem die Mitglieder der Hofbühne gern ihre freien Stunden verbrachten. Rudolf König, der jugendliche Held, saß einsam und griesgrämig in einer dunklen Ecke, während sich an einem anderen Tisch mehrere Kollegen über sein vergebliches Liebesmühen um Lucie Muralt, die Naive, unterhielten. Diese kleine, hübsche Dame hingegen begrüßte mit einem liebenswürdigen Lächeln den eintretenden Dichter, der ihr in stiller Anbetung die weibliche Hauptrolle seines Dramas zugedacht hatte, und auf diesem Umweg ihr Herz zu erobern gedachte.

* * *

Der Intendant fand sich bemüßigt, die heimische Dichtkunst zu fördern. Der junge Dichter gehörte den angesehensten Kreisen der kleinen Residenzstadt zu; sein Vater verkündigte als Hofprediger das Reich Gottes, und ein Onkel von ihm war Kommerzienrat und versorgte die Umwelt mit den Fabrikaten seiner Ziegelbrennerei. Nun wollte es der Intendant weder mit dem Himmel, noch mit den Stützen der Gesellschaft verderben. Die Tragödie des jungen Dichters wurde daher in den Spielplan des Hoftheaters eingereiht und bald für die Aufführung vorbereitet. Der Direktor plädierte zwar für einen versöhnlichen Ausgang des Stückes, dem er größere Wirksamkeit beimaß; aber der junge Dichter wollte von einer derartigen Änderung nichts wissen. Und auch Rudolf König hätte im Fall einer Änderung von dem verbrecherischen Entschluß absehen müssen, den er in der Enttäuschung verzweifelter Liebe gefaßt hatte. Er mußte nämlich die Herzlose, die mit seiner Liebe gespielt hat, in der Schlußszene durch einen Schuß töten . . . . und die Rolle dieser Herzlosen fiel der reizenden Lucie zu. König hatte sich entschlossen, aus dem Spiel blutigen Ernst zu machen; wenn die Geliebte ihm nicht gehören konnte, sollte sie auch kein anderer besitzen . . . am wenigsten aber dieser Dichter, der ihn mit einer so umfangreichen und undankbaren Rolle bedacht hatte.

Der Abend der Premiere, die das Tagesgespräch bildete, war angebrochen. In dem Zuschauerraum des ausverkauften Hauses befand sich der Direktor einer angesehenen Berliner Bühne, der in der kleinen Residenz einige Ruhetage verbrachte. Rudolf König trug einen geladenen Revolver bei sich und spielte seine Rolle mit einer Erregung, die im Publikum großen Beifall fand und das Urteil über den bisher wenig beliebten Schauspieler günstig beeinflußte. Akt für Akt schloß mit tosendem Beifall, und der junge Dichter mußte mit Fräulein Muralt und Rudolf König vor die Rampe treten.

Das Stück eilte dem tragischen Schluß zu, der sich zu einem unerwartet blutigen Schauspiel gestalten sollte. Rudolf König stand hinter den Kulissen, seine Sinne befanden sich in einem wüsten Taumel; er mußte darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Zeit seines letzten Auftretens gekommen sei und der Inspizient drückte ihm eine blind geladene Waffe in die Hand. Im nächsten Augenblick stand Rudolf König auf der Bühne, die brennenden Blicke auf Lucie Muralt gerichtet. Er sprach heiß und keuchend, sprach wie im Traum. Und während seinen Körper ein grauses Zittern durchbebte, hob er die Waffe und drückte ab. Mit einem gellen Schrei fiel Lucie Muralt, die Linke aufs Herz pressend, wie es ihre Rolle erforderte, zurück. In den Zügen und Geberden des jungen Schauspielers spiegelten sich alle Zeichen echter Verzweiflung über die geschehene blutige Tat. Der Vorhang senkte sich unter betäubendem Applaus der Zuschauer über die ergreifende Szene und mußte immer wieder emporgezogen werden. Rudolf König schien es wie eine tolle Ausgeburt seiner erregten Sinne, als sich Lucie an der Hand des herbeigeeilten Dichters lächelnd erhob und ihn mit zur Rampe zog.

In der Erregung, die mit dem Plan der blutigen Tat verbunden war, hatte Rudolf König den Gebrauch seiner geladenen Waffe vergessen. Nun stand Lucie Muralt mit lachenden Augen ahnungslos vor ihm und war die erste, die ihn zu seinem Erfolg beglückwünschte. Noch desselben Abends unterhandelte der Berliner Theaterdirektor mit Rudolf König, dem er ein Engagement an seiner namhaften Bühne sicherte, und dem jungen Dichter. Und als der Intendant des kleinen Hoftheaters in den nächsten Tagen die Premiere in allen Großstadtblättern anerkannt fand, beschloß er, der heimischen Kunst auch weiterhin erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

* * *

Mit Beginn der neuen Saison trat das vom Schicksal so eigenartig begünstigte Stück in Berlin auf den Spielplan, und Rudolf König übernahm auch dort die von ihm bereits gespielte Rolle. Zur größten Verwunderung des jungen Dichters drang er selbst auf einen versöhnlichen Ausgang und da er beschwor, nicht um den Preis der Welt die bisherige Schlußszene zu spielen, wurde die blutige Tat schließlich durch ein zögerndes Finden der Herzen ersetzt. Lucie Muralt gastierte bei der Premiere in Berlin und blieb Rudolf Königs Partnerin. Und während er im Hoftheater der kleinen Residenz seine Rolle voll Erregung des zur Verzweiflungstat Entschlossenen gespielt hatte, stand er nun als einer auf der Bühne, der nochmal um die Liebe kämpft. Und als die neue Schlußszene nahte, gab es für ihn keine Premiere, kein Theater . . . er sprach die Worte des Dichters, doch es waren die Worte seines sehnenden Herzens. Lucie Muralt aber schien gleich ihm die Dichtung zum Erlebnis, zur eigenen Sehnsucht zu werden. Als sie Rudolf König die Hände überließ und als er sie seiner Rolle gemäß versöhnt und glücklich lächelnd an sich zog, da wußte er, daß der Vorhang über zwei Menschen fiel, die sich gehörten. Und immer, wenn der Vorhang sank und der Applaus dumpfer verklang, küßte er Lucie Muralt auf die lachenden Lippen.

Nur der junge Dichter war mit diesem Ausklang nicht zufrieden, denn er liebte die kleine Naive, obwohl sein Herr Papa weder für die Naiven der Bühne, noch für die dichterische Laufbahn seines Sohnes Verständnis bewies. Und um Trost zu finden, ging er hin und schrieb ein neues Stück . . . aber er hütete sich, mit dessen Schlußakt wieder eine Verlobung anzustiften.

Faschinen-Verkauf in der Kämmereiforst Thorn.

Das Kiefernreisig bis 5 Zentimeter Stärke aus dem Einschlage des Jahres 1913/14 wird in folgenden Losen zum Verkauf gestellt:
a) Los 1 Schutzbezirk Barbarken ca. 150 Hdt. Faschinen,
b) Los 2 Schutzbezirk Ollek ca. 260 Hdt. Faschinen,
c) Los 3 Schutzbezirk Guttau ca. 165 Hdt. Faschinen,
d) Los 4 Schutzbezirk Steinort ca. 150 Hdt. Faschinen.

Der Verkauf erfolgt vor dem Einschlage im Wege der Submission. Schriftliche Angebote, auf volle 10 Pfennig abgerundet, sind getrennt nach Losen für 100 Faschinen mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Faschinen“ an den Stadtforstrat Herrn Löwe in Thorn-Weißhof bis spätestens

Donnerstag den 16. Oktober 1913,
vormittags 9 Uhr,
einzureichen. Die Eröffnung der eingegangenen Gebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt am

Donnerstag den 16. Oktober 1913,
vormittags 10 Uhr,
auf dem Geschäftszimmer des Herrn Forstrats im Rathause.

Thorn den 23. September 1913.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Anträge auf Erteilung von Wandergewerbescheinen für das Jahr 1914 sind im Laufe des Monats Oktober bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung Rathaus — Erdgeschoß — Zimmer Nr. 5 zu stellen.

Die in Händen befindlichen Wandergewerbescheine für das laufende Jahr sowie die Steuerzettel sind dabei vorzulegen. Ferner haben die Antragsteller eine unaufgezogene Photographie in Visitenkartenformat beizubringen. Die Photographie muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße von mindestens 1,5 Zentimeter haben und darf in der Regel nicht älter als 5 Jahre sein. Zum Handel mit Druckschriften und Bildwerken ist ein Verzeichnis in doppelter Ausfertigung mit je einem Stück der zu vertreibenden Schriften 2c. vorzulegen.

Später eingehende Anträge gewährleisten nicht den rechtzeitigen Empfang der Wandergewerbescheine.

Thorn den 25. September 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die am 7. April 1900 und 15. April 1901 widerruflich für **Radfahrer gewährte Erlaubnis zur Benutzung des Promenadenwegs an der Südseite der Brombergerstraße von der Parkstraße bis zum Kinderheim** während der Vormittagsstunden wird hierdurch **zurückgezogen**, weil zu dieser ausnahmsweisen Erlaubnis ein Bedürfnis nicht mehr vorliegt.

Die Radfahrer haben zur Vermeidung der Bestrafung auch in den Vormittagsstunden nur den Straßendamm zu benutzen.

Thorn den 26. September 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nach den Ausführungsbestimmungen zum Gesetz vom 7. August 1911, betreffend die Beschulung blinder und taubstummer Kinder, ersuchen wir Eltern, Pfleger oder Vormünder taubstummer Kinder, die in der Zeit vom 1. Oktober 1912 bis dahin 1913 das 5. Lebensjahr zurückgelegt haben, uns diese Kinder bis zum 1. November d. Js. in unserem Geschäftszimmer Nr. 18 (Rathaus, südlicher Eingang links, 1 Treppe) anzumelden.

Zu den taubstummen Kindern im Sinne des Gesetzes gehören auch stumme, ertaubte und solche Kinder, deren Gehörreste so gering sind, daß sie die Sprache auf natürlichem Wege nicht erlernen können und die erlernte Sprache durchs Ohr zu verstehen nicht mehr imstande sind. Der Anmeldung unterliegen auch solche Kinder, die taubstumm und zugleich blind sind.

Die Anmeldung ist erforderlich, um die Aufnahme in die für taubstumme Kinder vorgesehenen Schulanstalten nach Eintritt der Schulpflicht vorbereiten zu können. Diese beginnt nach vollendetem 7. Lebensjahr auf Beschluß der Schuldeputation.

Es sind außerdem solche taubstumme Kinder anzumelden, die zwar erst bis zum 1. Januar n. Js. ihr 5. Lebensjahr vollenden, deren Schulpflicht aber **auf Wunsch der Eltern oder deren gesetzlicher Stellvertreter** bereits mit dem 1. Oktober vor vollendetem 7. Lebensjahre beginnen soll.

Thorn den 17. September 1913.

Die Schuldeputation.

Passend. Nebenerwerb
sucht Herr,
Anf. 30., Landwirt, Akademiker, evtl. als Mitarbeiter für Zeitung. Gefl. Ang. unter **6758** an **Rud. Mosse**, Thorn, erb.

Verkauf von Kiefern-Langholz in der städtischen Oberförsterei Thorn.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefernderbholz der nachstehenden **im Winter 1913/14 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge**, jeder Schlag in einem Lose, vor dem Abtrieb verkauft werden:

Los Nr.	Schutzbezirk	Jagen	Größe der Hiebfläche ha	Geschätzte Derbholzmasse fm	Alter der Bestände	Besondere Bemerkungen	Entfernung von der Weichsel ca. km	Entfernung von der nächsten Bahnstation ca. km	Name und Wohnort des Belaufsförsters
1	Barbarken	2	2,5	500	100j.		3	1,5	Förster Mollenhauer-Barbarken, Telephon Lulkau 8
2	Ollek	55	2,9	400	100j.		8	2,5	Hegemeister Würzburg-Ollek, Fernruf Lulkau 6
3	Guttau	89	3,8	900	100j.	Die Räumung muß bis spätestens 1. 3. 14 erfolgt sein	3	2,0	Revierförster Wurm-Guttau, Fernruf Pensau 6
4	„	82	2,2	550	100j.		2	0,1	
5	„	96	1,5	450	100j.		2,5	1,0	
6	„	81	0,5	170	100j.		2,0	0,5	
7	Steinort	111	2,5	500	110j.		1	2,5	Förster Noack-Steinort, Fernruf Fordon 16
8	„	113	2,5	500	100j.		1	3,5	
9	„	124	2,5	500	100j.		1,5	2,5	
10	„	129	0,5	100	120j.		1,5	1,0	

Die Aufarbeitung des Holzes, insbesondere die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach Angabe und Wunsch des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung. Aus einigen Schlägen wird das für die Beamten erforderliche Deputatholz von der Forstverwaltung zurückbehalten.

Bei erfolgtem Zuschlage ist für jedes Los, je nach der Masse, eine Kaution von etwa 10 Prozent des nach der geschätzten Masse und dem Gebot zu berechnenden Kaufpreises zu stellen.

Die Förster der betreffenden Schutzbezirke werden den Kauflustigen die Schläge, welche deutlich abgegrenzt sind, auf Wunsch bei vorheriger rechtzeitiger Anmeldung an Ort und Stelle zeigen und jede gewünschte Auskunft erteilen.

Die näheren Verkaufsbedingungen können im Bureau 1 unseres Rathauses eingesehen oder von dort gegen Erstattung von 0,50 Mark Schreibgebühren bezogen werden.

Schriftliche Angebote, auf volle 10 Pfg. abgerundet, auf ein oder mehrere Lose sind für 1 fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse abzugeben und zwar mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis spätestens

Donnerstag den 16. Oktober 1913, vormittags 9 Uhr,

verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Derbholz“ versehen, an den Stadtforstrat Herrn Löwe in Thorn-Weißhof einzureichen. Die Eröffnung der eingegangenen Gebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt am **16. Oktober 1913, vormittags 10½ Uhr, auf dem Geschäftszimmee des Herrn Forstrats im Rathause.**

Gebote, welche nach diesem Termin eingehen, können nicht berücksichtigt werden.

Thorn den 25. September 1913.

Der Magistrat.

Herm. Lichtenfeld, Elisabeth- Ecke Strobandstraße.

Zum Winterbedarf ist mein Lager bereits gut sortiert in:

Trikotagen * Strickwolle * Strumpfwaren
Sweater * Unterjacken * Westen 2c.

Reelle Bedienung. Vorzügliche Qualitäten. Billigste feste Preise.

Major Geislers Vorbereit.-Anstalt, Bromberg,
für alle Militär- u. Schulexamina. Z. **Einjähr.-, Prima-, Fähnrich-, Abitur.,** f. alle Kl. **höh. Schulen** — **Kadetten.** — **Grosse Zeitersparn.** Halbj. Kurse. — Vorzügl. Erfolge. — Eig. akad. gebild. Lehrerkolleg. — Eig. Schul- u. Pensionsgeb. — Gute Verpfl. — Besond. **Berücksichtigung schwacher** Schüler. — Bis 1913 **bestanden** über **1600** Schüler ihre Prüfung. — Prospekt. — **Direktor Kothe.**

Gerberstrasse 14. Nur kurze Zeit!

Billige Verkaufstage

für
emaillierte und gußeiserne Geschirre,
Haus- und Küchengeräte.

Nur kurze Zeit! Gerberstrasse 14.



Sommersprossen machen häßlich

Boran-Sommersprossen-Cream ist ein auf wissenschaftl. Basis zusammengesetztes Präparat, welches die Sommersprossen in kurzer Zeit ausbleicht. Tausende haben Boran-Sommersprossen-Cream mit Erfolg angewendet. Machen Sie einen Versuch; auch Sie werden zufrieden sein. In Tuben à Mark 1,—, 3 Tuben = Mark 2.75.
Alleiniger Fabrikant:
MAX QUEISNER, Chemische Fabrik, CHARLOTTENBURG 2
In Thorn erhältlich bei:
Anders & Cie., Drogenhandlung, **Hugo Claass**, Seglerstrasse 22 und in den durch Plakate kenntlichen Drogerien.

Flechten
näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge
offene Füße
Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.
Rino-Salbe
Frei von schädl. Bestandteil. Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden
Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3, Salic., Bors. je 1, Eig. 20 Proz.
Zu haben in allen Apotheken.

Bettfedern
Daunen
Fertige Betten
nur staubfreie Ware
Julius Grosser
Elisabethstr. 18
Gegr. 1867 Fernspr. 521



Selbst eingekochtes
Pflaumenmus,
Pfund 25 Pfg., empfiehlt
Begdon, Gerechtestraße 7.

W. Spindler,
Färberei u. chem. Wasch-Anstalt,
Berlin : Spindlersfeld : Cöpenick.
Annahmen in Thorn:
A. Böhm, Brückenstrasse,
N. Monts, Mellienstr. 95, I. Telephon 397.
Sendungen täglich.

Platzarbeiter
finden dauernde Beschäftigung.
Baumaterialien- u. Kohlen-Handelsgesellschaft m. b. H., Mellienstr. 8.

Ziehung am 15. u. 16. Oktober 1913
Düsseldorfer Lotterie
100000 Lose. 3491 Gewinne im Werte von Mark:
90000
Hauptgewinne im Werte von Mark:
50000
10000
usw. usw.
Lose à 3 M. (Porto und Liste 30 Pfennig extra)
5 Lose aus verschiedenen Tausenden einschl. Porto u. Liste M. 15.
Zu haben in allen Lotterie-Geschäften.
Gust. Pfordte,
Essen-Ruhr.

Ausverkauf
wegen
Aufgabe des Geschäfts.
* *
*
Nur noch solange der Vorrat reicht!
Herren- und Damenpelz-Kragen, Pelzmützen, Pelzdecken, Damenpelze, Pelzjacketts, Pelzfutter, Felle
zu
jedem annehmbarem Preise!
Das Lager muß schnellstens geräumt werden!
C. G. Dorau,
Thorn,
neben dem kaiserlichen Postamt.

Ly-To
Spitzige Schreibfedern gehen auf die Nerven, darum schreiben Sie mit Ly- oder To-Federn der Fabrik von
Heintze & Blanckertz
Berlin NO 43

Lehrer erteilt gründlich
Nachhilfestunden,
auch Unterricht in Literatur u. Französisch. Meld. sind zu richten unter **J. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Blaustein zum Weizenbeizen
empfiehlt **Hugo Claass.**

Diesjährigen
Schleuderhonig
hat noch abzugeben
Radziszewski, Kaschorek.

Herren- und Damen-Pelze
werden nach Maß angefertigt, sowie
neue Garnituren
in kürzester Zeit angefertigt und
alte Garnituren
nach neuestem Modell sauber und sachgemäß umgearbeitet. Daselbst befinden sich
alle Sorten Felle,
sowie
alle Sorten Pelzfutter
stets am Lager.
R. Schütz, Kürschner,
Coppernikusstr. 24.

Röcke, Blusen, Mäntel, Kostüme, Wäsche, Korsetts
in grßoer Auswahl und billigsten Preisen.
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Redegewandte Damen
aus besseren Kreisen werden von einem großen Verlag zur Gewinnung von Abonnenten für ein altes, beliebtes Familienblatt sofort oder später gesucht. Die Tätigkeit ist selbständig und bei zufriedenstellender Leistung dauernd. Außer einem festen Tagelohn wird auch hohe Provision gezahlt. Es werden nur ganz zuverlässige und fleißige Damen berücksichtigt und wollen nur solche ihre Adresse einsenden an
Heinr. Höver, Danzig,
Milchkannengasse 25.

Zu verkaufen
3 Gaskronen,
4 Gasstangen,
2 Bogenlampen
hat sehr preiswert abzugeben
Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstr. 16.

2 gut erhaltene
Arbeitslampen
(Gas) zu verkaufen.
Louis Grundwald,
Neustädt. Markt 12.

Großer Posten Reste
zu Kostümen, u. Ulster, Mantel, Reste zu Knabenanzügen, gute Ware, billig abzugeben
Rester-Handlung,
Culmer Chaussee 36.

Wegen Raummangels ist
1 gr. gut erhaltener Spiegel, für Putz- oder Konfektionsgeschäft geeignet und mehrere andere Sachen, Sofa, Tische, Bettgestell u. a. m.
zu verkaufen Bäckerstraße 47, pt.